Breslauer Zeitung.

Vierteljähriger Abonnementspr. in Breslau 5 Mark, Wochen-Abonnem. 50 Pf., außerhalb pro Quartal incl. Porto 6 Mark 50 Pf. — Insertionsgebühr für den Raum einer sechstheiligen Petit-Zeile 20 Pf., Reclame 50 Pf.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag und Montag einmal, an den übrigen Tagen zweimal erscheint.

Nr. 123. Morgen-Ausgabe. Siebenundfünfzigster Jahrgang. — Verlag von Eduard Trewendt. Dinstag, den 14. März 1876.

Breslau, 13. März.

Fürst Bismarck ist, wie die „Trib." schreibt, von einer leichten Magenaffection wieder genesen, sein Gesundheitszustand indessen doch noch keineswegs befestigt. An den Verhandlungen des Landtages dürfte er, wie ihm nahe stehende Mitglieder desselben wissen wollen, möglicherweise zuerst im Herrenhause theilnehmen, dem er bekanntlich selbst als Mitglied angehört. Im Abgeordnetenhause dagegen würde er wohl erst bei der Vorlage über die Abtretung der preußischen Staatsbahnen an das Reich erscheinen, da er wiederholt die Absicht kundgegeben hat, bei diesem Anlaß in die Debatten einzugreifen. Der Zeitpunkt, an dem man diesen Gegenstand im Abgeordnetenhause debattiren wird, ist noch nicht anzugeben, dagegen scheint es ziemlich sicher, daß die Vorlage noch vor Ablauf dieses Monats dem Hause zugehen wird.

Die „Germ." kommt ihrer Freundin, der „Kreuzztg.", zu Hilfe; sie bemerkt zu den von der letzteren fast täglich publicirten „Erklärungen":

„Besonders zahlreich sind die Unterschriften in den Ruhestand getretener Offiziere aller Grade, bis zum General hinauf, woraus der Schluß erlaubt ist, daß der active Offizierstand nur durch Rücksichten von der Abgabe gleicher Erklärungen abgehalten wird. Es ist ferner von Bedeutung, daß zu diesen Declaranten Personen zählen, welche zu Sr. Majestät dem Kaiser in sehr nahen Beziehungen stehen und schwerlich ihre Meinung so offen kund gethan hätten, wenn sie eine Mißbilligung dieses Schrittes an höchster Stelle befürchteten."

Wir haben noch keinen „General a. D." unter den Erklärenden gefunden, nur immer Hauptleute und Majore a. D. Was die Bemerkungen des clericalen Blattes über die activen Offiziere der Armee betrifft, so ist das ein Gebiet, das in Spanien wohl recht zugänglich sein mag, auf dem man bei uns zu Lande aber keinen Spaß versteht. Der Versuch, das Officiercorps der Armee in die Tagespolitik hineinzuzerren und seine Mitglieder als geheime Frondeurs gegen den leitenden Staatsmann darzustellen, ist hier um so verschmitzter ersonnen, je bekannter es ist, daß eine öffentliche Abwehr Seitens der Betheiligten der militärischen Sitte zuwiderläuft. — Da auch der Person des Kaisers dabei wiederum mit Beziehung auf die Declaranten der „Kreuzzeitung" in bekannter tactloser Manier Erwähnung geschieht, so wollen wir nur erwähnen, daß der Correspondent des „Braunschweiger Tageblattes", dessen Feder die neulich mitgetheilte Hofballanecdote entstammt, den Schauplatz derselben jetzt in ein anderes Palais, und zwar in dasjenige des Prinzen Karl verlegt. Seine Correctur lautet folgendermaßen:

Die Geschichte trug sich beim Prinzen Karl, und zwar an einem Abend zu, als des Kaisers Bruder eine ausgezeichnet vornehme Gesellschaft mit lebenden Bildern unterhielt. Der Kaiser war ebenfalls anwesend, allein des Hofmarschalls Bescheid an den ihn interpellirenden Grafen bezog sich nicht auf den Kaiser, sondern auf den Prinzen Karl. Der ist der Abonnent der „Kreuzzeitung", und Se. königliche Hoheit machte kein Hehl daraus.

Das Fest, auf das hier Bezug genommen, ist, wie die „Trib." schreibt augenscheinlich der Geburtstag der Prinzessin Karl, dessen Feier alljährlich u. A. mit plastischen Darstellungen begleitet wird. Derselbe fällt indeß auf den dritten Februar, während Fürst Bismarck die Rede, in welcher er der „Kreuzzeitung" gedachte, am neunten Februar cr. hielt. Soviel zur Charakteristik dieser neuen Version, für die wir ebenso wenig wie für die ältere dem Braunschweiger Blatte, das sie gebracht, ein anderes Motiv beimessen, als das, seinen Lesern einen unterhaltenden Zug aus der Tagesgeschichte mitzutheilen. Nur zu leicht entwaffnet dieser Wunsch die Kritik über Ursprung und Wirkung solcher Mittheilungen.

Das **italienische** Ministerium hat in der Kammer bereits zwei nicht gering anzuschlagende Niederlagen erlitten. Obwohl es nämlich die Wahl Biancheri's, welcher seit sechs Jahren unter dem Beifall aller Parteien den Vorsitz führt, als ein ihm günstiges Zeichen in alle Welt hat hinausposaunen lassen, wird es sich über die Bedeutung der übrigen Bureau-Wahlen wohl schwerlich getäuscht haben. Bei der am 8. d. Mts. stattgefundenen Wahl wurden, — so berichtet eine Römische Correspondenz der „H. N.", — zu Vicepräsidenten die Herren Correnti mit 164, Peruzzi mit 164 und Mancini mit 138 Stimmen gewählt. Die ministeriellen Candidaten Pisanelli und Maurogonato erhielten deren nur 132 und 126 und der vom Ministerium ausersehene Candidat für den vierten Vicepräsidenten, den man der Opposition überlassen wollte. Herr Coppino (linkes Centrum), erhielt gar nur 24 Stimmen. Zu Secretären der Kammer wurden Deputirte der Rechten (unter ihnen der clericale Graf Borromeo aus Mailand), des rechten und linken Centrums gewählt, zu Quästoren zwei Abgeordnete der Linken. Es sind sämmtliche Candidaten gewählt worden, welche die Opposition in Folge ihres Compromisses mit den Toscanern vorgeschlagen hatte. Die Wahl Peruzzi's, Correnti's und Mancini's ist schon allein ein Sieg der Linken, der den Rücktritt des Cabinets zur Folge haben kann. Die Minister verließen sämmtlich, nachdem das Resultat der Abstimmung bekannt geworden war, den Saal und warteten nicht darauf, wie die Wahl der Secretäre ausfallen werde. Nach ihnen entfernten sich auch einige ministeriell gesinnte Abgeordnete. Die Zurückgebliebenen befanden sich alle in großer Aufregung, welche sich noch steigerte, als Nicotera den Vorschlag machte, in der folgenden Sitzung schon den Ausschuß zur Prüfung des Budgets einzusetzen und seinen Vorschlag auf die Tagesordnung zu bringen. Dagegen opponirten aber der Vice-Präsident Piroli und der Freund Minghetti's, Broglio, weil ja das Budget (pro 1877) vom Ministerium noch gar nicht vorgelegt sei. Es wurde über Nicotera's Vorschlag abgestimmt und derselbe mit großer Majorität angenommen. Dafür, also „gegen" das Ministerium haben sämmtliche Herren von der Linken, vom linken Centrum, eine Anzahl Deputirter vom rechten Centrum und einige Toskaner gestimmt. Selbst conservative Tageblätter meinen, das Cabinet habe viele seiner alten Freunde verloren.

Nach den neuesten (telegraphischen) Nachrichten hat nun zwar die Opposition bei der am 11. d. Mts. stattgefundenen Wahl eines Vicepräsidenten an Stelle Peruzzi's, welcher die auf ihn gefallene Wahl abgelehnt hatte, insofern ihren Candidaten noch nicht durchgebracht, als zwischen dem Letzteren (Coppino) und dem Candidaten der Rechten (Baracco) erst noch eine engere Wahl stattfinden muß. Indeß ist dafür die Wahl der General-Commission für das Budget fast vollständig zu Gunsten der Oppositionsliste ausgefallen.

Das neue **französische** Cabinet ist, wie schon erwähnt, nicht mit ungetheilter Befriedigung begrüßt worden. Man tadelt besonders, daß Ricard, der bei den letzten Wahlen dem nämlichen Schicksal unterlag wie Buffet, zum Minister des Innern ernannt worden ist. Mit Ausnahme der „Republique francaise" und des „Rappel", die sich in heftigen Angriffen ergehen, sind indessen alle übrigen Blätter der Ansicht, daß man die Handlungen des neuen Cabinets abwarten müsse. Auch wollen die parlamentarischen Gruppen der Linken, wie man hört, dem neuen Cabinet vor der Hand keinen Widerstand entgegensetzen. Sie haben sich jedoch vorgenommen, die Abschaffung des Bürgermeistergesetzes und die Abänderung des Universitäts-Unterrichtsgesetzes zu erlangen, und wenn das Cabinet nicht darauf eingeht, ein unverfälscht republikanisches Cabinet zu fordern. Wie von officiöser Seite verlautet, werden diese Wünsche in dem Programm, welches das Ministerium nach geschehener Vornahme der endgiltigen Präsidiumswahlen den Kammern vorlegen wird, Berücksichtigung finden. Der „Agence Havas" zufolge soll in demselben auch die Aufhebung des Belagerungszustandes, die Revision des Gesetzes, betreffend den höheren Unterricht, und die Verpflichtung der Regierung, die Bürgermeister den Gemeinderäthen zu entnehmen, in Aussicht gestellt werden. Wie unser Pariser ☉-Correspondent uns meldet, ist bereits in dem am 11. d. Mts. gehaltenen Ministerrath die Erklärung, mit welcher das Ministerium nächsten Dinstag (also morgen) nach Constituirung der Kammern hervortreten wird, festgestellt worden. Dufaure wird diese Erklärung im Senat und Picard in der Deputirtenkammer verlesen. Die „Liberté" behauptet, die Regierung werde in nächster Woche die unverzügliche Vertagung der Kammern bis nach der Session der Generalräthe verlangen. Der Deputirte de Mun, der Apostel der katholischen Gesellenvereine, giebt sich Mühe, alle antirepublikanischen Parteien in beiden Kammern zu einem einzigen Verein zusammenzuschmieden, dessen Programm die Wahrung der katholischen Interessen und Widerstand gegen die republikanischen Tücken sein soll. Die Verhandlungen wegen Verschmelzung des rechten Centrums mit dem linken Centrum dauern fort und haben dem Vernehmen nach augenblicklich wieder mehr Aussicht auf Erfolg. Die Versammlung des linken Centrums des Senats hat Laboulaye zu ihrem Präsidenten ernannt.

In **England** scheint man durch die ihrer Beendigung nahe gekommene indische Reise des Prinzen von Wales sehr befriedigt zu sein. Die „Times" wenigstens läßt dies vermuthen. Sie wirft nämlich jetzt einen Rückblick auf die Zwischenfälle und Ereignisse derselben und läßt noch einmal alle die Einwürfe und Befürchtungen, alle die Hoffnungen und Erwartungen vorüberziehen, welche sich an diesen für England und Indien gleich bedeutungsvollen Schritt knüpften. Die Einwürfe sind beseitigt, die Befürchtungen zerstreut, die Erwartungen erfüllt, ja, übertroffen.

Daß **Spanien** sobald noch nicht zur Ruhe gelangen werde, ist von uns schon zum Oefteren behauptet worden. Nach den neuesten Mittheilungen der „K. Z." scheint sich diese Befürchtung nur immer mehr zu bestätigen. Wir erwähnten nämlich bereits in Nr. 121 nach einer Pariser Correspondenz des genannten Blattes einer in Bayonne angeblich entdeckten Verschwörung zum Sturze des Königs Alfons, an welcher der frühere Minister des Königs Amadeus und spätere Republikaner Ruiz Zorrilla und carlistische Flüchtlinge betheiligt seien; auch wurde gleichzeitig bemerkt, daß Don Carlos die hervorragenden Führer seiner Partei nach England berufen habe. Dort wird nun wohl, fügt die „K. Z." jetzt diesem Allen hinzu, weiter über die Zukunft der carlistischen Sache berathen werden, worüber nachstehende, unter dem Datum London, 10. März, uns zugehende Mittheilung einige Aufschlüsse giebt:

„Dieser Tage soll hier eine carlistische Broschüre erscheinen, in welcher durch amtliche Schriftstücke die geheimen Gründe dargelegt werden sollen, welche die Beendigung des spanischen Bürgerkrieges so schnell herbeigeführt haben, und worin darzuthun gesucht wird, daß die Truppen Alfons' XII. nur wenig zur Besiegung der Carlisten beigetragen hätten, die rasche Niederwerfung der letzteren vielmehr dadurch herbeigeführt worden sei, daß ein Theil ihrer Führer durch gewisse Manöver der Madrider Regierung schwach geworden und nicht mehr mit der früheren Entschlossenheit für die Sache von Don Carlos eingetreten sei. In den hiesigen carlistischen Kreisen ist man trotzdem und alledem noch von Hoffnung beseelt. Man rechnet einerseits auf die Unterstützung der spanischen Intransigenten, die bereit sein sollen, sich mit den Carlisten zu verbinden, um die Regierung des Königs Alfons zu stürzen. Zum wenigsten soll der frühere Minister Ruiz Zorrilla einem ihrer in Paris weilenden Führer, dem Notar Perula, der bis zuletzt Generalstabschef von Don Carlos war, das Versprechen gegeben haben, daß seine Partei in Zukunft, d. h. bis zur Beseitigung von Don Alfonso, Hand in Hand mit den Carlisten gehen würde. Andererseits rechnen die Carlisten darauf, daß die Intriguen des hochclericalen Generals Martinez Campos ihren geheimen Plänen zu Statten kommen werden. Dieser General ist ein großer Freund der Königin Isabella und der Vertraute der Prinzessin von Asturien, der Schwester des Königs und Wittwe des Grafen v. Girgenti, und bemüht sich gegenwärtig im Verein mit seinen hohen Gönnerinnen, den Premier-Minister Canovas zu stürzen und sich an seine Stelle zu setzen. Wie man in den carlistischen Kreisen wissen will, war er es, der die sofortige Aufhebung der Fueros in den baskischen Provinzen verhinderte. Er handelte so, weil er sich dadurch die gemäßigten Carlisten, die heute des Bürgerkrieges müde sind, zu gewinnen hofft, um dann mit ihrer Hilfe und dem Beistande der Moderados, die auf seiner Seite stehen, die Rolle eines zweiten Narvaez spielen zu können. Diese Pläne sollen die volle Billigung der Prinzessin haben, welche durch Martinez Campos der Sache ihres Bruders die clericale Partei zu gewinnen und ihn selbst dem Einflusse der dem Vatican so verhaßten Liberalen — Halb- und Viertels-Liberalen müßte man eigentlich sagen — zu entziehen hofft. Die Carlisten, denen der Einfluß, welchen die sehr energische Dame auf ihren Bruder ausübt, recht wohl bekannt ist, sehen mit großer Erwartung dem Gelingen der Pläne des Generals Martinez Campos entgegen. Diese Hoffnung der Carlisten scheint absonderlich, die Berechnung aber ist auf eine genaue Kenntniß der spanischen Verhältnisse gegründet. Don Carlos selbst, der nur ein blindes Werkzeug in den Händen des erzultramontanen Theils seiner Anhänger ist, hat allerdings keinen klaren Begriff von denselben; manche Führer seiner Partei aber beurtheilen sie um so richtiger. Wenn König Alfons — so sagen sie sich — mit den Liberalen bricht, so wird sein Sturz nicht lange auf sich warten lassen und dann eine solche Verwirrung im Lande entstehen, daß ein neuer Versuch, Don Carlos nach Madrid zu führen, nicht mehr als ein hoffnungsloses Unternehmen erscheinen dürfte."

Deutschland.

= **Berlin**, 12. März. [Bundesrath. — Wegeordnung. — Der höhere Verwaltungsdienst. — Die politische Correspondenz Friedrichs d. Gr.] Im Schoße der Bundesraths-Ausschüsse bilden augenblicklich die Ausführungsarbeiten zu der vom Bundesrathe beschlossenen Einführung einer Statistik der Dampfmaschinen den Gegenstand lebhafter Berathungen, die in den nächsten Tagen ihren Abschluß finden sollen. — Von den größeren Gesetzentwürfen, welche das Abgeordnetenhaus den Commissionen zugewiesen hat, sind mehrere bereits zur zweiten Lesung gelangt, dahin gehören die Wegeordnung und das Gesetz über die Befähigung zum höheren Verwaltungsdienst. Bezüglich des ersteren Entwurfs sind mehrere neue principielle Anträge augenblicklich Gegenstand der Discussion, deren Annahme nach den Erklärungen der Regierung das Zustandekommen des so wichtigen Gesetzes abermals in Frage stellen möchten. Man hofft indessen noch in der Commission die betreffenden Anträge zu Falle zu bringen, da das endliche Erscheinen der Wegeordnung zu einem dringendsten Bedürfniß geworden ist. — Die zweite Lesung des Gesetzes betreffend die Befähigung für den höheren Verwaltungsdienst ist noch nicht weit gefördert. Ein wichtiger Beschluß, abweichend von der ersten Lesung, bezieht sich auf das erste Examen. Dasselbe soll mit dem ersten juristischen gleich sein und das für letzteres gegebene Gesetz von 1869 einige genau normirte Abänderungen erfahren, welche das Studium der Staatswissenschaft und die über Volks- und Staatswirthschaftslehre auszudehnende Prüfung berühren. Das von der Regierung vorgeschlagene Tentamen fällt weg. Ein Antrag, welcher als Landräthe auch diejenigen zulassen wollte, welche die erste Prüfung abgelegt und eine gewisse Zeit als Amtsvorsteher, Bürgermeister 2c. praktisch thätig gewesen, wenn sie von der Kreisversammlung vorgeschlagen, beziehungsweise in Rheinland und Westfalen vom Kreistage präsentirt würden, wurde nach langer Debatte abgelehnt. Man hofft, die beiden gedachten Entwürfe in etwa 14 Tagen zur Plenarberathung stellen zu können. — Ueber die beabsichtigte Herausgabe der politischen Correspondenz König Friedrichs des Großen sind wir in der Lage, aus zuverlässiger Quelle Folgendes zu melden. Die Angelegenheit ist zuerst im Jahre 1869 durch den damaligen Director der königlichen Staatsarchive, Geh. Regierungs-Rath Duncker, angeregt worden, blieb aber in Folge äußerer Verhältnisse zur Zeit liegen. Im vorigen Jahre haben der gedachte Gelehrte und der Professor Droysen den gemeinsamen Antrag an die Akademie der Wissenschaften gerichtet, Seitens derselben das Unternehmen zu fördern. Der jetzige Archivdirector Professor Heinrich v. Sybel hat kürzlich den Antrag in der Akademie erneuert und Geh. Rath Duncker darauf in einem eingehenden Bericht hingewiesen auf die colossale Fülle interessanten Materials, welches, nach Aussonderung der historischen Unrichtigkeiten, etwa 30 Bände umfassen und an Mannigfaltigkeit und Intensität des Interesses die „Correspondence de Napoléon I." noch überragen wird. Diesem Antrage entsprechend hat die Akademie beschlossen, die Ausführung des Unternehmens in die Hand zu nehmen, die nöthigen Geldmittel anzuweisen und die genannten Herren als akademische Commission mit der Leitung der Ausführung zu betrauen. Sobald das Cultusministerium die Genehmigung zur Flüssigmachung der erforderlichen Mittel ausgesprochen und der Kaiser die Erlaubniß für die Benutzung der Archivalien verfügt haben wird, soll voraussichtlich ein junger Gelehrter mit den Geschäften der speciellen Redaction befaßt werden. Man kann dann hoffen, daß nach Abschluß der allgemeinen Vorarbeiten künftig in jedem Jahre etwa zwei Bände erscheinen werden.

☐ **Berlin**, 12. März. [Geschäftslage des Abgeordnetenhauses. — Reichseisenbahnvorlage und Reichsverkehrsamt. — National-Polytechnicum. — Der Staatscommissarius für bischöfliche Verwaltungen. — Aus der Budgetcommission.] Die Präsidialmitglieder des Abgeordnetenhauses entwerfen das Programm für die parlamentarischen Arbeiten der nächsten 8 Wochen. Sie setzen dabei voraus, daß in der Geschäftslage keine ungewöhnlichen Störungen eintreten und die Arbeiten mit möglichster Beschleunigung vorgenommen werden. Wäre dieses nicht der Fall, so ist schwer abzusehen, wie der Landtag mit seinem vorliegenden Arbeitspensum bis Mitte Juni fertig werden könnte. In dem vierwöchentlichen Zeitraum vor Ostern fällt in die erste Woche der Rest der Budgetberathung und die erste Lesung der Städte-Ordnung; die zweite Woche wird ausgefüllt durch den Untersuchungsbericht der Eisenbahn-Commission, die Wegeordnung und die erste Lesung der Provinz Berlin; die dritte mit der Reichseisenbahnfrage und den beiden Lesungen des Sprachengesetzes; die vierte mit dem Diözesangesetz und dem Gesetze über den höheren Verwaltungsdienst. Die Osterferien würden die nächstfolgenden zwei Wochen in Anspruch nehmen, worauf die siebente Woche mit der Synodalordnung beginnt, welcher in der achten Woche das Conpetenzgesetz zu folgen hätte. Praktische Parlamentarier sind dagegen der Meinung, daß sich diese große und mühevolle Arbeit nicht bis Pfingsten bewältigen läßt. Um mit dem Etat zu beginnen, so ist heute noch nicht abzusehen, wie mit Ende dieser Woche die Budgetverhandlungen geschlossen werden dürften. Ergeht sich das Haus in so ausführlichen Debatten, wie in den letzten Tagen, so wird die Etatberathung wohl bis in die Mitte der nächsten Woche dauern. Mehr als zweifelhaft ist es, daß die Wege-Ordnung und die anderen beiden Selbstverwaltungsgesetze vor der schwierigen Durchberathung des Competenzgesetzes an die Reihe gelangen. Die Gründe des Näheren anzugeben, würde zu weit führen. Der Bericht der Eisenbahn-Untersuchungs-Commission wird jedenfalls mehrere Sitzungen in Anspruch nehmen, und dies gilt in noch höherem Maße von der Vorlage betreffs der Ermächtigung für die Uebernahme der preußischen Staatsbahnen auf das Reich. Wie wir hören, werden Seitens der liberalen Parteien Anträge vorbereitet, welche der preußischen Volksvertretung die Gewähr dafür geben sollen, daß die Eisenbahnverwaltung im Reiche unter dieselbe Verantwortlichkeit wie in Preußen gestellt wird. Mit anderen Worten hieße dies, daß die preußische Regierung sich verpflichten müßte, im Bundesrath und Reichstage für die Creirung eines Reichsverkehrsamtes einzutreten. Es wird uns versichert, daß der Finanzminister Camphausen diese Auffassung seiner parlamentarischen Freunde theilt. Diese nehmen an, daß er zwar durch das eclatante Vertrauensvotum des Abgeordnetenhauses für die Dauer der Landtags-Session auf seinem Platze sicher sei, jedoch über diesen Zeitpunkt hinaus möchte Niemand eine Garantie für das Verbleiben Camphausens im Amte übernehmen. Es handelt sich bei der Reichseisenbahnfrage um die Bürgschaften, welche den preußischen Finanzen und der wirthschaftlichen Seite der Frage gegeben werden. — Die Budgetcommission des Abgeordnetenhauses hat in ihrer letzten Sitzung den wichtigen Beschluß gefaßt, die von der Regierung verlangten 150,000 Thlr. nicht zum Bau einer Gewerbeakademie, sondern zur Vorbereitung eines Planes für die Errichtung eines National-Polytechnikum zu bewilligen. Der Beschluß wird nicht nur in parlamentarischen Kreisen, sondern auch in allen wissenschaftlichen und technischen Kreisen mit großer Befriedigung aufgenommen werden. — Verschiedene gleichlautende Petitionen aus dem Bisthum Paderborn führen darüber Beschwerde, daß der zur Verwaltung des bischöflichen Vermögens (Gesetz vom 20. Mai 1874) bestellte staatliche Commissarius die den bischöflichen Behörden gesetzlich zustehenden Rechte auf die Vermögensverwaltung in den Kirchengemeinden, insoweit die

Rechte der genannten Behörden ruhen, gemäß des Gesetzes vom 20. Juni 1875 ausübt. — In der gestrigen Sitzung der Petitionscommission wurde von verschiedener Seite mit Rücksicht auf die Verhandlungen im Abgeordnetenhause und den § 9 des Gesetzes vom 20. Mai 1874 die Ansicht vertheidigt, daß der Commissarius zur Ausübung der Rechte allerdings befugt sei, da er das bischöfliche Amt, soweit es das Vermögen betrifft, verwalte. Diese Anschauung wurde Seitens der dem Centrum angehörenden Mitglieder mit großer Erregung bekämpft. Es wurde namentlich ausgeführt, daß von einer Verwaltung des erledigten bischöflichen Stuhles durch den auf Grund des Maigesetzes bestellten Commissar nicht die Rede sein könne; daß deshalb die Staatsbehörde die den bischöflichen Behörden zustehenden Rechte ausüben müsse; der Commissar aber als eine Staatsbehörde nicht zu erachten sei. Die Commission beschloß über die Petitionen zur Tagesordnung überzugehen und übertrug dem Abgeordneten Dr. Petri schriftlichen Bericht zu erstatten. — Die Budgetcommission beschäftigte sich in ihrer gestrigen Abendsitzung zuerst mit den Verträgen, welche die Bergwerkverwaltung mit der Voraussetzung der Genehmigung durch das Abgeordnetenhaus abgeschlossen über die Erwerbung einiger Grundstücke, welche für den oberschlesischen Kohlenbergbau nothwendig sind. Eine genaue Prüfung der Verhältnisse und der abgeschlossenen Verträge hatte ergeben, daß durch dieselben die Interessen des Staatsbergbaues in hohem Grade gefördert werden. Daher wurde der betreffende Etatstitel der dauernden Ausgaben genehmigt. — Eine sehr umfangreiche Debatte entspann sich dann über den Antrag, daß der Stadt Elbing 30,000 M. anstatt der von der Staatsregierung vorgeschlagenen 10,000 M. als Beihilfe zum Zwecke der Tilgung ihrer Kriegsschuld bewilligt werden möge. Von Seiten der Staatsregierung wurde behauptet und durch Ziffern zu beweisen gesucht, daß die 10,000 M. in demselben Verhältnisse sich befinden, wie die der Stadt Königsberg im verflossenen Jahre bewilligte Summe. Von anderer Seite wurden principielle Zweifel darüber ausgesprochen, ob es opportun sei, von Seiten des Hauses erhöhte Ausgaben zu beantragen. Es wurde beschlossen, die Etatsposition von 10,000 M. zu bewilligen und den eventuellen Antrag der Petition aus Elbing zur Berücksichtigung zu empfehlen.

△ **Berlin**, 12. März. [Die Nothwendigkeit der Land-Gemeinde-Ordnung. — Die Verwaltung der Holzungen.] Die Abgeordnetenhaus-Commission zur Berathung des wichtigen Gesetz-Entwurfes, betreffend die Zuständigkeit der Verwaltungs- und Verwaltungsgerichts-Behörden in den Kreisordnungs-Provinzen hat in ihrer gestrigen ersten Sitzung sofort principiell bedeutsame Abänderungsanträge angenommen. So ist im § 1 Nr. 1 das Recht der Landgemeinden „bis zum Erlaß einer neuen Landgemeindeordnung" gegenüber dem Amtsverbande in Ansehung von Anleihen gesichert. Nach der Vorlage sollte der Kreisausschuß, vorbehaltlich der Beschwerde-Instanz, bei Strafe der Nichtigkeit, „zu Anlehen, durch welche der Amtsverband mit einem Schuldenbestande belastet oder der bereits vorhandene Schuldenbestand vergrößert werden würde", die Genehmigung ertheilen müssen. Bei der Berathung der Commission stellte sich heraus, daß die Regierung — im Gegensatz zu den Liberalen (Lasker, Richter, Hänel) — der Ansicht ist, die Belastung der Gemeinden mit Schulden dürfe seit der Kreisordnung auch ohne die Zustimmung der Gemeinden durch den Kreisausschuß erfolgen. Flugs wurde ein Zusatzantrag angenommen, wonach bis zum Zustandekommen der Landgemeindeordnung es zu den Anleihen, „der Zustimmung sämmtlicher Gemeinden und Gutsbezirke" bedarf. Fährt die Commission in solcher Weise fort, die Rechte der Landgemeinden sicher zu stellen, so wird der Minister Graf Eulenburg die Abneigung, neben den verhältnißmäßig sehr conservativ gerathenen Kreis- und Provinzialordnungen noch eine Landgemeindeordnung herstellen zu helfen, doch noch überwinden, und so den liberalen Parteien Gelegenheit geben müssen, den Fehler, daß sie sich ohne die Grundlage geordneter Gemeindeverfassungen auf jene Ordnungen einließen, nach Kräften zu verbessern. — Für die weiteren Berathungen der Commission ist es schlimm, daß dem Abg. Lasker von den Aerzten streng verboten ist, Abendsitzungen mitzumachen, die vielen Plenarsitzungen es aber schwer ermöglichen, Commissionssitzungen nur in den Tagesstunden anzusetzen. Lasker ist in der Commission um so weniger zu entbehren, als die Clericalen in der Commission unter Führung des Regierungsrathes a. D. von Heeremann, jetzt wie vor einem Jahre bei der Provinzialordnung, fast immer gegen liberale, auf Erweiterung oder Conservirung der Gemeindefreiheit gerichtete Anträge stimmen. Das Stimmverhältniß in der Commission ist aber 4 Fortschrittler, 9 National-Liberale, 5 Clericale, 3 Frei- und Neuconservative. Um einen liberalen Antrag durchzubringen, bedarf es somit außer den sicheren 4 fortschrittlichen Stimmen noch 7 Nationalliberaler, — mit anderen Worten: wenn alle Nationalliberale da sind, dürfen nur zwei, wenn Lasker fehlt, nur einer mit den Conservativen resp. mit der Regierung gehen. — Der dem Herrenhause vorgelegte Gesetzentwurf über die Verwaltung der den Gemeinden und öffentlichen Anstalten gehörigen Holzungen in den Provinzen Preußen, Brandenburg, Pommern, Posen und Schlesien will in diesen Provinzen, in denen das Landescultur-Recht vom 14. Septbr. 1811 die Beschränkungen der Gemeinden und Anstalten in Benutzung ihrer Wälder aufgehoben und nur ein allgemeines staatliches Aufsichtsrecht hat bestehen lassen und der Waldbestand trotzdem noch 24½ Procent der Gesammtbodenfläche ausmacht, bedeutende Beschränkungen neu einführen. Man will zwar nicht zu dem in Elsaß-Lothringen, Baden, Hessen, Rheinpfalz, Hessen-Nassau geltenden „Beförsterungssystem" übergehen, wonach Staatsforstbeamte die Gemeindewaldungen verwalten, wohl aber zu dem in den Provinzen Sachsen, Westfalen und Rheinland geltenden System der speciellen Controle auf Grund von Wirthschaftsplänen. Die bisherige freiere Gesetzgebung würde nur bestehen bleiben in den diesseits der Elbe belegenen Kreisen der Provinz Sachsen, in Jerichow I. und II., welche der beschränkenden Verordnung vom 24. Decbr. 1816 nicht unterworfen worden sind.

[Der Kaiser] wird schon Mitte nächsten Monat nach Ems zum Kurgebrauch sich begeben. Wie wir hören, werden die Kuren des Kaiser genau wie im vergangenen Jahre eingetheilt werden, da man mit den vorjährigen Erfolgen durchaus zufrieden war. Es liegt inzwischen in der Absicht des Kaisers, an den umfangreichen Truppen-Uebungen der süddeutschen Contingente, für welche der diesjährige Militär-Etat besondere Mittel bewilligt hat, im Spätsommer Theil zu nehmen.

Detmold, 11. März. [Aufruf.] In einem so eben erlassenen eingehenden Aufruf fordern die Vertrauensmänner der lippe'schen Volks- und Fortschrittspartei die Wähler auf, sich an den auf den 17. d. M. angesetzten Landtagswahlen, als einer neuen Verhöhnung des Rechtes, nicht zu betheiligen.

Homburg, 11. März. [Domcapitular Dr. Moufang] wurde vom hiesigen Polizeigericht wegen Uebertretung der preußischen Maigesetze, begangen durch Abhalten des Gottesdienstes zu Rödelheim, zu 250 Mark oder 25 Tage Gefängniß verurtheilt.

Augsburg, 12. März. [Dementi.] Die von der „Augsburger Postzeitung" gebrachte Nachricht, daß der Cultusminister v. Lutz sein Entlassungsgesuch eingereicht habe, entbehrt, wie die „Augsburger Allgemeine Zeitung" versichert, vollständig der Begründung.

München, 11. März. [Gerüchte.] Von hier geht der clericalen „Augsb. Postztg." eine Privatdepesche zu, der zufolge der Herr Cultusminister v. Lutz sein Entlassungsgesuch eingereicht, die übrigen Minister aber dem Entschlusse des Cultusminister sich nicht angeschlossen haben. (?)

Mühlhausen, 11. März. [Proceß.] Heute gelangte in Mühlhausen der Beleidigungs-Proceß des altkatholischen Priesters und Publicisten Des Pilliers gegen den katholischen Pfarrer Winterer, den bekannten Reichstagsabgeordneten, zur Verhandlung. Herr Winterer, der öffentlich mit Bezug auf Pilliers bedauert hatte, daß ein excommunicirter Priester, der schon mehrfache Gefängnißstrafen erlitten, von der Behörde die Erlaubniß erhalten habe, wenig erbauliche Bilder in Mühlhausen und Colmar auszustellen, wurde freigesprochen und Des Pillters mit seiner Klage abgewiesen.

Oesterreich.

Wien, 12. März. [Don Carlos.] Das „W. Tgbl." will wissen, daß Don Carlos seinen Aufenthalt in England möglichst abkürzen und seinen bleibenden Aufenthalt in Graz nehmen wird.

[Verkaufte Pläne.] Wie das „Wiener Tgbl." meldet, hat der dem militär-geographischen Institute zugewiesene Jäger-Offizier Baron Eder, die Skizzen des Donaugebietes an den früheren Militär-Attaché der russischen Botschaft, Oberst v. Molostwow, um den Betrag von 8000 Rubel verkauft. Baron Eder wurde in Baden bei Wien aus den Armen seiner Geliebten, Gräfin Strachwitz, in das Gefängniß geholt. — Der „Deutschen Ztg." zufolge hat Eder den für den Fall eines Krieges vorbereiteten Plan des Aufmarsches der österreichischen Truppen verrathen. Verschiedene Blätter wollten wissen, Baron Eder habe auch dem französischen Militär-Attaché ähnliche Documente verkauft, dieser habe aber den Verräther denuncirt. In Bezug hierauf schreibt die amtl. „Wiener Zeitung":

„Wir sind zur Erklärung ermächtigt, daß der in einer der jüngsten Nummer der „Deutschen Zeitung" bezeichnete Offizier der k. k. Armee wirklich in Untersuchung gezogen worden ist, diese Maßregel jedoch durchaus nicht in dem Umstande ihre Motivirung finde, daß besagter Offizier der hiesigen französischen Botschaft geheime Documente verkauft habe; es liegt überhaupt nichts vor, wodurch die Vermuthung berechtigt erschiene, als habe die französische Botschaft sich gelegentlich in einen solchen Handel eingelassen."

*** **Wien**, 12. März. [Die Gegen-Erklärung der Tiroler Landtags-Minorität.] Bei der Gegen-Erklärung, welche die liberale Minderheit des Innsbrucker Landtages gestern hat zu Protokoll geben lassen*), mag denn doch so manchem der Herren von der Majorität das „si tacuisses" gar vernehmlich in die Ohren geklungen haben. Die Schwarzen können sich überhaupt schwer verhehlen, daß der Strom der öffentlichen Meinung ihnen keineswegs besonders günstig ist. Die Regierung, deren bedeutendste Mitglieder zur Stunde noch auf den verschiedenen Landtagen verweilen, hat sich vorläufig mit einer Maßregel begnügt, die im Grunde nur den durch die Secession der Schwarzen herbeigeführten Zustand constatirt: sie hat den Landtag nun auch in aller Form geschlossen, nachdem er bereits thatsächlich gesprengt war. Graf Taaffe hat, wie die „Wiener Zeitung" meldet, diese Schließung „über Allerhöchsten Auftrag wegen pflichtwidrigen Benehmens der Landtags-Majorität" vollzogen. Daraus nun können die Ultramontanen in Tirol schon entnehmen, daß es dem Ministerium auch an der Ermächtigung zu weiteren Schritten kaum fehlen wird. Da die Herren sich ferner selbst sagen müssen, daß die Regierung, sobald sie sich nur einmal zu energischem Eingreifen aufrafft, auch in Tirol selbst auf vielfachen Beistand zu rechnen hat; so fangen sie schon an es zu bedauern, ihr eine so herrliche Gelegenheit zum Einschreiten geboten zu haben. Der Brixener Fürstbischof Gasser, der den ganzen Coup approbirt hatte, wurde, als er den Exodus aus dem Landtagssaale nach dem Servitenkloster, seinem Absteigequartier, vollzog, von der dichtgeschaarten Volksmenge mit lauten Zeichen des Mißfallens begrüßt. Kein Hut rührte sich; und noch ärger schimpfte die Bevölkerung von Innsbruck auf den Landeshauptmann Rapp, der die ganze Komödie hinter den Coulissen mit arrangirt hat. Wenn nun Rapp durch seine Hinterhaltigkeit und durch das „seinem Freunde" Taaffe bereitete Fiasco auch diesen als Statthalter unmöglich gemacht hat: werden die Schwarzen davon einen Vortheil ernten? Schwerlich! Hier ist man empört über den Scandal, der die Wälschtiroler neuerdings aus dem Landtagssaale vertrieb, und denkt am allerwenigsten daran, die Clericalen den Vortheil des Scandals ernten zu lassen, den sie zum größten Nachtheile des Landes wie des Reiches angezettelt. Die Italiener aus dem Trentino verließen die Versammlung mit der lauten Erklärung: hier werde man sie so bald nicht wieder sehen, da ja von einer ersprießlichen Thätigkeit ohnehin nicht die Rede sei! Vollends aber bricht die Gegen-Erklärung der Landtags-Minorität dem Angriffe der Schwarzen die Spitze ab: so trifft die Heuchelei wahrhaft tödtlich, welche, wie die Schlußworte des Documents lauten: „die Ehrfurcht vor der Krone mit der Mißachtung der Gesetze vereinen zu können glaubt." Diese Gegen-Erklärung reißt der Perfidie, welche „offene Pflichtwidrigkeit und Gesetzes-Verachtung" für „Treue

*) Den Wortlaut derselben haben wir in Nr. 122 veröffentlicht.
Anm. der Red.

Lobe-Theater.

(Die Veilchen. — Eine Jugendsünde.)

Der Louisentag wurde auch im Lobe-Theater in sehr sinniger Weise durch einen Wohlthätigkeitsact gefeiert. Und Wohlthätigkeit war ja das Lebenselement der edlen Königin. Als die Rüstungen zur Wiederherstellung der Ehre Preußens den Staatsschatz völlig leerten und es an Geld fehlte, duldete die Königin Louise nicht, daß man Wittwen und Greisen ihre Pension kürze; besaß sie doch noch ihre Brillanten und Kleinodien, ohne Besinnen gab sie alle ihre kostbaren Schmuckgegenstände hin, mit welchen die schönsten Erinnerungen ihres Lebens verknüpft waren, und behielt nichts für sich zurück, als eine einfache Perlenschnur: „denn Perlen bedeuten Thränen, und ich habe deren so viele vergossen."

War es daher im Geiste der erhabenen Fürstin, ihren Gedenktag durch eine Wohlthätigkeits-Vorstellung zu feiern, so verdient die Direction des Lobe-Theaters aufrichtigen Dank für dieses Arrangement auch schon darum, weil es nicht Almosen waren, die sie dem Publikum spendete, wie dies bei Benefizen und Wohlthätigkeitsvorstellungen ja so oft zu geschehen pflegt.

Die erste Piece des Repertoirs: „Die Veilchen" von M. v. Eschenbach, ist ein allerliebster Scherz aus der aristokratischen Gesellschaft in anmuthigen Dialogen. Derselbe verlangt auch in der Darstellung eine gewisse Noblesse, die leider auf unseren deutschen Bühnen noch immer nicht zu Hause, die auch die Regie den Darstellern nicht einstudiren kann, und die darum den Damen und Herren, die das kleine Stück spielten, fehlte.

Ganz anders gestaltete sich die Aufführung des dreiactigen Schwank's: „Eine Jugendsünde" von Julius Findeisen. Das Stück selbst ist im günstigsten Falle eine mittelmäßige Dilettantenarbeit mit bis zum Ueberdruß abgenutzten Motiven und Verwickelungen, die aber immer an der unrechten Stelle gelöst werden. Von dem Dialog dieses Stückes gilt zutreffend das geistreiche Wort Wilkie Collins': „Seine Worte sind Zwerge, wo sie nützen, und Riesen, wo sie schaden sollen." Bedenkt man, wie viele Stücke im Kreislauf eines Theaterjahres dem Burgtheater in Wien zugeschickt werden, wie wenige ferner zur Aufführung angenommen, und wie wenige wirklich aufgeführt werden, so bliebe es ein ungelöstes Räthsel, wie diese „Jugendsünde" Repertoirstück der ersten deutschen Bühne werden konnte, wenn nicht schon die Aufführung im Lobe-Theater uns dieses Räthsels Lösung brächte.

Diese war im Ensemble wie in den Einzelleistungen so vortrefflich abgerundet, daß man über der Darstellung das Stück wohl vergessen konnte. Für die Aufführung solcher Lustspiele und Schwänke ist das Ensemble des Lobetheaters geradezu mustergiltig. Die Herren Door (Wagner) und Heinemann (Kalkstein) sind zwei so wackere Menschen-Darsteller, daß man sich vor der Aufführung schon allein auf die Masken freut, die sie ihren Charakteren verleihen. Und in welch' lebenswahrer und natürlicher Weise sie diese Charaktere darstellen, das ist ja zur Genüge bekannt. Ihnen reihten sich die Herren Meery (Eigner) und Sprotte ebenbürtig an, welcher letztere in dem Kaufmannssohn Brandes aus Riga einen Nachkommen derer v. Schummrich wirksam repräsentirte. Auch Herr Link fand in der Charge des Bedienten Martin verdienten Beifall. Von den Damen, deren Rollen weniger bedeutend sind, accompagnirten Frau Nikolas (Emma), Frl. Braun (Eleonora) und Frl. v. Pistor (Rosa), die allerdings mit dem österreichischen Dialect noch schwer zu kämpfen hat, wacker das heitere Spiel, das die zahlreichen Zuhörer höchlich ergötzte. G. K.

Opium und Haschisch.

Von C. v. Vincenti.

I.

Wir haben uns Alle einmal an den Märchenblüthen berauscht, womit Scheherazade das schlaflose Haupt des Khalifen umkränzt; wir hatten die Sinne umfangen von der Sagenherrlichkeit, welche aus der Smaragdtiefe des heiligen Kaf-Berges leuchtet; wir wandelten später durch die bilderrauschigen, duftschweren Irrgärten der orientalischen Poesie; wir bestaunten mit geheimem Grauen die idolengebärenden, monumentalen Theogonien Indiens und es überkam uns wie Opium- und Haschisch-Phantasien. Keimt doch gewissermaßen in jedem Poetengehirn so etwas wie ein Mohnkörnlein oder ein Hanfblüthen-Atom, wie viel mehr denn im Gehirn eines östlichen Poeten! Manches zweifelsohne, was uns am meisten entzückt, schufen sie in jener Dämmerwelt, wo die Paradieses-Lüsternheit des Menschen künstliche Genuß-Ideale, Glückseligkeits-Essenzen und Geheim-Elixire gegen des Lebens Drang und Tücke, sozusagen auf pharmaceutischem Wege herzustellen trachtet. In diese Welt wollen wir heute einen Blick werfen. Wir werden da mit jenen Dämonen handgemein, die, mächtiger als Ravana's Giganten und König Thamurath's Fabelheer, an Tücke der Menschenbestrickung gefährlicher als alle „Dschinns", in der Fruchtkapsel des Mohnes, in der Blüthe des Hanfes schlummern. Wehe dem Menschen als Zauberlöser! Opium und Haschisch sind furchtbare Völkerbezwinger und es ist ein düsteres Stück Menschengeschichte, die Geschichte vom Mohn- und Hanfzauber, worin gleichsam die Quintessenz jener ewigen Bethörung verborgen liegt, welche die indische Muttererde auf uns Alle ausübt.

Es klingt dies allerdings etwas morgenländisch-emphatisch bei so alltäglichen Vegetabilien, wie Mohn- und Hanfstaude, von denen wir den ersteren beinahe nur als medicinische und die letztere durchaus nur als textile Nutzpflanze kennen, welchen beiden durch klimatische Einflüsse der Dämon erheblich gezähmt worden ist. Denn sowie unsere Veilchen jenen von Nizza und Cannes an Duft weit nachstehen, sowie unserer Zwiebel das Aroma der egyptischen nicht nachgerühmt werden kann und unsere Zuckerhirse im Vergleich zur indischen kaum ihren Namen verdient, so haben auch unser Mohn und Hanf einen großen Theil jener latenten Kräfte eingebüßt, welche diesen Pflanzen in sonnigeren Ländern innewohnen. Unser Mohn giebt, trotz vieler Einheimungsversuche, worunter insbesondere jene des Berliner Professors Karsten und der französischen Mohnbauern im Somme-Departement Erwähnung verdienen, nur spärliches Opium, und vom acht- und nutzbaren Hanfe als Haschisch-Kraut als „Fröhlichkeits-Erreger", als „Sorgenbrecher", „Liebeserwecker" — als wunderergiebiges Genußmittel überhaupt wissen wir nichts.

Und doch, welch' außerordentliche Rolle spielen diese beiden Pflanzen auf dem Genuß-Sündenregister der orientalischen Völker! Wie stünde es mit dem so zweifelhaften anglo-indischen Budget ohne das Opium-Monopol? Und was hätten die vielen Religionsmacher im Osten angefangen ohne Haschisch-Inspiration, welcher sie zum besten Theile ihren Ruhm als berufene Völkerverführer im Herrn verdanken? Hat doch das rauschige Hanfpräparat erst vor einigen zwanzig Jahren in Persien die „Babisten" zu einem solchen Communismus begeistert, welcher im Paris der Petroleum-Gardisten mit Ehren figurirt hätte!

Wenden wir uns nun zuerst zum „schwarzen Idole" — zum Opiumdämon, dessen Andachtsbeflissene von Stambul bis zum blauen Flusse nach Millionen zählen.

Opium wird heute hauptsächlich im türkischen Kleinasien, wo das Klima dafür besonders günstig, in Persien, Indien und den Ost- und Südprovinzen des Himmlischen Reiches gebaut. Das Product von Afiun-Hissar wird über Smyrna nach Europa und den Sunda-Inseln abgesetzt, während die türkischen Opium-Consumenten sich zumeist im sogenannten „egyptischen" Markte zu Stambul versorgen. Im Allgemeinen sind dieselben weniger häufig, als man glaubt; insbesondere als Opiumraucher. Die Jammergestalten von „Teriakis", welche man vor Jahren in der stillen, schattigen Straße hinter der Südmauer der Suleiman Moschee, wo die Opiumschänken lagen, begegnen konnte, sind heute fast gänzlich verschwunden. Der Opiumdämon ist da eben ein Hausgeist geworden, der im Verborgenen rumort. Die Türken versetzen die Drogue gern mit Branntwein, indem sie behaupten, es steigere dies zwar den augenblicklichen Rausch, vermindere jedoch die üblen Folgen. Die verschiedenen Opium-Latwergen, in deren Bereitung die türkischen Apotheker eine gewisse Kunst entwickeln, werden mit Aloe, Moschus, Zimmt, Zinnober, ja sogar mit Kanthariden vermischt und bezwecken häufig die Wirkung von Liebes-Electuarien. Sultan Mahmud soll durch den Genuß solcher diabolischer Mixturen, welche fast ausschließlich nur bei dem Vornehmen in Gebrauch stehen, seine Lebenstage verkürzt haben. Die theuerste Mischung dieser Art wird mit gepulverten Perlen, Korallen und Gold versetzt und heißt deshalb „Juwelen-Latwerge".

Das persische Opium wird zumeist im Lande selbst consumirt. Einer der gründlichsten Kenner des iranischen Reiches, Herr Dr. Polak, welcher bekanntlich jahrelang Leibarzt der persischen Majestät gewesen, hat mir bezüglich des Opium- und Haschischgebrauches in Persien seine Erfahrungen zur Verfügung gestellt, aus welchen ich denn auch hie und da geschöpft habe. Die besten persischen Opiumsorten werden in der Nähe von Schuster, bei Kirman, Isfahan, Yezd und im Mazän-

gegen Kaiser und Reich" ausgeben möchte, die durchsichtige Maske ab und beschuldigt, den Spieß umkehrend, die „Declaranten", die „allgemeine Entrüstung" hervorgerufen zu haben, indem sie „Alles auf's schwerste verletzten was österreichischen Herzen in Tirol werth und theuer ist." Und dabei, welche „Selbstüberhebung", wenn eine Mehrheit von 36, der einer Minderheit von 32 Abgeordneten gegenübersteht, sich für die ausschließliche Repräsentantin der Bevölkerung ausgeben will!

Frankreich.

⊙ **Paris**, 10. März, Abends. [Ministerielles. — Zur Amnestiefrage.] Die neuen Minister haben heute von ihren Portefeuilles Besitz ergriffen, aber es hat kein Ministerrath stattgefunden und das Cabinet wird mit seinem Programm erst nach der Constituirung der Kammern hervortreten. Aus den Decreten, welche heute im Amtsblatt die Einsetzung des Cabinets gemeldet haben, geht hervor, daß Dufaure in Zukunft nicht mehr Vicepräsident, sondern Präsident des Cabinets sein wird, wonach also Mac Mahon jetzt wirklich in die verfassungsmäßig ihm zugewiesene Lage eintritt und dem Ministerium die ausschließliche Verantwortlichkeit seiner Politik überläßt. Es scheint, daß allen Ministern, die nach Einführung des Senats ihrer doppelten parlamentarischen Aufgabe nicht mehr gewachsen wären, Unterstaatssecretäre beigegeben werden sollen. Die Auswahl derselben ist aber noch nicht getroffen; man sucht die Linke dafür zu entschädigen, daß sie bei der Vertheilung der Portefeuilles leer ausgegangen. Der „Temps" behandelt heute Abend das Cabinet etwas freundlicher, als die republikanischen Morgenblätter und hält es für billig, erst seine Leistungen abzuwarten, ehe man ein Verdammungsurtheil spreche. Die Sprache der antirepublikanischen Blätter resumirt sich in folgender Aeußerung der „Liberté": „Dieses Ministerium des linken Centrums ist eine sehr achtungswerthe und vielleicht die letzte Anstrengung des Marschalls, der Strömung zu widerstehen, die ihn gegen den Radicalismus fortreißt. Alle Conservativen müssen also diese Anstrengung unterstützen. Da es gut und nöthig war, diese Probe zu machen, so würde es den Conservativen schlecht anstehen, etwas zu thun, was den problematischen Erfolg gefährden könnte." — Die von Victor Hugo veranlaßte Berathung über den Amnestie-Antrag ist auf Sonntag verschoben worden, da nur 10 Senatoren und 20 Deputirte der Einladung gefolgt waren.

⊙ **Paris**, 11. März. [Das neue Ministerium und die republikanische Presse. — Die reactionären Blätter. — Parlamentarisches. — Ricard. — Thiers. — Gambetta. — Zum Proceß Beauffremont. — Verschiedenes.] Die erste Aufregung hat sich gelegt, und die Blätter der Linken gehen heute schon weniger unfreundlich mit dem Ministerium um. Die Gambetta'sche „République" hält zwar, wie sie sagt, ihre gestrige Kritik aufrecht, aber ihre Sprache ist unfraglich milder geworden. Sie will keinen Nachdruck auf die Personenfrage legen, obgleich diese unglücklich gelöst worden; sie beklagt sich nur darüber, daß man die Bedeutung der Wahlen nicht begriffen und den Charakter der neuen Mehrheit nicht erkannt hat. Es wäre unendlich wünschenswerther gewesen, das neue Cabinet in vollkommener Uebereinstimmung mit dieser Mehrheit zu sehen, denn alsdann hätte es keine Anstrengungen zu machen brauchen, um das Vertrauen der Kammern zu gewinnen, während es sich jetzt gezwungen sehe, auffallende und wiederholte Beweise seines guten Willens und seiner Entschlossenheit und Kühnheit zu geben, um jenes Vertrauen zu erobern. In Summa findet also die „République" nicht mehr das Ministerium völlig „unannehmbar". Das „Siècle" begründet heute ausführlicher den Gedanken, daß man Geduld haben müsse. „Verschiedene Gründe, sagt es, haben die Bildung eines Ministeriums des linken Centrums veranlaßt. Wir haben dieselben nicht mehr zu untersuchen; der vorzüglichste war ohne Zweifel dieser, daß der Uebergang von einem Ministerium des rechten Centrums zu einem Ministerium des linken Centrums eine weniger brüske und vollständige Veränderung der politischen Lage mit sich brachte .... Ohne diese unnöthige Zaghaftigkeit zu billigen, glauben wir, daß man den Personenfragen keine übertriebene Wichtigkeit beilegen muß, zumal wenn es sich um Personen handelt, die nur durch Meinungs-Nuancen von uns geschieden sind. Wir verlangen nichts für die Männer unserer Partei, und sie selber begehren nichts für sich. Es kommt uns nur auf das Programm an und statt zu fragen, was das Ministerium werth ist, fragen wir lieber, was es thun wird." Die „France" tröstet sich um so leichter über etwaige Mängel des Cabinets, da sie dasselbe nur für ein Versuchs- und Uebergangs-Ministerium hält, und die „Opinion" mißbilligt sehr den gestrigen Zornausbruch der „République". Eine sehr richtige Aeußerung hat der „Moniteur" gethan, indem er bemerkt, „das Cabinet sei mehr dem Temperament des Senats, als demjenigen der Deputirtenkammer angepaßt". Die reactionäre Presse läßt es sich angelegen sein, die neuen Minister den Republikanern verdächtig zu machen; auf einen besonderen Standpunkt stellt sich wieder das „Pays", worin man folgenden charakteristischen Satz liest: „Morgen wird die Reihe an Casimir Perier sein, sodann an Jules Simon, sodann an Challemel-Lacour, sodann an Naquet. Alsdann wird Herr Rouher kommen, aber von einem Anderen ernannt als dem Marschall, welcher letztere vielleicht schon seit einiger Zeit seine Illusionen und unfreiwilligen Irrthümer theuer bezahlt haben wird." Auch der „Gaulois" sieht schon Gambetta, Challemel-Lacour, Barodet als Minister. — Die Kammer und der Senat haben gestern die Mandatsprüfung fortgesetzt und aus ihren Sitzungen ist kein Zwischenfall zu berichten. Der Senat beschloß, Montag sein definitives Bureau zu wählen. In den Coulissen der Versammlungen ging es lebhaft zu. Vor allem discutirte man die Ministerliste. Es ist wahrscheinlich, daß Ricard bei der Wahl eines neuen lebenslänglichen Senators die Mehrheit erhalten wird. Man hat ihm überdies eine Deputirtencandidatur in Saint-Amand (Cher) angeboten, woselbst ein Mandat dadurch frei geworden ist, daß der zweimal gewählte Devoucoux für Bourges angenommen hat. Ricard wird wahrscheinlich seine Amtsthätigkeit mit der Beseitigung einer großen Zahl bonapartistischer und monarchistischer Präfecten beginnen. Man nennt bereits 23 dieser Herren, die auf dem Index stehen. In diesem Stücke wenigstens wird die Linke ganz mit ihm zufrieden sein. — Man weiß noch nicht, ob Thiers nach dem Wunsche der Republikaner von Belfort für den Senat optiren wird. Die „Opinion" und das „XIX. Siècle" unterstützen dringend die Forderung der Belforter. In der Kammer, meint das letztere Blatt, hat die republikanische Mehrheit nichts Ungewisses; im Senat dagegen ist dieselbe weniger sicher. Hier kann also der ehemalige Präsident der Republik mit größerem Nutzen seine Fähigkeiten verwenden, als Führer der liberalen und constitutionellen Mehrheit im Senat vermag er Frankreich die größten Dienste zu leisten. Die öffentliche Meinung würde sich empfindlich getäuscht sehen, wenn Thiers, anstatt im Senat seinen Platz zu wählen, einen reactionären Vertreter für Belfort dort eintreten ließe. Aehnliches bemerkt der „Rappel", der obendrein die Erwägung geltend macht, daß Thiers im Senat der Linken angehören würde, daß er aber in der Kammer zur Rechten säße und den Verlust seiner Autorität und seines Einflusses zu befürchten hätte. Danach kann man sich allerdings nicht wundern, wenn die Gegner Thiers' boshaft behaupten, der Senator für Belfort habe die Forderung der dortigen Republikaner selbst veranlaßt, um mit Anstand aus der Kammer, wo er sich von Gambetta verdunkelt sehe, herauszukommen. — Wenn Thiers in den Senat tritt, so bleiben im Seine-Departement noch drei Nachwahlen zu vollziehen; da Louis Blanc in drei Bezirken gewählt worden ist. Der „Rappel" bringt wieder eine Arbeiter-Candidatur für diese Nachwahlen aufs Tapet. — Aus Lausanne wird gemeldet, daß man in der französischen Schweiz mit der Absicht umgeht, Gambetta ein Ehrengeschenk in Anerkennung seiner Verdienste um die Befestigung der Republik zu überreichen. — Der Gerichtshof der Seine (1. Kammer) hat gestern, Freitag, seinen Spruch in dem Processe Beauffremont-Bibesco gefällt. In diesem Urtheil, dessen Inhalt man sich schon vorher zuraunte, und welches jedenfalls starke Einwendungen hervorrufen wird, erklärt der Gerichtshof „die Heirath", welche von der Fürstin Beauffremont vor dem Civilstandsbeamten zu Berlin am 24. October 1875 eingegangen, desgleichen den Naturalisationsact vom vorhergehenden 3. Mai für null und nichtig, verbietet der Fürstin Beauffremont, sich in Zukunft als Fürstin Bibesco zu qualificiren, giebt dem Fürsten Beauffremont Act von seinem Vorbehalten u. s. w. — Die Idee einer Pariser Weltausstellung, die von Girardin wieder angeregt worden, wird von mehreren Blättern, als dem „Figaro", der „Opinion" und dem „Petit Journal", kräftig unterstützt. In den Verwaltungskreisen geschieht einstweilen wenig für die Ausstellung, obgleich vor Jahren der Plan derselben ursprünglich officiell in Aussicht genommen war. — Mac Mahon hat gestern eine Fahrt nach Berry, Alfortville und Saint-Denis gemacht, um sich persönlich von den Wirkungen der Ueberschwemmung zu überzeugen. Die Seine steigt noch und bei dem anhaltenden Regenwetter ist ihr Fallen nicht zu erwarten. Heute Nachmittag hatten wir in Paris das erste Gewitter des Jahres.

Spanien.

Madrid, 6. März. [Militärisches. — Die Fueros.] Herr Canovas del Castillo, schreibt man der „K. Z.", ist von seiner Reise nach dem königlichen Hauptquartier gestern Morgen sehr befriedigt zurückgekehrt. Er bringt das vom Könige unterzeichnete Decret betreffs der sofortigen Entlassung des Jahrgangs 1870 mit, welches ohne Verzug zur Ausführung gebracht werden soll, da sich unter den Betheiligten viele verheirathete Männer befinden. Spanien soll danach nur noch 200,000 Mann unter den Waffen haben, von denen der größte Theil zur Besetzung der aufständischen Provinzen verwandt werden wird. General Quesada ist zum „Generalcapitain der nationalen Armeen", der höchsten militairischen Würde dieses Landes, befördert worden. Er bleibt Befehlshaber der Occupationstruppen in Navarra und den baskischen Provinzen. Sein Waffengefährte Martinez Campos, dem nicht der gleiche Rang verliehen werden konnte, weil dieser nur eine bestimmte Anzahl von Trägern haben kann, und der jünger als Quesada ist, muß sich einstweilen mit dem Titel eines Herzogs von Vera und der Würde eines Granden von Spanien begnügen. Unter seinem Oberbefehle stehen bis auf Weiteres die Truppen in Catalonien, Valencia und Aragon. Primo de Rivera, Marquis von Estella, kehrt auf seinen Posten als Generalcapitän von Neucastilien zurück. In gleicher Eigenschaft commandirt Loma, Marquis von Orio, in den baskischen Provinzen, Ramon Blanco, Marquis von Pena Plata, in Catalonien, Despujol in Valencia. Diese Ernennungen zu wichtigen militairischen Posten sind hier allgemein günstig aufgenommen worden; einmal haben sich die genannten Generäle alle ausgezeichnet bewährt in dem glücklich beendigten Feldzuge, und dann ist bei ihrer Anhänglichkeit an die Dynastie für die Aufrechterhaltung der Ruhe und Ordnung nichts zu fürchten. Der König, welcher Bilbao, Vitoria und vielleicht auch Santander zu besuchen gedenkt, soll an der Spitze von 20 Bataillonen, die an den letzten Kämpfen Theil genommen haben und eine Anzahl eroberter carlistischer Kanonen mit sich führen, seinen Einzug in Madrid halten. Sowohl von Privaten als von dem Stadtrath werden großartige Anstalten getroffen, um dieses Ereigniß unter spanischer Prachtentfaltung in einer der Hauptstadt würdigen Weise zu feiern. Letzterer hat soeben einen Credit von 25,000 Pesos zur Deckung der Kosten bewilligt, was die Aussichten der Inhaber des Erlanger'schen Anlehens wieder in weitere Ferne rückt. — Die Stimmen, welche sich für die Beseitigung der Fueros in den aufständischen Provinzen erheben, werden immer zahlreicher. Sogar der „Correo Militar", in welchem man die in der Armee vorherrschende Stimmung erkennen will, tritt energisch gegen diese meist veralteten Vorrechte auf. Obgleich nun Regierung und Congreß noch keineswegs Stellung zu einer Frage genommen haben, die für die Dauer des Friedens von allergrößter Wichtigkeit ist, so scheint man doch jetzt an maßgebender Stelle geneigter als vor einigen Tagen, der öffentlichen Meinung gerecht zu werden. Allem Anscheine nach wird eine Heranziehung zum Militärdienste und eine directe Betheiligung an den Steuern stattfinden, wie das schon General Quesada in so fern andeutet, als er verordnet, daß jedes an ihn gerichtete Gesuch auf einen Stempelbogen von drei Realen geschrieben sein müsse. Wenn überhaupt einzelne Zugeständnisse auf dem Gebiete der Selbstverwaltung gemacht werden, so sind diese an die Adresse jener Liberalen gerichtet, die Hab' und Gut für ihre Gesinnungen einsetzten.

---

deran, dem Zwischenlande an der kaspischen See, gebaut, wo man es häufig gegen das feuchte Fieberklima genießt. Im Allgemeinen ist in Persien der so zu sagen hygienische Gebrauch des Opiums sehr verbreitet, jedoch verhältnißmäßig selten als Rauschmittel, indem es als solches dem guten Rufe des Consumenten schadet. Fast jeder Perser von Stand genießt täglich eine oder zwei mit Mastix, Rhabarber und Asia Fötida verknetete Opiumpillen, genannt „Frohsinnspillen", im Kaffee, Thee oder Zuckerwasser. Die erhitzenden, mit Pfeffer und Safran versetzten Latwergen sind minder gebräuchlich. Sämmtliche Opium-Präparate werden bei Wohlhabenden zu Hause selbst und mit größter Sorgfalt zubereitet. In der erwähnten mäßigen Weise genommen, soll das Opium, insbesondere nach dem 40. Lebensjahre, der Gesundheit eher zu- als abträglich sein, vor Abmagerung sowohl als Fettsucht schützen, Geist und Körper stärken und aufwecken. Damit es jedoch solchermaßen einwirke, darf es weder geraucht werden, was in Persien selten, indem sonst mit der Opiumpfeife alle schädlichen Alkaloide mit eingezogen werden, noch darf der Consument Sorte und Dosis (täglich 1—2 Gran) sprungweise wechseln oder erhöhen. Unserm Gewährsmann sind übrigens in Persien Personen untergekommen, welche die unglaublichsten Dosen vertrugen, so unter Anderen ein Derwisch, der auf einmal sieben Drachmen Opium verspeiste.

Wir sind nun in Indien, der unerschöpflichen Opiumkammer der hinterasiatischen Länder. Hier ist John Bull Opium-Monopolist; von hier aus hat er mit seinen windschnellen Opium-Klippern das ungeheure China sicherer erobert als mit seinen Panzerschiffen und Monitors; von hier nimmt der Vampyr seinen Flug, welcher den Chinesen das Blut aus den Adern schlürft; hier wird mit diabolischer Sorgfalt das chinesische Paradies fabricirt, in zahllose Kisten aus Mangoholz verpackt und expedirt.

Die indische Opiumcultur florirt in den Präsidentschaften Calcutta und Bombay. In ersterer ist sie, wie gesagt, Regierungsmonopol, indem die englische Regie, welche in Patna ihren Sitz hat, den Anbau nur gegen Licenzen gestattet und die Opiumfelder alljährlich vermessen und in ihren Grenzen feststellen läßt. Laut officiellen Ausweises standen im Jahre 1873 in dieser Provinz weit über eine halbe Million Morgen Landes unter Opiumcultur. Die hier erzeugten Sorten, Patna und Benares, warfen dem indischen Schatze im genannten Jahre beinahe 63 Millionen Gulden ab. In der Präsidentschaft Bombay wird der Opiumbau in der Umgegend von Malwa, welches den Engländern bekanntlich nicht unterworfen ist, von den Landbewohnern betrieben. Das dort massenhaft gewonnene, meist in der Qualität jedoch mindere Opium muß an seinem Verschiffungsort Bombay einen Transitzoll von 600 Gulden per Kiste (zu 140 englischen Pfunden) entrichten, so daß die anglo-indische Regierung auf diesem Wege alljährlich weitere 28—30 Millionen Gulden in die Tasche steckt. Der Anbau fällt in die kalte Saison, die Blüthezeit Ende Januar und Anfang Februar, die Ernte — am günstigsten bei trockenem Nordwestwind — ins Frühjahr, worauf man das Product bis zum nächsten Jahre aufbewahrt, um es dann in die Calcuttaer Opiumhallen zur Versteigerung zu bringen. In China selbst ist die Opiumcultur bekanntlich nominell verboten, wird jedoch dem Thatbestande nach besonders in den Provinzen Hunan und Yunan in großartigem Maßstabe betrieben.

Alles indische für China bestimmte Opium wird allein über Hongkong eingeführt, wo es einen Eingangszoll von ungefähr $1\frac{1}{2}$ Gulden per Kilo zu entrichten hat. Die Gesammteinfuhr schwankte in den letzten 10 Jahren zwischen $4\frac{1}{5}$ und $5\frac{3}{4}$ Millionen Kilo, welch letztere Ziffer im verflossenen Jahre erreicht worden ist; an Geldeswerth bewegte sich dieser Import zwischen 100 und 136 Millionen Gulden. Obwohl nun seit vier Jahren der Preis der verderblichen Drogue ziemlich herabgegangen, so kommt der chinesische Opium-Import an Werth immer noch dem vereinigten Thee- und Seide-Export gleich. Im Ganzen haben die Briten seit etwa 77 Jahren, um welche Zeit die ersten einigermaßen notablen Opiumgeschäfte zurückdatiren, den Bewohnern des Himmlischen Reiches für über zwei Milliarden Paradiesesspeise verkauft. Hinzugefügt sei noch, um diese aus den besten und neuesten Quellen geschöpften Daten zu vervollständigen, daß der famose Vertrag von Tien-tsin den Engländern nur gestattet, ihre Drogue an den Hafenplätzen zu verkaufen, während es ihnen ausdrücklich verboten ist, die Waare ins Innere des Landes zu bringen, was nur von Chinesen besorgt werden darf, wobei der kaiserlichen Regierung das vertragsmäßige Recht, den Weitertransport des fremden Giftes mit beliebigen weiteren Taxen zu belegen, gewahrt worden ist.

Der Chinese ist bekanntlich vorwiegend Opiumraucher, selten Opium-Esser. Das Opium als Rauchpräparat, dessen Hrestellung in Singapur ein an die Meistbietenden verpachtetes Regal ist, sieht wie Melasse aus, heißt Tschandu und wird mittelst eines 18 Stunden langen Verfahrens durch Auskochen, Ausziehen der im Wasser löslichen Bestendtheile, Eindicken und Trocknen der Masse erzielt. In pillengroßen Stücken wird es sodann in Büffelhorndosen aufbewahrt und in diesem Zustande von den Chinesen „Rauchkoth" genannt. Tschandupächter kann nur ein Chinese sein, indem eben nur ein Chinese dabei seine Rechnung findet. Wohlhabende laden den Dämon zu sich ins Haus, während die Aermeren, auf den Opiumpritschen des Verkäufers kauernd, das tückische „Rauchpistol" — wie die Chinesen die Tschandupfeife nicht unbezeichnend nennen — in der Hand jene wohlbekannten Typen aus dem chinesischen Leben abgeben, welche man so oft als warnendes Beispiel abconterfeit erblickt. Der Raucher spießt mit einer langen Nadel eine Tschandupille, zündet sie an der mitten auf der Pritsche befestigten Lampe nicht ohne Mühe an, bringt sie auf die feine Oeffnung seines birnförmigen Pfeifenkopfes, zieht darauf den Rauch mit einigen Zügen ein und behält ihn eine Weile bei sich, bis er ihn wieder entweichen läßt. Berüchtigt sind insbesondere die Singapurer Opinmhöllen, welche die Reisenden mit den glühendsten Farben geschildert haben.

Wem übrigens ein Ausflug nach den hinterasiatischen Zopflanden nicht ins Budget paßt, der kann sich den Anblick von Opiumhöllen in London selbst gewähren. In New-Court beispielsweise, Bluegate-Field versammeln sich allnächtlich eine Anzahl Andachtsbeflissener, Chinesen, Lascaren, Bengalesen mit viel autochthonem Gesindel bei Papa Yahee, um dem Opiumgotte zu opfern. Es geht bei diesen Gelagen still und inbrünstig her; Mutter Abdallah bereitet den Tschandu; dunkle Gesichter lauern stier aus den Dämmerwinkeln des Raumes und nur hie und da flattert ein fremdartiges, heiseres Wort durch die schwere, dunstige, brütende Stille. Daß einer der berühmtesten europäischen Opium-Esser ein Engländer gewesen, versteht sich wohl von selbst; es war der Gelehrte Thomas v. Quincey, welcher Anfangs dieses Jahrhunderts in seinen „Bekenntnissen" sozusagen das Poem des Opiums niedergeschrieben hat. Im Uebrigen macht der Opiumgenuß seit neuester Zeit vornehmlich in Nordamerika große Fortschritte, was vor Kurzem die „Baltimorer Zeitung" zu lauten Klagen, insbesondere über die vielen opiumvertilgenden Damen in den Vereinigten Staaten veranlaßte. Letzteres kann nicht Wunder nehmen, da es ja in Amerika die Frauen aus Emancipations-Renommisterei mit allen nichtsnutzigen Gewohnheiten des starken Geschlechts versuchen müssen. Eine der letzten Nummern der San Franciscoer „Abendpost" schätzt, beiläufig bemerkt, die Zahl der unverbesserlichen Opium-Esser und -Raucher in Nordamerika, die Chinesen natürlich ausgenommen, auf weit über 100,000.

Und nun die Wirkung des Opiums! Wir dürfen da weder die Fanatiker der Mohnspeise noch die Kostverächter fragen; Erstere wandeln unter duftenden Bäumen, am Ufer lotusbedeckter Gewässer, Blumen strömen auf sie herab und Gesänge der Seligen umschmeicheln ihr Ohr, während die Letzteren wieder von dieser ganzen bilderüppigen Narkose nichts zu wissen behaupten. Man muß sich eben da an die gewöhnlichen Gläubigen und an eigene Erfahrungen halten. Vor Allem steht fest, daß Opium sowohl als Haschisch erst nach längerem Gebrauch wirkliche narkotische Genüsse gewähren; dem Anfänger ergehts damit beiläufig gerade so lamentabel wie mit der ersten unvergeßlichen Cigarre; Beschwerden, Angst und insbesondere ein sehr intensives, quälendes Gefühl der eigenen unsicheren, ja gefährlichen Lage bestrafen zumeist die ersten Versuche und die erste Opiumnacht bleibt lange ein dunkler Fleck in der Erinnerung. Ein vernünftiger Opium-Esser beginnt mit einem halben Gran, erreicht bei vier Gran täglich seine Mitteldosis und kann es später sogar bis auf zwei Drachmen im Tage bringen. Ein Gran genügt gewöhnlich schon, um das Gemüth heiter zu stimmen und den Ideengang zu beschleunigen. Bei etwas stärkerer Dosis kommt eine Aufregung zur Geltung, welche den Neuling mit großer Angst erfüllt. Im Allgemeinen erfolgt die Wirkung, je nach der genommenen Dosis und der Indiosynkrasie des Individuums, eine oder zwei Stunden nach dem Genuß und dauert vier bis sechs Stunden.

Gewöhnlich kann der europäische Laie diese Wirkung kaum erwarten was das Peinliche seines Zustandes noch erheblich vermehrt. Er ist auch mit dem Resultat selten zufrieden und wird ungläubig, da er sich mindestens auf einen Blick in Indra's Paradies gefaßt gemacht

Großbritannien.

△ A. C. London, 10. März. [In der gestrigen Sitzung des Unterhauses] gab es, ehe zur Tagesordnung geschritten werden konnte, wieder eine Menge von Interpellationen zu erledigen. Sir George Campbell erkundigte sich zunächst beim Unterstaatssecretär für auswärtige Angelegenheiten, ob die Regierung sich an einem Arrangement zu betheiligen gedenke, welches den Zweck habe, den Khedive von Egypten in den Stand zu setzen, neue Anleihen aufzunehmen und mit denselben sein Volk zu belasten. Bourke erwiderte, er habe der Antwort, welche der Premierminister in der Montagssitzung über diesen Gegenstand ertheilt, nichts hinzuzufügen. Sir George kündigte hierauf an, er werde bei nächster Gelegenheit den Antrag stellen: es sei unzweckmäßig, daß die englische Regierung sich irgendwie an einem Plane betheilige, welcher dem Khedive von Egypten Leichtigkeiten für die Aufnahme neuer Anleihen gewähre. Brooke befragte den Premierminister, ob das Ministerium der Königin empfehlen würde, anläßlich der Annahme eines neuen Titels eine Amnestie für die eingekerkerten Fenier zu erlassen. Disraeli erwiderte, daß er diese Frage beantworten würde, wenn die königliche Titel-Bill Gesetzeskraft erhalten haben werde. Sodann beantragte der Premierminister die zweite Lesung des Gesetzentwurfes, durch welchen die Königin ermächtigt wird, ihren bisherigen Titeln einen neuen Titel als Beherrscherin von Indien hinzuzufügen. Herr Disraeli leitete seine begründende Rede ein mit einer Erwiderung auf einige der Einwände, welche gegen die beabsichtigte Vermehrung der königlichen Titel erhoben wurden. Es sei eingewendet worden, daß der Kaisertitel mit üblen Erinnerungen verknüpft sei, und daß er nur auf Eroberungen durch das Schwert und deren Behauptung durch das Schwert anwendbar sei. Er erinnere sich einer Stelle in den Werken eines der größten modernen Historiker, in welcher die Meinung ausgedrückt werde, daß die Glückseligkeit der Menschen niemals so völlig gesichert war oder so lange anhielt, als zu der Zeit der Antoninen, und die Antoninen waren Kaiser. (Gelächter und Beifall.) Der kaiserliche Purpur würde die königliche Würde nicht beeinträchtigen. Der kaiserliche Titel stehe nicht höher als der königliche Titel. Der Premier bestritt ferner die Behauptung, daß die Annahme eines kaiserlichen Titels eine Aenderung der geistlichen Suprematie des Papstthums zur Folge haben würde, und er wies darauf hin, daß als Elisabeth von Rußland den Titel Czarin aufgab und sich Kaiserin nannte, die Etiquette des russischen Hofes keine Veränderung erfuhr. Man werde fragen, warum der Titel „Kaiserin" angenommen werde, wenn er nichts höheres als „Königin" bedeute. Darauf antworte er, daß nur durch die Vermehrung der Titel die Einbildungskraft von Nationen berührt würde. Auch sei der Titel „Kaiserin" nicht unenglisch. Spenser dedicirte der Königin Elisabeth ein Werk, in welchem sie „Kaiserin" genannt wurde. Der neue Titel der Königin würde lauten: „Victoria, von Gottes Gnaden Königin des Vereinigten Königreiches von Großbritannien und Irland, Beschützerin des Glaubens und Kaiserin von Indien". (Lauter und stürmischer Beifall.) Dem Einwande, daß dieser Titel die Colonien außer Acht lasse, trat Disraeli mit dem Bemerken entgegen, daß die Colonisten größtentheils Engländer seien, die lediglich nach den Colonien kämen, um dort reich zu werden, und dann wieder nach England zurückkehrten. Nachdem er noch hervorgehoben, daß der neue Titel von dem Volke und den Fürsten Indiens mit Acclamation begrüßt werden würde, ermahnte er das Haus, die Vorlage ohne Abstimmung zu passiren, als einen Act, der den Glanz des englischen Thrones, sowie die Sicherheit des Reiches erhöhen würde und gleichzeitig das indische Volk lehren würde, daß England mit ihm sympathisire und die Wichtigkeit des indischen Reiches für seine Interessen zu würdigen verstehe. (Beifall.) Samuelson, welcher in der Dinstagssitzung ein Amendement zu der Bill angemeldet hatte, eröffnete die Debatte über den ministeriellen Vorschlag mit einem Antrag auf Vertagung desselben, damit das Land Gelegenheit finde, die Zweckmäßigkeit der Annahme des neuen Titels in Erwägung zu ziehen. Sir George Campbell hätte es lieber gesehen, wenn der Titel „Königin von Indien" gelautet hätte. Neville-Grenville unterstützte die Bill. Gladstone, der zur Unterstützung des Antrages Samuelson's sich erhob, wandte sich zunächst gegen die Bemerkung des Premierministers, daß die vorliegende Maßregel von den Fürsten und Nationen Indiens erwartet und gewünscht wurde. Wenn dem so sei, besäße das Haus jedes moralische Recht, in den Besitz der Beweise dafür gebracht zu werden. In Indien gäbe es viele wichtige Staaten, die nicht unter britischer Herrschaft ständen, und gesetzt, daß die eingeborenen Fürsten diese Veränderung wünschten, könnte der Premier dem Hause die Versicherung ertheilen, daß diese Fürsten Kraft dieser Bill auch auf ihre Unabhängigkeit zu verzichten wünschten und daß durch die Vorlage keine Veränderung in dem politischen Status dieser eingeborenen Herrscher bewirkt werden würde? Wenn sie eine derartige Veränderung involvire, könnte ihr nach seinem Ermessen nicht entschlossen genug Opposition bereitet werden. Was den Titel an sich betreffe, so sei es nicht wünschenswerth, ohne sehr stichhaltige Gründe die Krone Englands mit dem Kaisertitel in Concurrenz zu bringen, denn wenn immer der Königstitel mit dem Kaisertitel in Concurrenz gebracht wurde, sei ersterer entweder von letzterem absorbirt worden oder habe den zweiten Platz eingenommen. Z. B. der Kaiser von Oesterreich sei auch König von Ungarn, aber man spreche niemals von ihm als einem König. Schließlich tadelte es der Ex-Premier sehr strenge, daß die Colonien in dem neuen Titel der Königin unberücksichtigt geblieben seien. Dagegen müßte er sein entschiedenes Veto einlegen. Sähe also der Premier eine einstimmige Annahme der Bill gern, so müsse er vorher dem Hause weitere Information über diese Punkte ertheilen, und zu diesem Behufe sei eine Vertagung der Debatte wünschenswerth. Der Schatzkanzler, welcher hauptsächlich den Einwänden des Vorredners entgegentrat, constatirte, daß die Annahme eines indischen Titels Seitens der Königin den politischen Status der Fürsten Indiens nicht im Mindesten afficiren würde. Die weitere Erörterung verlief sich noch etwas in Einzelheiten, und nachdem der Antrag auf Vertagung der Debatte mit 284 gegen 31 Stimme verworfen worden, genehmigte das Haus die zweite Lesung der Vorlage ohne Abstimmung — ein Resultat, das mit anhaltendem Beifall begrüßt wurde. Im weiteren Verlaufe der Sitzung wurden mehrere Positionen des Armee-Etats ohne Beanstandung bewilligt. Sitzungsschluß gegen 2½ Uhr Morgens.

[Im Oberhause] wurde den zwei Bills zur Beschaffung der Kaufsumme für die Suezcanal-Actien im Beisein des Sprechers des Unterhauses die Königl. Sanction ertheilt und mehrere Vorlagen wurden um ein Stadium gefördert.

[Zur „Franconia"-Affaire.] Die im Rathhause zu Poplar geführte Todtenschau-Untersuchung in Betreff der Ursachen des Zusammenstoßes zwischen den Dampfern „Franconia" und „Strathclyde" hat mit folgendem Verdict der Jury ihren Abschluß gefunden: „Wir finden, daß vor und zur Zeit des Zusammenstoßes der Capitän der „Franconia" die Navigation und Leitung seines Schiffes führte, und daß die Collision infolge dessen entstand, daß er sich in der Leitung und Navigation seines Schiffes strafbarer Nachlässigkeit schuldig machte; daß keine vernünftige Ursache vorhanden war, um die „Franconia" zu verhindern, nicht beim „Strathclyde" zu bleiben, um dessen Mannschaft und Passagieren Beistand zu leisten; aber wir sind der Meinung, daß das Verhalten des Capitäns der „Franconia" in hohem Grade beeinflußt wurde durch den unvernünftigen Rath des Lootsen James Porter, dessen Betragen unseres Erachtens nach ernsten Tadel verdient. Wir wünschen die Bootsleute von Deal sowie den Capitän und die Mannschaft der Barke „Queen of Nations" für deren Anstrengungen zur Rettung von Menschenleben zu belobigen". Capitän Kuhn wird Anfangs nächsten Monats vor den Schranken des Central-Criminalgerichts in der Old Bailey, wohin das gegen ihn anhängig gemachte Criminalverfahren von den Assisen in Maidstone verlegt wurde, zu erscheinen haben.

[Der Prinz von Wales] kam, wie dem Reuterschen Bureau gemeldet wird, am 9. d. in Indore an. Nachmittags besuchte der Prinz die Radschahs von Dhar Dewar, Rutlam und Jowra und fuhr dann durch die Stadt nach Ballbagh. Am nächsten Tage sollte sich der Prinz nach Ellora begeben. — Der Gemeinderath der City von London beschloß in seiner gestrigen Sitzung, dem Prinzen von Wales anläßlich seiner Rückkehr aus Indien einen öffentlichen Empfang zu bereiten.

[Das vergoldete Standbild des Prinzen-Gemahls in dem Albert-Denkmal im Hyde-Park] wurde gestern ohne jegliche Feierlichkeit enthüllt. Sir Thomas Biddulph war indeß als Vertreter der Königin zugegen.

[In Zanzibar] ist die Sclaverei gänzlich abgeschafft worden. Kunde davon giebt ein von Dr. Badger in London empfangener Brief des Sultans von Zanzibar, der im Auszuge wie folgt lautet: „Was die Eingriffe der Egypter in diesem Lande betrifft, so freuen wir uns, Ihnen mittheilen zu können, daß, Dank der Hilfe Gottes, Ihrer Durchlauchtigsten Majestät der Königin, Lord Derby und der britischen Nation, diese Eingriffe zu Ende sind; aber nicht so unsere Dankbarkeit, und wir hoffen, daß die Freundschaft zwischen den Engländern und uns beständig wachsen wird. Wir senden Ihnen für Ihre Privat-Information die Copie eines nunmehr in unserem Besitz befindlichen authentischen Original-Documents, woraus erhellt, was zu unserem Nachtheil beabsichtigt war; aber alle Menschen sind Irrthümern ausgesetzt, und Gott (er sei gepriesen!) schafft Gutes aus Ueblem, so daß wir uns der Anregung von Feindseligkeit enthalten. Wir vergaßen, Sie in unserem letzten Briefe zu benachrichtigen, daß wir an alle unsere Unterthanen in Kismayo, Brawa, Marko und Warsheik eine Proclamation — von der eine Copie beigeschlossen ist — erlassen haben, worin ihnen anbefohlen wird, alle ihre Sclaven in Freiheit zu setzen. Wir theilen Ihnen dies für die Information aller unserer Freunde in England, um derentwillen wir diesen Schritt gethan haben mit. Ueberdies reiste unser theurer Freund, John Kirk, Ihrer britannischen Majestät General-Consul, mit derselben (der Proclamation) nach allen den obengenannten Ortschaften, zuerst sich nach Lamu begebend, um unsern dortigen Gouverneur mitzunehmen. Wir lesen mit vielem Interesse die Berichte über den Besuch des von unserem guten Freunde Sir Bartle Frere begleiteten Thronerben in Indien, und Alles, was wir von den Indiern, welche diesen Ort frequentiren, über die Reise des Prinzen erfahren, erfreut unser Herz. Wir beten für die Wohlfahrt der Königin und die ganze königliche Familie." Die erwähnte Proclamation lautet wie folgt: „Im Namen Gottes, des Barmherzigen, des Mitleidigen! (L. S.) Von Barghash-bin-Said an alle unsere Freunde, an die Einwohner von Kismayo und dessen Bezirke, welche dies erreichen mag, sei es bekannt, daß, nachdem Gott die Abreise der Egypter von unseren Besitzungen in Kismayo herbeigeführt hat und unsere Herrschaft und Autorität wieder hergestellt worden, wir die Abschaffung der Sclaverei im ganzen Bereiche unserer Besitzungen: in Banadio und im District Kismayo, decretirt haben, und wir haben unsern Gouverneuren befohlen, darauf zu achten, daß dieser Befehl in Kraft gesetzt wird, und daß der Transport von Sclaven durch die obenerwähnten Territorien nicht gestattet ist. Geschrieben mit der Hand Zahr's 17 a. Hijz, A. H. 1292 — A. D. 15. Januar 1876. Gezeichnet durch die Hand von Bargash-bin-Said."

Entwurf
einer Städte-Ordnung für die Provinzen Preußen, Brandenburg, Pommern, Schlesien und Sachsen.

Eingangsbestimmung.

§ 1. Die gegenwärtige Städteordnung kommt in den Provinzen Preußen, Brandenburg, Pommern, Schlesien und Sachsen zu Anwendung:

1) in denjenigen Gemeinden, in denen zur Zeit die Städteordnung vom 30. Mai 1853 (Gesetzsammlung Seite 261) gilt, mit Einschluß der in § 1 Absatz 2 dieser Städteordnung erwähnten Ortschaften (Flecken);

2) in allen Städten in Neuvorpommern und Rügen.

Durch Königliche Verordnung kann, nach Anhörung des Kreistages und des Provinzialraths, einer Landgemeinde auf ihren Antrag die Städteordnung verliehen oder einer Stadtgemeinde die Annahme der Landgemeindeverfassung gestattet werden. Daß dies geschehen, ist durch das Amtsblatt zur öffentlichen Kenntniß zu bringen

Titel I.

Von den Stadtgemeinden und von den Stadtbezirken.

§ 2. Den Stadtgemeinden steht nach näherer Vorschrift dieses Gesetzes die Selbstverwaltung ihrer Angelegenheiten zu. Jede Stadtgemeinde hat die Rechte der Corporationen.

§ 3. In jeder Stadtgemeinde wird ein Gemeindevorstand und eine Gemeindevertretung bestellt.

§ 4. Der Magistrat ist der Gemeindevorstand, die Stadtverordnetenversammlung bildet die Gemeindevertretung.

In Stadtgemeinden, in denen gemäß §§ 55 ff. dieses Gesetzes ein collegialisch eingerichteter Vorstand nicht besteht, tritt an die Stelle des Magistrats der Bürgermeister. Alle in diesem Gesetze dem Magistrate überwiesenen Rechte und Pflichten sind in solchen Stadtgemeinden, soweit nicht nachstehend ein Anderes bestimmt ist, von dem Bürgermeister zu üben.

§ 5. Die Stadtgemeinden sind zum Erlasse von Ortsstatuten befugt über solche, ihre Verfassung betreffenden Angelegenheiten, hinsichtlich deren dieses Gesetz auf statutarische Regelung verweist oder keine ausdrücklichen Bestimmungen enthält. Das Ortsstatut darf den bestehenden Gesetzen nicht widersprechen. Dasselbe bedarf der Bestätigung des Bezirksraths.

Jedes Ortsstatut ist in ortsüblicher Weise zur öffentlichen Kenntniß zu bringen.

§ 6. Den Stadtgemeinden verbleiben ihre bisherigen Bezirke. Eine Veränderung der Stadtbezirksgrenzen kann, nach Anhörung des Kreisausschusses, im öffentlichen Interesse vorgenommen werden:

a. im Falle des Einverständnisses der betheiligten Gemeinden oder Gutsbesitzer durch den Bezirksrath,

b. in Ermangelung dieses Einverständnisses durch Königliche Verordnung nach Anhörung des Bezirksrathes.

§ 7. Einer königlichen Verordnung bedarf es in allen Fällen, wenn im öffentlichen Interesse eine Gemeinde oder ein Gutsbezirk einem Stadtbezirke vollständig einverleibt werden soll. Gegen den Willen der betheiligten Gemeinden oder Gutsbesitzer ist eine solche Einverleibung nur unter Zustimmung des Provinzialrathes und überdies nur dann statthaft, wenn die einzuverleibende Gemeinde oder der einzuverleibende Gutsbezirk von dem Stadtbezirke ganz oder zum größten Theile umschlossen ist. Auch in diesen Fällen ist vorab der Kreisausschuß zu hören.

§ 8. Jede Veränderung der Stadtbezirksgrenzen ist durch das Amtsblatt zur öffentlichen Kenntniß zu bringen.

§ 9. Die in Folge einer Veränderung der Stadtbezirksgrenzen nothwendig werdende Regelung der Verhältnisse erfolgt durch den Bezirksrath vorbehaltlich der Klage im Verwaltungsstreitverfahren und unbeschadet aller Privatrechte dritter Personen.

§ 10. Die in Folge einer Gemeinheitstheilung eintretenden Veränderungen der Gemeindebezirke werden durch vorstehende Bestimmungen nicht berührt.

Titel II.

Von den Gemeindeangehörigen und von dem Bürgerrechte.

§ 11. Zur Stadtgemeinde gehört Jeder, der im Stadtbezirke seinen Wohnsitz hat, mit Ausnahme jedoch

a. der Mitglieder des Königlichen Hauses und des Hohenzollernschen Fürstenhauses,

b. der servisberechtigten Militärpersonen des activen Dienststandes.

§ 12. Alle Gemeindeangehörigen sind, unbeschadet der durch Stiftungs- oder sonstige privatrechtliche Titel begründeten besonderen Rechtsverhältnisse, zur Mitbenutzung der öffentlichen Gemeindeanstalten, sowie zur Theilnahme

(Fortsetzung in der ersten Beilage.)

---

hatte. Die fatalistische Ruhe, womit der Orientale das Phänomen gläubig an sich herantreten läßt, geht eben dem europäischen Opium-Esser zumeist ab, er wird bald ungeduldig, steigt schnell und unregelmäßig mit den Dosen, verfällt nicht selten in Morphiumsucht und geht zu Grunde. Nicht alle Opium-Consumenten haben ja die zähe Willenskraft eines Thomas v. Quincey, um auf dem dunklen Wege wieder umzukehren.

Auf die höchste Aufregung folgt naturgemäß eine Verminderung der Muskelkraft und der Empfänglichkeit für äußere Eindrücke; ein Ruhesehnen tritt ein, die Gefühlsorgane ermatten, die Neigungen betäuben, die Gedanken verwirren sich und man unterliegt der Tücke des bleichen Mohnes.

Was die einzelnen mehr oder minder angezweifelten Erscheinungen der Opiumnarkose anbelangt, so stellen sich mehrere derselben, wie beispielsweise der unwiderstehliche Wasserzauber, die außerordentliche, mitunter so schmerzliche Geschärftheit der Sinnen-Perception, das ungeheuerliche Anwachsen der umgebenden Scenerie u. s. f. — auch in Folge des Haschischgenusses, und zwar weit charakteristischer und greifbarer ein, weshalb wir, um Wiederholungen zu vermeiden, die phantastische Seite des Experiments beim Haschisch eingehend behandeln werden. Doch wo steckt denn eigentlich der Genuß? werden immerhin Manche fragen. Der geheimnißvolle, unwiderstehliche Reiz, welchen das wunderbare Gift auf seine Unterworfenen ausübt, giebt darauf eine zwar räthselhafte, aber in Ansehung der Thatsachen nur allzu positive Antwort, welche jede weitere Erklärung entrathen kann.

Der Opiumgeist hat sich fast ein Drittel der Menschheit zu Willen gezwungen und wen er faßt, den hält er mit tausend unzerreißbaren Banden fest. Keine Gewohnheit bemächtigt sich der Menschen mit so despotischer Gewalt als der Opiumgenuß. Keine Entbehrung stellt des Muselmannes Frömmigkeit auf eine so harte Probe, wie jene der Opiumpille im Fastenmonde Ramazan, so daß der Entbehrende alltäglich zur Opiumzeit in die größte Ermattung verfällt. Die indischen Soldaten in Java verkaufen ihre Waffen, die Buginesen und Mangkassaren ihre Weiber und Kinder, um sich vom Erlös die diabolische Drogue zu verschaffen.

Was endlich die Bewohner des Himmlischen Reiches anbelangt, so giebt es zwar Leute, welche behaupten, der opiumschmauchende Chinese habe sich dafür die alkoholischen Mixturen abgewöhnt und sei ein viel ordentlicherer Mensch geworden als unter der Herrschaft des Schnapses; aber diese Leute erinnern sich ohne Zweifel daran, daß Mr. Laing, ehemals indischer Finanzminister, einmal sonnenklar dargethan, wie das chronische Deficit der indischen Regierung ohne die 80—90 Millionen Gulden, welche jährlich aus der Massenvergiftung der hinterasiatischen Völker verdient werden, für lange Zeiten hinaus absolut unheilbar sei. Unter so bewandten Umständen wird es allerdings keinem Moralisten, der nur einigen volkswirthschaftlichen Schulsack mitbringt, beifallen, die Engländer, weil sie China nicht allein mit Bibeln, sondern auch mit Opium überschwemmen, darob das Volk der „moralischen Räthsel" zu nennen, denn am Ende bezweckt dasselbe ja mit beiden Gaben die Herstellung des Paradieses für die „umnachteten" Heiden, wie man die Chinesen mit officiellem Bedauern in London und Calcutta zu nennen pflegt. Vielmehr hätten eher die Engländer Grund, sich über einige Undankbarkeit von Seite der Chinesen zu beklagen, indem diese Letzteren bis da es versäumt haben, im uralten Tempelsaale von Ho-nan zu Canton, wo doch sämmtliche Bettelgötter des chinesischen Olymps sowie alle guten und schlimmen Leidenschaften idolisirt erscheinen, auch dem allmächtigen Opiumgotte ein Standbild zu errichten; denn kein Chinesengötze verträgt sich ja, so scheint es, besser mit dem Gotte der Bibel. Ist doch der Opiumgott auf dem geheiligten Boden des Volkes der „hundert Familien", wo der alte Glaube längst leer und erloschen, unter 1000 entseelten Idolen heute der einzig lebendige Gott!

Die Geschichte des hartnäckigen Widerstandes, welchen die Beherrscher dieses Heidenvolkes der „Einschmuggelung" jenes gefährlichen Gottes entgegengesetzt haben, bis ihm zwei Kriege eine blutige Bresche gebrochen, läßt an christlicher Erbaulichkeit wenig zu wünschen übrig.

„Verschleiere Dich, mystisches Auge der Welt", das Jahrtausende über Chinas Blüthe und Ruhm gewacht, das „große, klare Reich" geht in der Opiumnarkose unter!

Theater- und Kunstnotizen.

Berlin. Frau Frieb-Blumauer gedenkt einen Theil der diesjährigen Ferien zu Gastspielen zu benutzen, und hat unter Anderem vorläufig einem äußerst ehrenvollen Antrage für das Breslauer Lobe-Theater Folge gegeben.

Nach langer Pause ist Frau Marie Seebach wieder auf einer Berliner Bühne aufgetreten. Sie spielte am 9. d. M. im Nationaltheater die Titelrolle in Göthe's „Stella", welches Stück an diesem Tage zum Andenken an seine vor hundert Jahren erfolgte erste Aufführung zur Darstellung gelangte. Trotz des glänzenden Spieles der Frau Seebach vermochte sich das Publikum für das wieder an's Lampenlicht gezogene Stück nicht zu erwärmen.

Am 19. wird, wie nunmehr bestimmt ist, Charlotte Wolter hier eintreffen und am 22. — am Geburtstage des Kaisers — zum ersten Male als „Messalina" in Wilbrandt's Tragödie im Residenztheater auftreten.

Düsseldorf. Für die Stelle des jetzigen Theater-Directors Herrn Scherbarth, der die Leitung des Breslauer Stadt-Theaters übernehmen wird, ist Herr Pfeifer, seit einiger Zeit Mitglied der Düsseldorfer Bühne, in Aussicht genommen.

Hamburg. In der nächsten Zeit werden am hiesigen Stadt-Theater hervorragende Gastspiele stattfinden. Am 15. März wird Frau Friedrich-Materna, hierauf Frau Ehnn und zum Beschlusse Frau Niemann-Raabe gastiren.

Hannover. Graf Bolko v. Hochberg, der jüngere Bruder des Fürsten Pleß, wird sich am Montag, den 19. d. M., dem Publikum von Hannover als Componist einer Oper präsentiren. Sie führt den Titel: „Die Falkensteiner", und ist dasselbe romantische Werk, welches unter dem Namen „Der Wärwolf" in der vorigen Saison von dem Autor, der seinerseits als Musiker den nom de guerre J. H. Franz angenommen hat, zum größeren Theil in der Singakademie durch Chöre, Solisten und Orchester der musikalischen Gesellschaft Berlins in Concertform vorgeführt wurde.

Mannheim. Otto Devrient, Sohn von Eduard Devrient, Oberregisseur an der Weimarer Hofbühne, ist als technischer Bühnenleiter an das Hof- und National-Theater in Mannheim berufen worden.

Wien. Als zweite italienische Opernvorstellung im Hofoperntheater wurde Verdi's „Trovatore" gegeben. Frau Lucca feierte als Leonore einen außerordentlichen Triumph und wurde nach jeder Scene mit Blumenspenden überschüttet. Ein Wiener Blatt bemerkt boshaft, Frau Lucca hätte so schön gesungen, daß sie sich die bedeutenden Ausgaben für die Blumen hätte ersparen können.

Der Directionsrath der „Komischen Oper" hat mit dem bisherigen Director des Brünner Stadttheaters einen Vertrag abgeschlossen, welchem zufolge dieser den Pacht der „Komischen Oper" übernimmt. Falls das Project, dieses Theater mit der Hofoper zu verbinden, durchgeführt wird, soll Director Hirsch eine Entschädigung von 12,000 Fl. erhalten.

Eine neue komische Operette von Lecocq: „Prinz Conti", hat bei ihrer ersten Aufführung im Karltheater nur einen sehr mäßigen Erfolg errungen.

Antwerpen. Aus Anlaß der bevorstehenden Feier des dreihundertjährigen Geburtsfestes von Rubens hat der hiesige Gemeinderath einen Preis von 3000 Francs für eine Geschichte des Lebens und der Werke des großen Malers ausgesetzt. Dieselbe muß in Vlämischer Sprache abgefaßt sein und soll etwa einen Band von 500 Seiten ausmachen. Die preisgekrönte Schrift bleibt Eigenthum der Stadt Antwerpen, welche sich vorbehält, das Werk drucken und mit Zeichnungen nach den Gemälden des Meisters ausschmücken zu lassen. Die Einsendung der Preisschriften muß vor dem 15. Mai 1877 erfolgen. Von der Riesen-Ausstellung Rubens'scher Gemälde ist nicht mehr die Rede und das Project scheint, wenigstens in seiner ersten Ausdehnung, vorläufig bei Seite gestellt zu sein. Jedenfalls sollen aber große Feste stattfinden.

[Die Glogauer Beichte.] Als das erste Drittel des dreißigjährigen Krieges bereits vorüber war, und die katholische Partei durch die Siege von Tilly und Wallenstein auf dem Gipfel ihrer Macht stand, da begann man an vielen Orten die Protestanten zur alleinseligmachenden Kirche zurückzuführen. So geschah es z. B. auch in Glogau. Man entwarf zu diesem Zwecke eine Beichtformel, welche (ohne Zweifel wegen des milden Geistes, den sie athmet) so vielen Anklang fand, daß auch manche Fürsten in Süd- und Westdeutschland sie sich mittheilen ließen, um ihre Landeskinder selig zu wissen. Sie lautet nach einem gleichzeitigen Manuscripte wörtlich also:

„Großglogauische Beichte, so die abgefallenen Lutheraner thun sollen. 1629.

Ich armer elender Sünder, bekenne Euch Priester, daß ich so viel Jahre der verdammten gottlosen Lutherischen Lehre beigewohnet und in solchem Irrthum gelebet habe, auch in ihrem greulichen Sacrament nichts anderes empfangen, als gebacken Brot und ein Trünklein Wein aus einem Faß. Solchem greulichen Irrthum und verdammlicher Lehre widersage und widerspreche ich nun und immer mehr in alle Ewigkeit beizuwohnen, so war mit Gott helfe und alle Heiligen.

Artikel so sie halten sollen.

1) Wir glauben, wie die katholische Kirche befiehlet, es sei in der Schrift gegründet oder nicht.

2) Wir glauben an der Heiligen Fürbitte und Anrufung.

3) Wir glauben, daß ein Fegfeuer ist.

4) Wir glauben an die sieben Sacramente.

5) Wir glauben an die heilige Jungfrau Maria.

6) Wir schwören zu Gott, daß die Lutherische Lehre falsch und verdammlich sei, und wollens die Zeit unseres Lebens thun, auch unsere Kinder davon abhalten.

7) Wir schwören, daß wir den Kelch des Herren die Zeit unseres Lebens nicht gebrauchen wollen, oder denselben trinken.

8) Wir schwören, daß wir in die katholische Lehre aus gutem Willen und ohne Zwang getreten sind, dazu uns Gott Vater, Sohn und heiliger Geist helfe. Amen!"

Mit zwei Beilagen.

(Fortsetzung.)

an den Nutzungen und Erträgen des Gemeindevermögens gleichmäßig berechtigt. Bevorzugungen einzelner Einwohner oder Einwohnerklassen finden nicht statt.

Die Theilnahme an den Naturalnutzungen ist von der Führung eines eigenen Hausstandes abhängig. Dieselbe kann überdies von der Zahlung eines Einkaufsgeldes und von der Zahlung einer, statt des Einkaufsgeldes oder neben demselben zu entrichtenden jährlichen Abgabe abhängig gemacht werden.

§ 13. Alle Gemeindeangehörigen sind verpflichtet, nach näherer Vorschrift des Gesetzes (§ 103), zu den Gemeindelasten beizutragen.

§ 14. Das Bürgerrecht (§ 18) steht jedem männlichen Gemeindeangehörigen zu, der gleichzeitig

a. dem Deutschen Reiche angehört,

b. die bürgerlichen Ehrenrechte besitzt,

c. das vierundzwanzigste Lebensjahr zurückgelegt und seit einem Jahre, ohne öffentliche Armenunterstützung zu beziehen, in der Stadtgemeinde seinen Wohnsitz hat, und

d. ein Wohnhaus im Stadtbezirke als Eigenthümer oder Nießbraucher besitzt oder zur klassificirten Einkommensteuer oder zur Klassensteuer mit dem Stufensatze von mindestens sechs Mark veranlagt ist.

Das Erforderniß des einjährigen Wohnsitzes kann auf Antrag des Betheiligten erlassen werden. (§ 73.)

Der Klassensteuer-Stufensatz kann durch Ortsstatut bis auf zwölf Mark erhöht werden.

§ 15. Die Erhebung von Bürgerrechtsgeldern findet nicht statt.

§ 16. Das Bürgerrecht geht verloren, sobald eines der im § 14 vorgeschriebenen Erfordernisse bei dem bisher Berechtigten nicht mehr zutrifft. Wer in Concurs verfällt oder unter Vormundschaft gestellt wird, verliert das Bürgerrecht bis zur Wiederaufhebung des Concurses beziehungsweise der Vormundschaft.

Das Bürgerrecht ruht während der Dauer einer gerichtlichen Untersuchung, wenn dieselbe wegen Verbrechen oder wegen solcher Vergehen eingeleitet ist, welche den Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte nach sich ziehen müssen oder können, oder wenn die gerichtliche Haft verfügt ist.

§ 17. Der Verlust des Bürgerrechts zieht den Verlust der, den Besitz desselben voraussetzenden Stellen in der Gemeindeverwaltung oder Gemeinde-Vertretung, das Ruhen des Bürgerrechts zieht die einstweilige Enthebung von solchen Stellen nach sich. Die Stadtverordneten-Versammlung hat entstehenden Falles, vorbehaltlich der Klage im Verwaltungsstreit-Verfahren, darüber zu beschließen, ob einer dieser Fälle eingetreten ist.

§ 18. Die Gemeindebürger sind zur Theilnahme an den Gemeinde-Wahlen berechtigt.

Jeder Gemeindebürger ist verpflichtet, eine unbesoldete Stelle in der Gemeindeverwaltung oder Gemeinde-Vertretung zu übernehmen und mindestens drei Jahre hindurch zu versehen.

Zur Ablehnung oder früheren Niederlegung einer solchen Stelle berechtigen folgende Entschuldigungsgründe:

1) anhaltende Krankheit,

2) Geschäfte, die eine häufige oder lange dauernde Abwesenheit vom Wohnorte mit sich bringen,

3) das Alter von 60 Jahren,

4) die Verwaltung eines Reichsamtes oder eines unmittelbaren Staats-Amtes,

5) sonstige besondere, eine Entschuldigung ausnahmsweise begründende Verhältnisse.

Wer eine unbesoldete Stelle in der Gemeindeverwaltung oder Gemeindevertretung drei Jahre hindurch wahrgenommen hat, kann die Uebernahme oder Fortführung einer solchen für die nächsten drei Jahre ablehnen.

§ 19. Wer sich ohne einen der im § 18 gedachten Entschuldigungsgründe weigert, eine unbesoldete Stelle in der Gemeindeverwaltung oder Gemeindevertretung zu übernehmen oder drei Jahre hindurch zu versehen, sowie derjenige, der sich der Wahrnehmung einer solchen Stelle thatsächlich entzieht, kann durch Beschluß der Stadtverordnetenversammlung, vorbehaltlich der Klage im Verwaltungsstreitverfahren, für einen Zeitraum von drei bis zu sechs Jahren des Gemeindebürgerrechts verlustig erklärt und um ein Achtel bis ein Viertel stärker, als die übrigen Gemeindeangehörigen zu den Gemeindelasten herangezogen werden.

§ 20. Männern, welche sich um die Stadt besonders verdient gemacht haben, kann das Ehrenbürgerrecht, ohne Rücksicht auf die im § 14 unter c. und d. erwähnten Erfordernisse, verliehen werden (§ 73). Durch das Ehrenbürgerrecht werden Verpflichtungen gegen die Stadtgemeinde nicht begründet.

Titel. III.

Von der Zusammensetzung und von der Wahl der Stadtverordneten-Versammlung.

§ 21. Die Mitglieder der Stadtverordnetenversammlung werden von den Gemeindebürgern aus ihrer Mitte gewählt.

§ 22. Die Zahl der Stadtverordneten beträgt in Stadtgemeinden

mit 1000 und weniger Einwohnern sechs,

mit 1001 bis 2500 Einwohnern zwölf,

mit 2501 bis 5000 Einwohnern achtzehn,

mit 5001 bis 10,000 Einwohnern vierundzwanzig,

mit 10,001 bis 25,000 Einwohnern dreißig,

mit 25,001 bis 50,000 Einwohnern sechsunddreißig,

mit 50,001 bis 75,000 Einwohnern zweiundvierzig,

mit 75,001 bis 100,000 Einwohnern achtundvierzig.

Für jede, die Einwohnerzahl von 100,000 übersteigende fernere Vollzahl von 50,000 Einwohnern treten drei Stadtverordnete hinzu.

Anderweitige ortsstatutarische Bestimmungen sind zulässig.

Eine Vermehrung oder Verminderung der Einwohnerzahl hat eine Veränderung in der Zahl der Stadtverordneten nur zur Folge, je nachdem die regelmäßigen Ergänzungswahlen (§ 31) vorzunehmen sind.

Maßgebend ist die durch die jedesmalige letzte Volkszählung ermittelte Zahl der ortsanwesenden Civilbevölkerung.

§ 23. Stadtverordnete können nicht sein:

1) die Staatsaufsichtsbeamten mit Einschluß der ernannten Mitglieder und stellvertretenden Mitglieder des Bezirksrathes und des Provinzialrathes,

2) richterliche Beamte, zu denen jedoch die technischen Mitglieder der Handels-, Gewerbe- und ähnlicher Gerichte hier nicht zu rechnen sind,

3) die ernannten Mitglieder und stellvertretenden Mitglieder der Verwaltungsgerichte,

4) Beamte der Staatsanwaltschaft und Polizeibeamte,

5) Geistliche, Kirchendiener und öffentliche Elementarlehrer,

6) Mitglieder des Magistrats-Collegiums und besoldete Gemeinde-Beamte, vorbehaltlich der Bestimmung des § 58,

Vater und Sohn, sowie Brüder können nicht zugleich Stadtverordnete sein; werden dergleichen Verwandte zugleich gewählt, so wird der Aeltere allein zugelassen.

§ 24. Die Stadtverordneten werden auf sechs Jahre gewählt. Alle zwei Jahre scheidet ein Drittel derselben aus und wird durch neue Wahlen ersetzt. Die das erste und zweite Mal Ausscheidenden werden für jede Wählerklasse (§ 26) durch das Loos bestimmt. Die Ausscheidenden sind wieder wählbar.

§ 25. Zur Theilnahme an der Wahl der Stadtverordneten sind, außer den Gemeindebürgern, auch diejenigen männlichen Angehörigen des Deutschen Reiches berechtigt, welche die bürgerlichen Ehrenrechte besitzen, das vierundzwanzigste Lebensjahr zurückgelegt haben und seit einem Jahre in der Stadtgemeinde soviel, wie einer der drei höchstbesteuerten, oder soviel wie ein der ersten Wählerklasse (§ 26) angehörender Einwohner an directen Gemeindebeiträgen entrichten. Das nämliche Recht haben juristische Personen, Actiengesellschaften, Commanditgesellschaften auf Actien, Berggewerkschaften, welche im Deutschen Reiche ihren Sitz haben und seit einem Jahre in solchem Maße zu den directen Gemeindeabgaben beitragen. Dieselben haben sich durch einen die bürgerlichen Ehrenrechte besitzenden, männlichen Angehörigen des Deutschen Reiches, der das vierundzwanzigste Lebensjahr zurückgelegt hat, vertreten zu lassen. In gleicher Weise haben sich gemeinschaftliche Besitzer vertreten zu lassen. Die Befugniß, sich in solcher Weise vertreten zu lassen, steht allen sonstigen, vorstehend gedachten Personen zu.

Auf das Recht, gemäß vorstehenden Bestimmungen an der Wahl der Stadtverordneten Theil zu nehmen, finden die den Verlust und das Ruhen des Bürgerrechts betreffenden Bestimmungen des § 16 gleichmäßig Anwendung.

§ 26. Zum Zwecke der Wahl der Stadtverordneten werden die Wahlberechtigten nach Maßgabe der von ihnen zu entrichtenden Klassen- und klassifizirten Einkommensteuer in drei Klassen getheilt.

Die nach § 25 Wahlberechtigten werden zu dem Ende von ihrem im Stadtbezirke gewonnenen Einkommen besonders eingeschätzt; die von diesem Einkommen zu entrichtende Klassen- und Einkommensteuer bleibt in derjenigen Stadtgemeinde, in welcher die gedachten Wahlberechtigten ihren Wohnsitz haben, außer Berechnung.

Die erste beziehungsweise die zweite Klasse besteht aus denjenigen Wahlberechtigten, auf welche bis zum Belaufe eines Drittels beziehungsweise zweier Drittel der Gesammtsteuer die höchsten Einzelsteuerbeträge fallen. Die hiernach nicht in die erste beziehungsweise zweite Klasse fallenden Wahlberechtigten bilden die dritte Klasse. In die erste beziehungsweise zweite Klasse gehört auch derjenige, dessen Steuerbetrag nur theilweise in die erste, beziehungsweise zweite Klasse fällt. Unter mehreren, einen gleichen Steuerbetrag Entrichtenden entscheidet die alphabetische Namensordnung und erforderlichen Falles das Loos darüber, wer von ihnen zu der höheren Klasse zu rechnen ist.

Niemand kann gleichzeitig mehr als einer Klasse angehören.

Die Ehrenbürger gehören der ersten Klasse an.

Jede Klasse wählt ein Drittel der Stadtverordneten, ohne dabei an die Mitglieder der Klasse gebunden zu sein. Ist die Zahl der zu Wählenden nicht durch drei theilbar, so sind die ferneren ein oder zwei Stadtverordneten abwechselnd von der ersten, zweiten, dritten, ersten u. s. w. Klasse zu wählen.

§ 27. Größere oder solche Gemeinden, welche mehrere Ortschaften umfassen, können für alle oder für einzelne Klassen in Wahlbezirke eingetheilt werden. Die Zahl der von jedem Bezirke zu Wählenden wird nach Maßgabe der Zahl der dem Bezirke angehörenden Wahlberechtigten der betreffenden Klasse bestimmt. Gehören einem Bezirke nicht so viele Wahlberechtigte der betreffenden Klasse an, daß denselben hiernach die Wahl wenigstens Eines Stadtverordneten überwiesen werden könnte, so sind dieselben einem benachbarten Bezirke zuzutheilen.

Die Bildung der Wahlbezirke, die Zutheilung der nach § 25 Wahlberechtigten zu den einzelnen Bezirken, sowie die Feststellung der Zahl der von jedem Bezirke zu Wählenden erfolgt durch den Magistrat nach Anhörung der Stadtverordneten-Versammlung.

Die Wähler sind bei der Wahl an die im Wahlbezirke Wohnenden nicht gebunden.

§ 28. Der Magistrat hat eine nach den Klassen und Wahlbezirken eingetheilte Liste der Wahlberechtigten, welche die erforderlichen Eigenschaften derselben nachweist, zu führen.

§ 29. Die Wählerliste (§ 28) wird alljährlich in der Zeit vom 1. bis zum 15. August berichtigt und vom 16. bis zum 31. August in einem oder mehreren, in ortsüblicher Weise zur öffentlichen Kenntniß gebrachten Localen des Stadtbezirks offen gelegt.

Bis zum 31. August kann jeder Betheiligte gegen die Richtigkeit der Liste bei dem Magistrate Einspruch erheben. Die Beschlußfassung über den Einspruch, über welchen die Betheiligten vorab zu hören sind, steht, vorbehaltlich der Klage im Verwaltungsstreitverfahren, der Stadtverordnetenversammlung zu.

§ 30. Durch Ortsstatut können für die Berichtigung und Offenlegung der Wählerliste andere Zeiten und Fristen bestimmt werden.

§ 31. Die Wahlen zur regelmäßigen Ergänzung der Stadtverordneten-Versammlung finden alle zwei Jahre im November oder in dem durch Ortsstatut anderweitig zu bestimmenden Monate statt. Für die im Laufe der Wahlperiode Ausgeschiedenen sind Ersatzwahlen vorzunehmen. Von einer Ersatzwahl kann Abstand genommen werden, wenn die Wahlperiode des ausgeschiedenen Mitgliedes in längstens sechs Monaten ohnehin abgelaufen sein würde.

Die Ersatzmänner bleiben nur bis zum Ende desjenigen Zeitraums in Thätigkeit, für welchen die Ausgeschiedenen gewählt waren.

Alle Ergänzungs- und Ersatzwahlen werden von denjenigen Klassen und Wahlbezirken vollzogen, von denen die Ausgeschiedenen gewählt waren.

Wird eine Aenderung der Wahlbezirke vorgenommen, so ist hierbei gleichzeitig bezüglich der später nothwendig werdenden Ergänzungs- und Ersatzwahlen das Entsprechende zu bestimmen.

§ 32. Die Berufung der Wähler zur Wahl erfolgt spätestens sieben Tage vor derselben durch eine von dem Magistrat zu erlassende schriftliche Einladung oder durch ortsübliche Bekanntmachung. In derselben ist das Lokal und der Tag, sowie die Stunden der Wahl genau zu bestimmen.

§ 33. Der Wahlvorstand besteht — in den Fällen des § 27 in jedem Wahlbezirke — aus einem Vorsitzenden und aus zwei oder vier Beisitzern. Vorsitzender ist der Bürgermeister oder ein Stellvertreter, welchen der Bürgermeister aus der Zahl der Magistratsmitglieder (Beigeordneten), oder erforderlichen Falles aus der Zahl der sonstigen Gemeindebeamten oder der Gemeindebürger ernennt. Die Beisitzer sind, nebst eben so vielen Stellvertretern, von der Stadtverordnetenversammlung aus der Zahl der Gemeindebürger zu wählen. Aus der Zahl der Beisitzer ernennt der Vorsitzende den Protokollführer.

Die dritte Klasse wählt zuerst, die erste zuletzt.

§ 34. Die Wahlhandlung erfolgt, ebenso wie die Ermittelung des Wahlergebnisses, öffentlich. Während derselben dürfen im Wahllokale weder Berathungen oder Ansprachen gehalten, noch Beschlüsse gefaßt werden, ausgenommen hiervon sind die Berathungen und Beschlüsse des Wahlvorstandes, welche durch die Leitung des Wahlgeschäfts bedingt werden.

§ 35. Das Wahlrecht wird in Person durch verdeckte, in eine Wahlurne niederzulegende Stimmzettel ohne Unterschrift ausgeübt. Zur Stimmabgabe ist von dem Wahlvorstande nur zuzulassen, wer in die Wählerliste aufgenommen ist; auszuschließen ist, wer seit Feststellung der Wählerliste notorisch das Gemeinde-Bürgerrecht oder das in § 25 erwähnte Wahlrecht verloren hat. Auszuschließen ist in gleicher Weise jeder Wähler, dessen Recht gemäß §§ 16, 25 ruht.

Auf jedem Stimmzettel sind so viele Namen zu verzeichnen, als Stadtverordnete zu wählen sind.

§ 36. Der Wähler, der seine Stimme abgeben will, tritt vor den Wahlvorstand und übergiebt seinen Stimmzettel dem Vorsitzenden; der Vorsitzende legt den Stimmzettel uneröffnet in die Wahlurne.

Nach Ablauf der für die Wahl bestimmten Zeit erklärt der Wahlvorstand die Wahl für geschlossen; der Vorsitzende nimmt die Stimmzettel aus der Wahlurne und verliest die darauf verzeichneten, von einem Beisitzer, welchen der Vorsitzende ernennt, laut zu zählenden Namen.

§ 37. Ungiltig ihrem ganzen Inhalte nach sind die Stimmzettel,

1) welche nicht von weißem Papier sind, oder welche ein äußeres Kennzeichen an sich tragen; Stimmzettel solcher Art hat der Wahlvorstand sofort zurückzuweisen;

2) welche mehr Namen enthalten, als Stadtverordnete zu wählen sind;

3) welche einen Protest oder Vorbehalt enthalten.

Ungiltig sind desgleichen die Stimmzettel

4) in soweit sie keinen leslaren Namen enthalten;

5) in soweit aus ihnen die Person des Gewählten nicht unzweifelhaft zu erkennen ist;

6) in soweit sie den Namen einer nicht wählbaren Person enthalten.

Ueber die Giltigkeit der Stimmzettel entscheidet vorläufig der Wahlvorstand. Die Stimmzettel sind dem Wahlprotokolle beizufügen und so lange aufzubewahren, bis über die gegen das Wahlverfahren erhobenen Einsprüche (§ 41) rechtskräftig entschieden ist.

§ 38. Als gewählt sind diejenigen zu betrachten, welche die absolute Stimmenmehrheit (mehr als die Hälfte der Stimmen) erhalten haben.

Die Stimmenmehrheit wird nach der Zahl derjenigen Stimmzettel berechnet, welche nicht ihrem ganzen Inhalte nach für ungiltig erklärt worden sind.

§ 39. Ergiebt sich nicht für so viele Personen, als zu wählen sind, die absolute Stimmenmehrheit, so wird gemäß folgenden Vorschriften zu einer engeren Wahl geschritten.

Der Wahlvorstand stellt bis zur Doppelzahl der noch zu Wählenden eine Liste derjenigen Personen auf, welche nächst den Gewählten die meisten Stimmen erhalten haben. Nur die in diese Liste Aufgenommenen sind wählbar. Die Berufung der Wähler erfolgt spätestens innerhalb sieben Tage durch eine das Ergebniß der ersten Wahl mittheilende Bekanntmachung des Wahlvorstandes. Die absolute Stimmenmehrheit ist nicht erforderlich. Bei Stimmengleichheit entscheidet das von dem Vorsitzenden zu ziehende Loos darüber, wer auf die engere Wahl zu bringen und wer als schließlich gewählt zu betrachten ist.

§ 40. Das Wahlprotokoll ist von dem Wahlvorstande zu unterzeichnen und von dem Magistrat aufzubewahren. Der Magistrat hat das Ergebniß der Wahl sofort bekannt zu machen und die Gewählten von der auf sie gefallenen Wahl mit der Aufforderung in Kenntniß zu setzen, sich über die Annahme oder Ablehnung zu erklären. Wer diese Erkläung nicht abgiebt, wird als annehmend betrachtet. Wer in mehreren Wahlbezirken gewählt ist, gilt in Ermangelung einer Erklärung als gewählt in demjenigen Bezirke, in dem er die meisten Stimmen erhalten hat.

§ 41. Gegen das stattgehabte Wahlverfahren kann jeder Wahlberechtigte innerhalb zehn Tagen nach der Bekanntmachung Einsprache bei dem Magistrate erheben. Die Beschlußfassung über den Einspruch, über welchen die Betheiligten vorab zu hören sind, steht, vorbehaltlich der Klage im Verwaltungsstreitverfahren, der Stadtverordneten-Versammlung zu.

§ 42. Die bei der regelmäßigen Ergänzung neu gewählten Stadtverordneten beginnen ihre Verrichtungen mit dem Anfange des nächstfolgenden Jahres, jedoch nicht bevor im Verwaltungsstreitverfahren über die etwa erhobenen Einsprüche eine vorläufig vollstreckbare Entscheidung erlassen ist (§ 126). Die Ausscheidenden bleiben in allen Fällen bis zur Einführung der neu Gewählten in Thätigkeit. Der Magistrat hat die Einführung der neu Gewählten zu deren Verpflichtung durch Handschlag an Eidesstatt zu veranlassen.

(Schluß folgt.)

Provinzial-Zeitung.

Breslau, 13. März. [Tagesbericht.]

[Passions-Predigten.] St. Elisabet, Mittwoch Nachmittag 2 Uhr: Candidat Hoffmann. Freitag Nachmittag 2 Uhr: Diakonus Gerhard. St. Maria-Magd, Mittwoch Nachmittag 2 Uhr: Pastor Weiß. Freitag Nachmittag 2 Uhr: S.-S. Rachner. St. Bernhardin, Mittwoch Nachmittag 2 Uhr: Diakon. Döring. Freitag Nachmittag 2 Uhr: Senior Treblin. Hofkirche, Donnerstag Vormittag 10 Uhr: Pastor Dr. Elsner. 11,000 Jungfrauen, Mittwoch Nachmittag 2 Uhr: Pastor Weingärtner. St. Barbara, f. d. Civil-Gemeinde, Mittwoch Vormittag 8¼ Uhr: Prediger Kristin. St. Christophori, Mittwoch Vormittag 8 Uhr: Hilfsprediger Liebs. St. Salvator, Mittwoch Vormittag 8½ Uhr: Prediger Günther.

*** [Von den neuen Vorlagen] für die Sitzung der Stadtverordneten, Donnerstag, den 16. März, erwähnen wir folgende:

1) Antrag auf Bewilligung von 4547 M. zur Deckung der Kosten der provisorischen Unterbringung der evangelischen Elementarschulen Nr. 18 und 27 xc. — Die betreffende Commission empfiehlt die Genehmigung.

2) Antrag auf Bewilligung der durch die Unterbringung von drei Elementarschulklassen in dem Hause Heilige Geiststraße Nr. 16 entstehenden Kosten per 1237 M. 50 Pf. und 610 M. — Die betreffende Commission befürwortet die Genehmigung.

3) Antrag auf Herstellung eines Anbaues auf dem Grundstück des Kinder-Erziehungs-Instituts zur Ehrenpforte, Kirchstraße Nr. 28, zur Aufnahme von 3 Klassen der Elementar-Mädchenschule Nr. 7. — Die betreffende Commission empfiehlt die Genehmigung.

4) Antrag auf Ertheilung des Zuschlages an den Großuhrenfabrikanten C. Weiß in Groß-Glogau auf die Lieferung der Thurmuhr für die Salvator-Kirche. — Die betreffende Commission befürwortet die Genehmigung.

5) Antrag auf Ertheilung des Zuschlages an den Ofenbaumeister Dierschke für die Heizungs-Anlage in der Salvator-Kirche. — Die betreffende Commission empfiehlt die Zustimmung unter der Bedingung, daß xc. Dierschke die Garantie für den Erfolg der Heizung übernimmt.

6) Antrag auf Ertheilung des Zuschlages an die Kulmiz'sche Steinbruch-Verwaltung und an C. F. Lehmann für die Lieferung von Pflastersteinen und Rinnstein-Rinnen. — Die betreffende Commission empfiehlt Bewilligung.

7) Antrag auf Ertheilung des Zuschlages an die Kulmiz'sche Steinbruch-Verwaltung auf die Lieferung der zum Bau des Beamten-Wohnhauses, des zweiten Kesselhauses und zweiten Dampfschornsteins für das neue Wasserwerk erforderlichen Granit-Werkstücke. — Die betreffende Commission empfiehlt die Genehmigung.

8) Magistrat hat sich, nach Berathung des Pflasterungs-Etats pro 1876 durch die Stadt-Baudeputation in Gegenwart des Vertreters des königlichen Polizei-Präsidiums, nach den Vorschlägen der Ersteren für die Ausführung folgender Pflasterungen entschieden:

A. Neupflasterungen.

1)	Adalbertstraße, von der Scheitnigerstraße bis Kl. Scheitnigerstraße mit Granitsteinen II. Sorte, veranschlagt auf ...	16520 M.
2)	Brunnenstraße, zwischen der Neudorf- und Lohestraße mit Feldsteinen oder Granitsteinen III. Sorte	12605 M.
3)	Dorotheengasse, über die Schloßohle bis zur Carlsstraße mit Granitsteinen II. Sorte und Regulirung des Ohleterrains am Ende der Königsstraße .	6000 M.
4)	Hirschstraße, von der Kl. Scheitnigerstraße bis zur Sternstraße mit Feldsteinen oder Granitsteinen III. Sorte ...	7720 M.
5)	Sternstraße, von der Adalbertstraße bis zur Hirschstraße mit Granitsteinen II. Sorte ...	7610 M.
6)	ungepflasterter Theil des Hubener Weges mit Granitsteinen III. Sorte ...	4700 M.
7)	Neudorfstraße, von der Friedrichstraße bis zur Brunnenstraße mit Feldsteinen oder Granitsteinen III. Sorte ...	35000 M.
	Summa ...	90185 M.

B. Umpflasterungen.

1)	Gabitzstraße, von der Friedrichstraße bis zur Posthalterei mit Feldsteinen oder Granitsteinen III. Sorte, veranschlagt auf ...	22650 M.
2)	Klosterstraße, vom Grundstück Nr. 74 bis zur Brüderstraße incl. der Kreuzung am Mauritiusplatze mit Granitsteinen II. Sorte ...	13730 M.
3)	Breitestraße, vom Neumarkt bis zur Kirchstraße mit Granitsteinen II. Sorte ...	13425 M.
4)	der noch ungepflasterte Theil der Salzgasse mit Feldsteinen oder Granitsteinen III. Sorte ...	8850 M.
	Summa ...	58655 M.

Von diesen Straßen sind die unter A. 2, 4, 7 und B. 1, 3 aufgeführten bereits canalisirt. Die Canalisirung der unter A. Nr. 1, 5 und B. Nr. 2 bezeichneten Straßen ist in den Canal-Bauplan pro 1876 aufgenommen und soll nach Genehmigung desselben vor der Pflasterung dieser Straßenstrecken möglichst im Frühjahr d. J. ausgeführt werden. Die Canalisirung der Straßentheile unter A. Nr. 3 und 6 und B. Nr. 4 muß noch ausgesetzt bleiben. — Die Bau-Commission empfiehlt: 1) die Anträge des Magistrats ad a. und b., sowie 2) die Pflasterung der unter Abtheilung A. und B. der Vorlage aufgeführten Straßen zu genehmigen; 3) den Magistrat zu ersuchen, sollten Verpflichtungen beziehungsweise für die Garve- und Trinitasstraße vorliegen, denselben bei disponiblen Mitteln noch Rechnung zu tragen.

* [Die commissarische Verwaltung der kirchlichen Vermögensangelegenheiten] der katholischen Probsteikirche St. Spiritum in Sagan ist bis auf Weiteres dem Magistrats-Registrator Herrn Stelzer in Sagan übertragen worden.

** [Der Verein „Breslauer Presse"] hatte zu theilweisem Ersatz des in diesem Winter zum ersten Male seit fünf Jahren ausgefallenen größeren Festes am Sonnabend in den bereitwillig überlassenen Saalräumen der Loge auf der Antonienstraße einen kleineren geselligen Abend veranstaltet, an welchem sich 170 Personen, fast gleichviele Damen wie Herren, betheiligten. Nach einigen Worten der Begrüßung durch den derzeitigen Vorsitzenden des Vereins erfreuten reiche Kunstgenüsse, von hervorragenden Künstlern dargeboten, die dankbare Gesellschaft. Der Pianist Herr Julius Buths spielte eine Sarabande und Gavotte eigener Composition, die Violinistin

Fräulein Haft, zuerst mit Herrn Max Kalbeck den zweiten Satz aus dem Concert für zwei Violinen von Seb. Bach, dann allein: Air auf der G-Seite von Bach und Tarantella von Vieuxtemps, Fräulein Seidelmann sang das Mozart'sche Veilchen und zwei Taubert'sche Lieder, Herr Albert Seidelmann das Rubinstein'sche Lied: „Gelb wallt mir zu Füßen &c.“ und „Auf der Wanderschaft“ von Ries, dann mit Herrn Eugen Franck das Banditenduett aus Flotow's „Stradella“. Mit lebhaftem Beifall wurde auch das von Herrn Kalbeck gedichtete, von der Gesellschaft gesungene „Tafellied“ und das von Herrn L'Arronge verfaßte und vorgetragene Gedicht „Die Sehnsucht“ — beide voll beziehungsreicher Pointen — aufgenommen. Nach aufgehobener Tafel gab sich der größte Theil der Gesellschaft noch bis gegen 4 Uhr den Freuden des Tanzes hin.

[Unterführung.] Seit nunmehr länger als 14 Tagen ist die Unterführung der Trebnitzer Chaussee, bei der Rechte-Oder-Ufer-Eisenbahn, derartig unter Wasser gesetzt, daß erst seit ganz kurzer Zeit die Fußpassage ohne Laufbretter möglich geworden ist und auf dem tieferliegenden Fahrdamme das angestaute Wasser auf ca. 20 Schritte den Wagen bis an die Achse reicht. Es hat dies zur Folge, daß die Fußgänger einmal von den Fuhrwerken und Pferden mit kothigem Wasser über und über bespritzt werden und ein andermal unruhige Pferde schwierig oder gar nicht durch die überschwemmte Unterführung gebracht und dadurch leicht Gefährdungen von Menschen herbeigeführt werden können. — Referent war gestern selbst Zeuge einer Scene, wo es nur dem aufopfernden Einschreiten mehrerer Fußgänger gelang, eine Droschke nebst Insassen, deren Pferd im Wasser scheute, mitten im angestauten Tümpel vor dem Umwerfen zu schützen.

+ [Verspätung.] Der Schnellzug der Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahn, welcher früh um 6 Uhr 30 Minuten aus Berlin hier eintreffen soll, hat sich heute um 3 Stunden verspätet. Ein orkanartiger Sturm, der auf der Strecke eine Anzahl Telegraphenstangen umgeworfen hatte, welche das Geleis versperrten, ist die Ursache dieser Verspätung gewesen. Besonders stellten sich auf der Strecke zwischen Kohlfurth und Bunzlau große Hindernisse dem Zuge entgegen, woselbst in den dortigen Waldungen der Sturm eine Menge Baumstämme umgerissen und über das Bahngeleis geworfen hatte. Durch die Beseitigung derselben ging eine bedeutende Zeit verloren. Um 6 Uhr 53 Minuten wurde von hier aus, wie alltäglich, der Courierzug nach Wien abgelassen, trotzdem der Berliner Zug noch nicht eingetroffen war, und so den Anschluß versäumt hatte. Nachdem der verspätete Zug um 9¼ Uhr hier anlangte, stellte es sich heraus, daß ein Extrazug nach Wien nicht erst nachgesandt zu werden brauchte, weil keine Passagiere nach Wien unter den Angekommenen vorhanden waren.

= [Störungen im Telegraphen-Verkehr.] Durch den in der vergangenen Nacht herrschenden Orkan, welcher an vielen Dächern in hiesiger Stadt großen Schaden angerichtet hat, ist auch der telegraphische Verkehr vielfach gestört worden. Heute früh waren sämmtliche directe telegraphische Leitungen nach Berlin unterbrochen, und mußte die telegraphische Correspondenz zum Theil über Glogau, Frankfurt (Reppener Bahnlinie) geleitet werden. Weitere Störungen durch Umwerfen von Telegraphenstangen in Folge des Orkans kamen vor zwischen hier und Brieg (aus Veranlassung der Verschlingung von Drähten), zwischen Camenz und Wartha, Reichenbach und Gnadenfrei (5—6 Stangen sind dort umgestürzt), Breslau und Posen (Stettiner und Königsberger Leitung) und Breslau-Krotoschin (Warschauer Leitung). — Die Störungen sind zum Theil schon wieder beseitigt worden.

[Berichtigung.] In der 1. Beilage dieser Zeitung vom 12. März enthält der Bericht über die Sitzung der Section für öffentliche Gesundheitspflege folgenden Satz: „Dr. Friedberg erkennt an, daß das Wasserhebewerk in Bezug auf die Reinigung des Wassers das nicht leiste, was man von ihm erwartet.“ Dieser Satz beruht auf einem Mißverständnisse und spricht über das Wasserhebewerk einen Tadel aus, der mir durchaus fern lag. Ich habe, im Gegentheil, den großen Nutzen des Wasserhebewerkes hervorgehoben und daran erinnert, daß man an das Sandfilter keine größeren Ansprüche machen solle, als seiner Natur nach sich rechtfertigen läßt; man dürfe nämlich nicht erwarten, daß durch das Sandfilter das Wasser vollkommen gereinigt werde, da nur die schwebenden, nicht aber die gelösten fremdartigen Stoffe des zu reinigenden Wassers von dem Sandfilter zurückgehalten werden können: für eine weitere Reinigung des aus der Wasserleitung kommenden Wassers empfehlen sich gute und zweckmäßig angewendete Kohlenfilter, welche es auch von einem Theile der gelösten Stoffe befreien.

Prof. Dr. Friedberg.

—d. [Einjährig-Freiwilligen-Examen.] Am vergangenen Donnerstag hat in diesem Jahre das erste Examen der Einjährig-Freiwilligen nach der neuen Prüfungs-Ordnung begonnen. Donnerstag und Freitag wurden die schriftlichen Arbeiten angefertigt und Sonnabend begann die mündliche Prüfung der ersten 10 Examinanden vor der Commission, welche aus denselben Mitgliedern, wie früher, bestand, nur daß für Schulrath Dillenburger der Regierungs-Schulrath Ranke eingetreten. Im Ganzen hatten sich 73 Examinanden gemeldet, von denen 12 schon während des schriftlichen Examens zurücktraten oder gar nicht erschienen waren, 2 wegen versuchter Täuschung ausgeschlossen und 7 wegen ungenügender schriftlicher Arbeiten abgewiesen wurden. Von den ersten 10 Examinanden kamen nur 4 glücklich durch.

[Soiree.] Der kaufmännische Dilettanten-Verein hielt gestern im großen Saale des Hotel de Silesie seine diesjährige vierte (Schluß-) Soiree ab, welche, wie die frühren von einem zahlreichen Publikum besucht war. Eröffnet wurde dieselbe mit einem Männerchor „Die Ehre Gottes aus der Natur“ von Beethoven mit Orchester-Begleitung, welcher äußerst sauber zu Gehör gebracht, einen gleich rühmlichen Beweis gab von der Sorgfalt und Mühe des Dirigenten als auch von der Leistungsfähigkeit der Mitglieder. Von den übrigen Vorträgen, die in passender Weise theils ernsten theils scherzhaften Inhaltes waren, erwähnen wir von ersteren zwei Lieder für Sopran von Gumbert und Taubert und zwei Lieder für Tenor „Margareth am Thore“ von Jansen und „Wer wohl das Lieben erfunden“ von Abt, sowie „Arie und Chor aus Lohengrin (Leb wohl mein lieber Schwan) für Harmonium, welche sich eines reichlichen und wohlverdienten Beifalls zu erfreuen hatten. Derselbe steigerte sich jedoch noch bei den komischen Vorträgen „Ein Ball bei Heimann Lewy“ von Koch und „Humoreske aus dem Soldatenleben“ von Neumann, bei welcher letzteren Piece allerdings schon die Figuren der Mitwirkenden allein die Lachmuskeln der Anwesenden kitzelten. Den Schluß der Soiree bildete ein vom Dirigenten des Vereins Hrn. Egon Meyer für Orchester componirter Galopp „Auf baldiges Wiedersehen.“ An die Soiree schloß sich das übliche Tänzchen, das die Anwesenden in ungestörter Heiterkeit und Frohsinn bis zum frühen Morgen zusammenhielt. — Im Sommer gedenkt der Verein, um eine innere Verbindung mit seinen Freunden und Gönnern zu erhalten, wie in den Vorjahren, gesellige Ausflüge zu unternehmen, und soll der erste derselben am zweiten Pfingstfeiertage stattfinden.

= [Das Resultat] der am vorletzten Sonntage stattgefundenen musikalischen Matinée war so außerordentlich günstig, daß eine Summe von 127 Mark von dem ursprünglichen Zwecke abgezweigt werden konnte, welcher Ueberschuß den Ueberschwemmten in Oppeln bereits übermittelt worden ist. — Die Veranstalter dieser Matinée sagen für die außerordentliche Theilnahme dem Publikum im Namen der Empfänger den besten Dank.

△ [Die Schöpfer'sche Tiroler-Sängergesellschaft] ist eine recht wackere Vereinigung frischer Gesangskräfte, deren muntere Vorträge wohl geeignet sind, ein paar Abendstunden angenehm hinzubringen. Was auch hier die mehrstimmigen Lieder und Chöre auszeichnet, ist eine höchst reine Intonation. Die hervorragendsten Kräfte der Gesellschaft sind: die sehr gute Sopranistin und ein Bassist mit vorzüglicher Stimme. — Leider sind die Räumlichkeiten, in denen sich gegenwärtig die Gesellschaft producirt, für Musik wenig geeignet. Die Deckenlage ist zu drückend und die Menge der Bogen bricht die Tonmassen und störte die Gesammt-Wirkung.

* [Personalien.] Bestätigt: die Vocation für den Lehrer Peuckert in Wersingawe, für den Lehrer Smolla in Gellendorf und für den Lehrer Grabs in Rietschütz, zu Lehrern an der städtischen evangel. Mittel- und Volks-Schule zu Glogau, für den Lehrer Krause auf der hohen Iser zum Lehrer an der evangel. Schule zu Spittelndorf und Möttig, für den Adjuvanten Hoffmann in Prinkendorf zum Lehrer an der evangel. Schule zu Nieder-Gerlachsheim, für den Adjuvanten Seichter in Beckern zum Lehrer an der evangel. Schule zu Möhnersdorf, für den Hilfslehrer Mai zu Flinsberg zum Lehrer an der evangel. Schule zu Skeyden, für den Hilfslehrer Niedel in Nieder-Linda zum Lehrer an der evangel. Stadtschule in Landeshut, für den Hilfslehrer Rumpf in Tränke zum Lehrer an den städtischen Schulen in Liegnitz, für den Rector Tczaska, bisher in Pillau, zum Rector an der Bürgerschule und höheren Töchterschule zu Lauban.

Befördert: Die Rechts-Candidaten Rosenkranz zu Görlitz und Witzmann zu Sagan zu Referendarien. Der Bureau-Diätar und Calculator Dörsing zu Freistadt zum Kreisgerichts-Secretär mit der Function als Bureauvorsteher und Sportel-Rezeptor bei der Gerichts-Commission zu Mefferdorf. Der Bureau-Diätar Ritter zu Rothenburg zum Bureau-Assistenten bei dem Kreisgericht zu Goldberg. Der Bezirksfeldwebel Haucke zu Münsterberg zum Bureaugehilfen bei dem Kreisgericht zu Rothenburg. Der Hilfsunterbeamte Heinrich zu Liegnitz definitiv zum Boten und Executor. Der pensionirte Gendarm Schaal zum Hilfsgefangenenwärter bei dem Kreisgericht zu Glogau. Der Invalide Himpel zum Hilfsunterbeamten bei der Gerichts-Commission in Priebus. Der Unteroffizier Schwatzki zu Bunzlau zum Hilfsunterbeamten bei der Gerichts-Commission in Parchwitz. Der Feldwebel Gutt zum Hilfsunterbeamten bei dem Kreisgericht in Liegnitz. — Versetzt: Der Kreisrichter Stieler von Heidekampf zu Löwenberg an das Kreisgericht zu Grünberg. Der Rechtsanwalt und Notar Beiersdorf zu Sprottau an das Kreisgericht zu Lauban. Der Bureau-Diätar Perzel zu Friebeberg als Calculator an das Kreisgericht zu Guhrau. Der Bureau-Diätar Nippe zu Sprottau als Calculator an das Kreisgericht zu Freistadt. Der Bureau-Diätar Krause zu Sagan an die Gerichts-Commission zu Friedeberg. Der Bureau-Gehilfe Finke zu Bunzlau an das Kreis-Gericht zu Görlitz. Der Gefangenwärter Lepke zu Grünberg als Bote und Executor an die Gerichts-Commission in Carolath. — Pensionirt: Der Bureau-Assistent Ruden in Löwenberg.

W. [Der Verein Schlesischer Gastwirthe] hielt Freitag, den 10ten März, eine General-Versammlung ab. Hauptzweck, Gründung einer Versicherungs-Kasse zum Schutz gegen die Gefahr des Verlustes bei trichinenhaltig befundenen Schweinen. Es wurde festgesetzt, daß auch Restaurateure, welche nicht Vereins-Mitglieder sind, sowie Privatleute, die für ihren Hausbedarf schlachten, dieser Versicherungs-Kasse sich anschließen können. Zur Mitgliedschaft berechtigt ist man durch ein einmaliges Eintrittsgeld von 3 Mark, sowie demnächst für jedes zu schlachtende Schwein durch Prämienzahlung von 10 Pf. Außerdem wurde als Gegenstand der Tagesordnung die Angelegenheit wegen einer am 17. d. M. im Café restaurant stattzufindenden Gemüthlichkeits-Soiree zum Besten der Vereins-Unterstützungs-Kasse, zu welcher Vereinsmitglieder, sowie Gäste bei einem Entree von 5 Sgr. Zutritt haben, erörtert und läßt sich ein ganz amüsanter Abend versprechen.

* [Der Geschäfts-Umfang und die Wirksamkeit der Schiedsmänner] im Departement des Appellationsgerichts zu Gr.-Glogau hat im Jahre 1875 nachstehendes Resultat gewährt. Von 762 Schiedsmännern wurden überhaupt 8990 Streitigkeiten verhandelt, davon 4806 durch Vergleich beendigt, 1278 wegen Ausbleibens der Parteien zurückgelegt, 53 aber als noch anhängig in das Jahr 1876 übernommen. Nicht zu schlichten waren 2853 Sachen. Im letzten Jahre haben sich die Streitfälle gegen das Jahr 1854 um 251 vermindert, gegen das Jahr 1873 aber um 573 vermehrt. Die meisten Streitigkeiten haben im Jahre 1875 verglichen: 1) der Schiedsmann Kosmäl zu Lauban von 156—84, 2) der Schiedsmann Matthäi zu Bunzlau von 108—73, 3) der Schiedsmann Mattheke zu Liegnitz von 103—62, 4) der Schiedsmann Schütze zu Lüben von 61—57, 5) der Schiedsmann Schmidt zu Schweinitz, Kreis Grünberg, von 49—41, 6) der Schiedsmann Sommer zu Goldberg von 68—40, 7) der Schiedsmann Popig zu Rengersdorf, Kreis Rothenburg von 57—39, 8) der Schiedsmann Winkler zu Penzig, Kreis Görlitz, von 68—39, 9) der Schiedsmann Domschke zu Klitten, Kreis Rothenburg, von 65—38, 10) der Schiedsmann Richter zu Daubitz, Kreis Rothenburg, von 43—36, 11) der Schiedsmann Wenke zu Moholz, Kreis Rothenburg, von 50—33, 12) der Schiedsmann Müchels zu Glogau von 50—31, 13) der Schiedsmann v. Hoven zu Glogau von 56—30.

+ [Versuchter Selbstmord. — Unglücksfall.] Gestern Abend versuchte ein zerlumpter Bettler sich dadurch das Leben zu nehmen, daß er über das Geländer des Laufsteges, welcher vom Vincenzhause nach der Feldstraße führt, in den hochangeschwollenen Ohlestrom sprang. Glücklicherweise gelang es mehreren dort anwesenden Schiffern den Lebensmüden vom sicheren Untergange zu retten, und ihn nach dem Allerheiligen Hospitale zu schaffen. Der 39 Jahre alte Arbeiter Gottlieb Scholz aus Ottwitz, Kreis Breslau, passirte gestern Abend in der Dunkelheit die Uferstraße, woselbst er von dem hohen Bürgersteige auf das Straßenpflaster so unglücklich herabstürzte, daß er sich eine schwere Körperverletzung zuzog, und nach der Krankenanstalt des Barmherzigen Brüderklosters geschafft werden mußte.

+ [Polizeiliches.] Ein Heuhändler aus Deutsch-Hammer, Kreis Trebnitz, hatte heute Vormittag an einen Kunden auf der Lessingstraße 7 Centner Heu verkauft, welche er an Ort und Stelle abliefern mußte. Auf der Universitätsbrücke fragte er einen zufällig Vorübergehenden nach dem Wege, worauf sich der Angeredete anheischig machte, den unbekannten Heuhändler sicher an das Bestimmungsziel zu geleiten. Während des Abladens verfügte sich der betrügerische Führer nach dem dortigen Comptoir des Käufers, wo er sich 15 Mark als Abschlagszahlung für das gelieferte Heu auszahlen ließ. Der Betrug wurde erst gemerkt, als der richtige Verkäufer sein Geld verlangte, und nachdem leider der verschmitzte Gauner schon längst das Weite gesucht hatte. — Derselbe Betrüger hat auf dem Tauenzienplatz eine Butterhändlerin um 30 Pfund Butter geprellt. — In der verflossenen Nacht wurde in dem Grundstück Klosterstraße Nr. 34 eine als Comptoir dienende Kohlenbude gewaltsam erbrochen, doch mußten die frechen Diebe unverrichteter Sache abziehen, da Nichts darin vorhanden war, was sich zum Stehlen eignete. — Beim Balle der Schlossergesellen im Weißgarten sind am vorigen Sonnabend Abend zwei Stück Winter-Ueberzieher und zwei Hüte entwendet worden. — Verhaftet wurde das Dienstmädchen eines Doctors, welches seiner Herrschaft nach und nach die Summe von 81 Mark aus verschlossenem Rollbureau unter Anwendung von Nachschlüsseln gestohlen hatte. — Ebenso wurde ein Dienstmädchen verhaftet, welches seiner Herrschaft — einem Kunstreiter — eine Börse und ein Portemonnaie mit 60 Mark Inhalt entwendet hatte. — Aus der vormaligen Weberbauer'schen Brauerei ist gestern ein 30 Pfund schwerer Messinghahn vom dortigen Druckständer abgeschraubt und gestohlen worden, welcher einen Werth von 45 Mark repräsentirte. — Mit Beschlag belegt wurde eine silberne Cylinderuhr, welche drei Strolche angeblich einem Lehrer aus Oberschlesien auf der Siebenhufenerstraße entwendet haben. Die Uhr ist mit den Buchstaben C. S. gezeichnet.

H. [Zur Dampfschifffahrt.] Sonntag den 12. d. M. fand die erste Extrafahrt nach Treschen in Begleitung der Dampferkapelle statt, obgleich die Zahl der Passagiere eine sehr geringe war. Die Tour war um so interessanter, da man vom Schiffe aus die Verheerungen, die der Eisgang und das Hochwasser angerichtet, sehr gut in Augenschein nehmen konnte. Die Klagen, die im vorigen Jahre über die mangelhafte Verpflegung in Treschen unter dem Publikum laut wurden, werden hoffentlich dieses Jahr verstummen, da die Restauration in anderen Besitz übergegangen ist. Das beste Geschäft dürfte bei dieser Eröffnungsfahrt wohl Hr. Rückert, der Pächter der Schiffs-Restauration, gemacht haben, der durch Verabreichung guter Speisen und Getränke bei höchst soliden Preisen sich die Zufriedenheit des Publikums erwarb. An demselben Tage nahm auch die „Germania“ ihre Fahrten nach dem zoologischen Garten und Zedlitz wieder auf. Von jetzt ab finden alle Sonntage regelmäßige Dampfschifffahrten nach Treschen in Begleitung der Dampfer-Kapelle statt. Die Dampfer „Neptun“ und „Delphin“, welche, wie bekannt, in den Besitz der Herren Krause und Nagel übergegangen, dürften erst in ca. 3 Wochen in Dienst gestellt werden, da solche einer gründlichen Reparatur unterworfen sind. Die gelösten Passe-partouts haben für sämmtliche 4 Schiffe Gültigkeit.

=ββ= [Von der Oder.] Das Wasser steht in Brig am Oberpegel 17' 7" = 5,50 M., am Unterpegel 12' 5" = 3,90 M. — In (Ohlau) Thiergarten am Oberpegel 16' 6" = 5,18 M., am Unterpegel 11' = 3,46 M. — Die Schifffahrt fängt sehr lebhaft an. In voriger Woche passirten die Brieger Schleuse von Krempa, Krappitz, Oppeln, Groschowitz, Nicoline, Schurrgast, Chroscyk und Döbern 62 mit Eisen, Blei, Ziegeln, Kalksteinen, Steinkohlen und Klafternholz befrachtete Schiffe, welche nach Ohlau, Gr.-Glogau, Breslau, Neusalz, Berlin und Stettin bestimmt sind. — Holzflöße sind 12 durchgeschleust und stromaufwärts 19 leere Schiffe. — Die Ohlauer Schleuse passirten 6 Schiffe stromab, mit Kalksteinen, Kohlen und Ziegeln befrachtet. — Gestern traf den Schiffseigner Nuß, welcher nach Stettin ca. 1900 Ctr. Eisen geladen hatte, beim Ausfahren aus dem Unterschleusen-Canal das Unglück, daß sein Schiff vom Strome ergriffen, an den Friedenthal'schen Speicher geschleudert, leck wurde. Der Kahn wäre unfehlbar verloren gewesen, wenn nicht freiwillig fast 100 Schiffer herbeigeeilt und thatkräftig Hand angelegt hätten. Nur so wurde das Schiff und die Ladung geborgen. — Auch die Oppelner Eisenbahnbrücke hat wieder ihr Opfer gefordert, indem daselbst in den letzten Tagen der Schiffer Cebulla aus Oderwanitz seinen mit Kalksteinen beladenen Kahn verlor. Durch Ausstecken von Strohwischen ist die gefährliche Stelle kenntlich gemacht. Es ist dieselbe Stelle, wo der Schiffer August Scholz aus Ferstenberg a. O. mit ca. 40,000 Stück Ziegeln verunglückte. — Erfreulich ist es zu hören, wie unermüdlich überall für die Ueberschwemmten gesammelt wird. So auch beim Balle der Gesellen der hiesigen Alt- und Neubänker Fleischer-Innung, welche eine Summe von 25 Thlr. ergab. Eben so gingen heut von dem Lieutenant und Rittergutsbesitzer Herrn Lewald auf Sillmenau 50 Mark zur Vertheilung dem Lieutenant und Amtsvorsteher Mündner auf Zedlitz zu.

S. [Zur Ueberschwemmung.] Die Viehweide gewährt jetzt einen sonderbaren Anblick. Von der früheren Willert'schen Seifenfabrik hinter der sogenannten Hahnkrähe bis zu dem Seifert'schen Etablissement ist selbige vollständig unter Wasser gesetzt. Durch die durchschnittliche Wasserhöhe von 4 bis 5 Fuß sind die Kellerräume der Schweitzer- und Posenerstraße mit Wasser gefüllt. In dem Garten des Seifert'schen Etablissements reicht das Wasser bis zum Sitzbrett der Stühle. Den Bodenverhältnissen nach zu schließen, dürfte wohl eine geraume Zeit vergehen, ehe der völlige Verlauf der Wässer eintreten wird.

[Frühlingsboten.] Während auf der Sonnenseite der Böschungen des Stadtgrabens an der Promenade die Erstlingstriebe der Gräser schon lustig emporsprießen, lagern an den Schattenseiten derselben noch Eisschollen. An den Böschungen hat der Winter durch seine übergroße Feuchtigkeit viel Schaden gemacht, indem durch das herabsickernde Wasser mehrere Bäume entwurzelt worden sind und haben entfernt werden müssen. Am Zwingerplatze in der Umgebung des Knaben mit dem Schwan sind die Crocus, Tulpen und Hyacinthenbeete bereits von ihren Winterverhüllungen befreit und strecken ihre angeschwollenen Blüthendolden lustig der erwärmenden Frühjahrssonne entgegen.

---

§ **Striegau**, 10. März. [Schulangelegenheiten. — Vorschuß-Verein. — Wohlthätigkeits-Concert.] In den äußeren Verhältnissen des hiesigen Elementarschulwesens haben sich im Laufe der letzten Jahre eine Reihe tiefgreifender Uebelstände eingefunden, deren Beseitigung nunmehr von den Ortsschulbehörden in sichere Aussicht genommen ist. Insbesondere soll der Ueberfüllung der Schulklassen sowie dem Mangel an Lehrkräften durch Beschaffung neuer Schulräume und durch Anstellung neuer Lehrer abgeholfen werden. Auch dürfte eine zeitgemäße allgemeine Aufbesserung der Lehrergehälter zu erwarten sein, zumal sicherem Vernehmen nach der evangelische Schulvorstand auf desfallsiges Ersuchen des Lehrercollegiums die von letzterem für seine Petition geltend gemachten Motive in erfreulicher Einmüthigkeit für zutreffend anerkannt und eine anderweitige Regelung der hiesigen Gehaltsverhältnisse in nahe Aussicht genommen hat. Es wird allgemein zugestanden werden müssen, daß die vor einigen Jahren hierorts eingeführte Dienstaltersscala, nach welcher den Lehrern außer einer (unzureichenden) Wohnungs- und Feuerungsentschädigung im Betrage von 45—70 Thlr. (135—210 Mark) Gehälter von 250—500 Thlr. (750—1500 Mark), letztere jedoch erst nach 20jähriger Dienstzeit zugesichert sind, nicht den heut maßgebenden örtlichen Verhältnissen entspricht. Die definitive Entscheidung über diese sowie über einige andere das Elementarschulwesen betreffende Angelegenheiten soll in einer am nächsten Mittwoch stattfindenden allgemeinen Schulgemeinde-Versammlung herbeigeführt werden. Es steht zu erwarten, daß alle Mitglieder derselben, die für die Bedürfnisse des heutigen Elementarschulwesens das richtige Verständniß und für die geistliche Entwickelung der Jugend ein warmes Interesse haben, mit freudigem Herzen und williger Hand die Vorbedingungen erfüllen werden, welche zur gedeihlichen Entfaltung eines in stetigem Wachsthum befindlichen Schulorganismus unerläßlich sind. Ein den Lehrern gewährtes ausreichendes Einkommen kann den Interessen der Schule und der gedeihlichen Führung des Lehramtes nur förderlich sein. — In der am vorigen Dinstage abgehaltenen außerordentlichen Generalversammlung des hiesigen Vorschußvereins wurde Kaufmann Pollack zum Director und Porzellanhändler Hoffmann als neues Ausschußmitglied gewählt. — Das am vergangenen Mittwoch vom hiesigen Gesangverein unter Leitung seines tüchtigen Dirigenten Cantor Zimmer und unter Mitwirkung mehrerer hiesiger musikalischer Kräfte zum Besten des Pestalozzi-Vereins veranstaltete Vocal- und Instrumentalconcert ist als ein höchst gelungenes zu bezeichnen. Insbesondere ernteten die Gesangsvorträge der Damen Fräulein Abel, Fräulein Bleisch und Frau Lieutenant Malgut, sowie die Spielweise der Herren Caplan Hirschberger, Cantor Filla und Lehrer Pelz beim Vortrage zweier Trios für Piano, Violine und Violoncello den reichsten Beifall der ziemlich zahlreichen Zuhörerschaft. Dem genannten Zweck konnten 75 Mark überwiesen werden.

R. **Rybnik**, 12. März. [Communales.] Nach der von dem Kreisausschusse des Rybniker Kreises angefertigten Nachweisung sind im Jahre 1875 von den 45 Schiedsmännern des hiesigen Kreises 1190 Sachen verhandelt worden. Davon sind beendet: Durch Vergleich 445, durch Zurücknahme der Klagen 209 und durch Ueberweisung an den Richter 533; zusammen 1187. Anhängig blieben 3 Sachen. — Der Landrath des hiesigen Kreises, Herr Gemander, hat den nächsten Kreistag für den 30. d. M. festgesetzt. Das Einladungsschreiben zu demselben enthält 12 Propositionen. Als wichtigste Vorlagen sind zu bezeichnen: Die Remunerirung der angestellten Impfärzte; die Bewilligung eines Beitrags zu dem in der Kreisstadt Rybnik zur Erinnerung an die glorreichen Waffenthaten des Feldzuges von 1870/71 und zum Andenken an die in demselben aus dem Kreise Rybnik gefallenen Krieger zu errichtenden Denkmale; der chausseemäßige Ausbau der Straße vom Bahnhofe Czernitz durch die Dörfer Ober- und Nieder-Rydultau zum Anschluß an die Hoymgruben-Chaussee; die Bewilligung eines Betrages zu Zuschüssen für ländliche Fortbildungsschulen und die Feststellung des Etats der Kreis-Communalkasse pro 1876. Derselbe weist eine Einnahme von 66,342 M. 90 Pf. und eine Ausgabe in gleicher Höhe nach. Die Schulden des Kreises betragen 204,225 M. — Auch hierorts wurde zum 100jährigen Geburtstage der hochseligen Königin Luise eine erhebende Feier im Saale des Freund'schen Hotels abgehalten. Die Zöglinge sämmtlicher hiesiger Lehranstalten nahmen an derselben Theil. Choräle und patriotische Lieder wechselten in mehreren auf das Fest bezüglichen, von Mädchen vorgetragenen Gedichten ab. Die Festrede hielt der Hauptlehrer der katholischen Stadtschule, Herr Sage, welcher das Leben und die hervorragenden Tugenden der hohen Verblichenen in zu Herzen gehenden Worten schilderte.

---

2 **Lublinitz**, 12. März. [Zur Tageschronik.] Das Privat-Personenfuhrwerk zwischen Lublinitz und Tworog erhielt vom 1. d. ab folgenden veränderten Gang: Aus Lublinitz 8 Uhr Vorm., in Tworog 10 Uhr Vorm. Aus Tworog 6 Uhr 20 Min. Nachm., in Lublinitz 8 Uhr 20 Min. Nachm. — Die Herren Lehrer und Adjuvanten, welche die 2. Prüfung noch nicht bestanden haben, erhielten unterm gestrigen Datum vom hiesigen Königl. Kreis-Schul-Inspector Herrn Pastuszyk nachstehendes Thema zur Ausarbeitung: „Nicht Vielerlei, sondern viel soll die Volksschule geben!“ Die Arbeiten sind bis zum 10. April cr. einzusenden. — Auf dem am 1. d. hier abgehaltenen Kreistage wurde der Kreis-Communalkassen-Etat pro 1876 einstimmig genehmigt. Die Einnahme beträgt 78,810 M. und die Ausgabe ebenfalls soviel. Ferner wurden gewählt: Zum Mitgliede in die Commission zur Begutachtung der Klassensteuer-Reclamationen pro 1876 an Stelle des Maurermeisters Gonska der Gemeindevorsteher Thomanowski in Glowczütz. Zu Taxatoren in die Aushebungs-Commission zum Zwecke der Abschätzung der Mobilmachungspferde als Mitglieder die Herren: 1) Rittergutsbesitzer Methner in Wiersbie, 2) Rittergutsbesitzer Silvius von Aulock in Kochczütz, 3) Rittergutsbesitzer van Lücken in Gwosdzian. Als Stellvertreter: 1) Gutspächter Arndt in Boronow, 2) Gutspächter Krebs in Hadra, 3) Wirthschaftsinspector Vorwerg in Pawonkau.

E. **Pilchowitz**, 12. März. [Prüfungen im Seminar. — Patriotische Feier. — Aufnahme der Präparanden.] In Gegenwart des Commissarius des Königlichen Provinzial-Schul-Collegii zu Breslau, Gymnasial-Director Dr. Reisacker aus Breslau, und des Regierungs- und Schulraths Prange aus Oppeln fand am 6. und 7. März die Prüfung der hiesigen Seminar-Abiturienten statt. Das Resultat ist ein sehr günstiges zu nennen, da sämmtliche 22 Examinanden, darunter 3 Commissions-Prüflinge, das Zeugniß der Reife erhielten. Auf Grund sehr guter schriftlicher Leistungen konnte ein Prüfling ganz und 6 theilweise von der mündlichen Prüfung dispensirt werden. Bei der Entlassung der Prüflinge führte der Departements-Rath, Gymnasial-Director Dr. Reisacker, den letzteren mit beredten Worten das Erhabene und Würdevolle des Lehrerberufes vor und forderte sie auf, die schweren Pflichten ihres Berufes nach jeder Seite hin gewissenhaft zu erfüllen. — Am 9. und 10. März wurde die Prüfung des Vorcursus zur Aufnahme in die dritte Seminarklasse abgehalten, und bestanden von den 24 Prüflingen 23 das Examen. Am letztgenannten Tage wurde die Prüfung durch die Säcularfeier des Geburtstags der hochseligen Königin Luise unterbrochen. Vormittags 10 Uhr begab sich der Departementsrath, Gymnasial-Director Dr. Reisacker, mit der ganzen Prüfungs-Commission in den mit Guirlanden geschmückten Musiksaal, wo sich bereits sämmtliche Zöglinge des Seminars versammelt hatten. Den Mittelpunkt der Feier bildete die vom Seminarlehrer Jeron gehaltene Festrede, und sowohl diese als auch die Gesang- und Musikaufführung unter Leitung des Musiklehrers Kügele ernteten allseitigen Beifall. — Am Nachmittage desselben Tages begann die Präparanden-Prüfung, welche am 11. März beendet wurde. Von den 33 Prüflingen wurden 31 in den Vorcursus aufgenommen; unter diesen befinden sich 20 Präparanden, welche in der von den hiesigen Seminarlehrern geleiteten Präparandie ihre Vorbildung genossen. Die Aufnahme neuer Zöglinge in letztere Anstalt findet am 24. April statt, und sind desbezügliche Anmeldungen an den Seminarlehrer Ernst zu richten. — Wie verlautet, wird zur Feier des Königs-Geburtstags Schillers Glocke (componirt von Romberg) aufgeführt werden.

Herrnstadt, 13. März. [Tageschronik.] Das uns umgebende Hochwasser zeigt durchaus noch keine Neigung sich vermindern zu wollen. Nach beendigtem Eisgange fiel das Wasser nur sehr langsam, kaum mehr als einen Zoll täglich. In Folge der unaufhörlichen vielen Regen fing es in voriger Woche wieder an zu wachsen, blieb am Schlusse derselben stehen, und beginnt nunmehr wieder zu fallen. Bei dem allmähligen Freiwerden der Aecker und Straßen zeigt sich erst, welch großen Schaden das Wasser angerichtet hat. Erstere sind zum Theil bedeutend versandet, die Saaten

verfault und letztere sind derartig ruinirt, daß es vieler Arbeit und Geldopfer bedürfen wird, um sie wieder in Stand zu setzen. Ebenso sind die meisten Brücken sehr arg beschädigt. — Nachdem die letzten Tage voriger Woche der Barometerstand ein sehr niedriger gewesen, fiel dasselbe gestern Nachmittag noch mehr und trat im Laufe der Nacht ein solch' heftiger Orkan aus West ein, wie er in den letzten Jahren nicht dagewesen ist. Derselbe kann nur mit den großen im Jahre 1868 und 1869 geherrscht habenden Stürmen verglichen werden. Gewiß wird derselbe vielen Schaden in den Forsten anrichten, welche diesen Winter durch den Schneebruch so schon stark gelitten haben. — In dieser Woche steht unserer Stadt der Besuch des königlichen General-Superintendenten Herrn **Erdmann** bevor, welcher den zum Superintendenten der Diöcese Herrnstadt-Guhrau bestätigten hiesigen Pastor pr. Herrn **Jantzen** in sein Amt einführen wird. Bereits sind in einer Sitzung des Gemeinde-Kirchenraths die zu arrangirenden Empfangsfeierlichkeiten berathen worden.

Handel, Industrie 2c.

♃ **Breslau**, 13. März. [Von der Börse.] Die Börse zeigte eine unentschiedene Haltung bei äußerst mäßigem Geschäfte. Von auswärts fehlte es an Anregung, da durch den herrschenden Sturmwind die telegraphischen Verbindungen unterbrochen waren. Creditatien notirten etwa ½ M. über den vorgestrigen Cours, Lombarden wichen abermals um mehr als 3 M., Franzosen um 1 M. — Von einheimischen Werthen waren Bahnen fest und durchschnittlich 1 pCt. höher. Banken leblos und wenig verändert. Laurahütte eine Kleinigkeit besser. Valuten etwas höher.

Breslau, 13. März. [Amtlicher Producten-Börsen-Bericht.] Kleesaat, rothe unverändert, ordinäre 48—51 Mark, mittle 54—57 Mark, feine 59—62 Mark, hochfeine 64—66 Mark pr. 50 Kilogr. — Kleesaat, weiße nur vereinzelt angeboten, ordinäre 58—64 Mark, mittle 68—74 Mark, feine 78—83 Mark, hochfeine 85—90 Mark pr. 50 Kilogr.

Roggen (pr. 1000 Kilogr.) fester, gek. — Ctr., pr. März 143,50 Mark Gd., März-April 143,50 Mark Gd., April-Mai 144 Mark Gd., Mai-Juni 146,50 Mark Gd., Juni-Juli 150 Mark Br., Juli-August —, September-October 154 Mark bezahlt.

Weizen (pr. 1000 Kilogr.) gek. — — Ctr., pr. lauf. Monat 183 Mark Gd., April-Mai 185 Mark Gd., Mai-Juni —, Juni-Juli —.

Gerste (pr. 1000 Kilogr.) gek. — Ctr., pr. lauf. Monat — Mark Br.

Hafer (pr. 1000 Kilogr.) gek. — — Ctr., pr. lauf. Monat 165 Mark Gd., April-Mai 165,50 Mark bezahlt und Gd., 166 Mark Br., Mai-Juni —.

Raps (pr. 1000 Kilogr.) gek. — Ctr., pr. lauf. Monat 300 Mark Br.

Rüböl (pr. 100 Kilogr.) niedriger, gek. — Ctr., loco 63 Mark Br., pr. März 59,50 Mark Br., März-April 58,50 Mark Br., April-Mai 58,50 Mark bezahlt und Br., Mai-Juni 59,50 Mark Br., September-October 59 Br.

Spiritus (pr. 100 Liter à 100 %) still, gek. 5000 Liter, loco 43,20 Mark Br., 42,20 Mark Gd., pr. März 44 Mark Gd., März-April 44 Mark Gd., April-Mai 44,50 Mark Br., Mai-Juni 45 Mark Gd., Juni-Juli 46 Mark Gd., Juli-August 47 Mark Gd.

Spiritus loco (pr. 100 Quart bei 80 %) 39,59 Mark Br., 38,67 Gd.

Zink fest.

Die Börsen-Commission.

Auswärtige amtliche Wasser-Rapporte.

Brieg, 13. März, Morgens 6 Uhr. Wasserstand am Oberpegel 17 Fuß 4 Zoll (5,44 Meter), am Unterpegel 11 Fuß 11 Zoll (3,74 Meter).

F. E. **Breslau**, 13. März. [Colonialwaaren-Wochenbericht.] Der Zuckerhandel blieb auch in jüngst verlaufenen acht Tagen in ziemlich fortgesetzter Bewegung; selbst die etwas erhöhte Notiz hat die eingetretene Kaufsneigung für den Artikel nicht verringert und wurden die festen Forderungen für gemahlene Waare wie für weiße Farine schlank bewilligt.

Wenn quantitativ der Verkehr dem der Vorwochen nachgestanden, so hat dies großentheils darin seinen Grund, daß Fabrikanten wie erste Hand bei den jetzigen Preisen immer noch zurückhalten und zu Massenabschlüssen sich nicht so leicht herbeilassen. Auch Brotzucker war stärker begehrt als in den früheren Wochen und mußten Reflectanten sich ebenfalls in eine kleine Preiserhöhung fügen.

Gelbe und braune raffinirte Farine waren mehrfach gefragt, aber in gesuchter Qualität und Farbe nicht genügend zu beschaffen.

Der Kaffeehandel ist sehr ruhig verlaufen, das Geschäft in diesem Artikel beschränkte sich nur auf den nöthigsten Bedarf. Die Kaffeepreise sind im Allgemeinen gegen die Vorwoche unverändert geblieben.

♃ [**Breslauer Wechsler-Bank.**] Der Geschäftsbericht für das Jahr 1875 ist soeben zur Vertheilung gelangt. Demselben zufolge wird die Vertheilung einer Dividende von 4 pCt vorgeschlagen. Der Bericht schreibt dieses mäßige Resultat der ungünstigen Lage des Effectenmarktes zu, da auf einen Theil der Effecten Abschreibungen vorgenommen werden mußten, welche nicht nur den Gewinn aus dem Effectengeschäfte aufzehrten, sondern noch einen unerheblichen Verlust herbeiführten. Die Filialen in Bunzlau und Frankenstein wurden aufgelöst, hauptsächlich deshalb, um ohne Schwächung des Betriebsfonds die Mittel zu der vorgeschlagenen Reduction des Actiencapitals um 750,000 Mk. durch Rückkauf eigener Actien zu erzielen. Der bei diesem Rückkauf zu erzielende Coursgewinn von 240—270,000 M. soll ausschließlich zur Verstärkung des Reservefonds dienen.

Der Gesammtumsatz betrug im Jahre 1875 602,780,178 M. — Das Cassa-Conto zeigt eine Einnahme von 90,067,467 M., eine Ausgabe von 89,184,885 M. Bestand 882,582 M. Der Conto-Corrent-Conto-Umsatz belief sich auf 176,825,718 M. und zwar 93,905,694 M. im Debet, 91,069,174 Mark im Credit. Es verblieb ein Debet-Saldo von 2,836,519 M. — Alle zweifelhaften Forderungen, sowie der volle Betrag der nothleidend gewordenen Wechsel wurden auf dem Conto-Corrent-Conto abgeschrieben. Hierzu war die Summe von 31,137 M. ausreichend, und sind auf jene Summe bereits jetzt wieder 10,433 M. baar eingegangen, und stehen weitere Eingänge in sicherer Aussicht.

Der Gesammt-Umsatz im Wechselgeschäft betrug 98,209,677 M. Das Effecten-Conto zeigt einen Umsatz von 71,245,774 M. Der Saldo am Schlusse des Jahres betrug 1,929,687 M. Der Werth der Effecten zu den Coursen vom 31. December 1875 bezifferte sich auf 1,906,663 M., so daß sich ein Verlust von 23,023 M. ergiebt. Dieser Effectenbestand setzt sich folgendermaßen zusammen: 555,349 M. deutsche Fonds und garantirte Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen, 208,874 M. österreichische garantirte Eisenbahn-Prioritäts-Actien, 152,353 M. Eisenbahn-Stamm-Actien, 69,949 M. Bank-Actien, 410,248 M. Industrie-Actien und 49,328 M. diverse Loose.

Der Hypotheken-Besitz steht gegenwärtig mit 262,825 M. zu Buche. — Im Lombard-Verkehr betrugen die Darlehne 261,490 M., wovon 126,926 M. im Laufe des Jahres zurückgezahlt wurden, so daß 134,564 M. rückständig blieben. Im Sparkassen- und Depositen-Verkehr betrugen die Einzahlungen 2,101,611 M., die Rückzahlungen 1,316,624 M., so daß 784,987 M. im Umlauf blieben.

Das Gewinn- und Verlust-Conto weist im Credit folgende Posten nach: Pr. Saldo ex 1874 5787 M., Coupons und Sorten 8639 M., Zinsen 133,940 M., Wechsel-Conto 135,610 M., Provisions-Conto 141,199 M. Ertrag aus dem Hütten- und Verlagsgeschäft 61,190 M. Im Debet: Abschreibungen an Conto-Corrent-Conto 31,137 M., an Immobilien-Conto 8539 M., an Inventar-Conto 3208 M., garantirte Tantième 13,500 M., an Effecten-Conto 23,023 M., Sparkassen-Zinsen 4637 M., Handlungs-Unkosten 96,664 M., Miethe 7500 M., Steuer 14,802 M. Reingewinn 283,352 M. Hiervon entfallen auf Dividende 270,000 M. Auf Reservefonds 12,000 M. Vortrag pro 1876 1352 M.

Nürnberg, 11. März. [Hopfenbericht.] Gestern war bei reger Frage für Brauerkundschaft das Geschäft lebhaft; größere Partien Mittelsorten wurden zu 50, 55, 60—65 M., verschiedene Pöstchen Hallertauer und Siegelhopfen zu 70—80 M. übernommen, Elsässer und Posener brachten 50 bis 60 M., Würtemberger 55—65 M. auf, aber auch geringe Waare fand zu seitherigen Notirungen Käufer. Das heutige Geschäft hatte keine wesentlichen Abschlüsse nachzuweisen.

Trautenau, 13. März. Bei fester Tendenz wurden vorwöchentliche Preise erzielt. (Tel. Dep. d. Bresl. Ztg.)

O **Paris**, 11. März. [Börsenwoche.] Die Börse hat eine unruhige Woche hinter sich. Nach den Ergänzungswahlen vom 5. März blieben die Course fest, obgleich diese Wahlen denselben Charakter hatten, wie diejenigen des 20. Februar, welche den Anlaß zu einer starken Baisse hergaben. Man konnte also glauben, daß der Markt sich in die politische Lage gefunden habe. Aber 24 Stunden nachher verloren die beiden Renten ½ Franken unter dem Vorwand, daß kein Ministerium zu Stande komme. Am Mittwoch hatten die Haussiers wieder Oberwasser; am Freitag gab es eine neue Baisse, weil die republikanischen Blätter das mittlerweile gebildete Ministerium unfreundlich aufnahmen und heute befestigte man sich auf's Neue. In allem dem ist eine Unsicherheit bemerklich, die eine energische Wiederaufnahme des Haussecampagne in der nächsten Zeit als fraglich erscheinen läßt. Man wird abwarten, bis die neue Politik der Regierung in's Geleise gekommen. Auf der anderen Seite liegt zu einer Baisse keinerlei Grund vor. Der Comptant bekundet eine sehr bemerkenswerthe Festigkeit und die Ankäufe für das Ersparniß des Landes dauern in großem Maßstabe fort. Auf dem Effectenmarkte machte sich die Zögerung, welche den Rentenmarkt charakterisirte, noch stärker fühlbar. Unter den Werthen, die am Meisten gelitten haben, befindet sich die Bank von Frankreich, welche nicht nur durch den Monstre-Diebstahl des Kassirers der Banque de Belgique und die Execution desselben nebst vielen anderen Werthen betroffen worden, sondern die noch unter der Entwerthung des Silbers leidet. Es hieß gestern, die Bank von Frankreich werde gar keine Vorschüsse auf Silberbarren und auf Silbermünzen solchen Staaten, die nicht dem französischen Münzverbande angehören, machen: aber die Sache verhält sich nicht ganz so und die Bank begnügt sich damit, ihre Vorschüsse nach dem Courswerthe des Silbers auf dem europäischen Markte statt nach seinem Fictivwerthe zu berechnen. Italienische Rente besserte sich ein wenig in Folge der Thronrede V. Emanuel's, verflaute aber dann wieder, da diese Rede selber die Wahrscheinlichkeit einer Anleihe nicht ausschließt. Türken bleiben flau; man fürchtet den Aprilcoupon nicht gedeckt zu sehen. Für Egypten hat die Situation sich nicht geändert und halten nach wie vor die Haussiers und Baissiers einander die Stange, da es noch an genügendem Material fehlt, um die finanzielle Lage Egyptens zu beurtheilen. In Eisenbahnpapieren wenig Geschäft mit Ausnahme der spanischen Bahnen, deren Course lebhaft bestritten werden.

[**Preußische Hypotheken-Actienbank.**] In der am 11. d. M. abgehaltenen General-Versammlung der Preußischen Hypotheken-Actienbank, bei der 48 Actionaire, welche 556 Stimmen vertraten, anwesend waren, wurde die Decharge ertheilt und die Dividende von 12¾ pCt. genehmigt. Die Auszahlung der Dividende erfolgt sofort. Herr Director Nauwerk, bisher als Mitglied des Curatoriums cooptirt, wurde durch Acclamation als solches definitiv gewählt.

Concurs-Eröffnungen.

Ueber das Vermögen des Kaufmanns Richard Müller in Belgard. Zahlungseinstellung: 1. Januar. Einstweiliger Verwalter: Kreisgerichtssecretair Schulz. Erster Termin: 18. März. — 2) Ueber das Vermögen des Kaufmanns Paul Tereg zu Görlitz. Zahlungseinstellung: 25. Februar. Einstweiliger Verwalter: Rechtsanwalt Sprink. Erster Termin: 18. März.

Eisenbahnen und Telegraphen.

[**Erwerbung der Bahnen für das Reich.**] Der bekannte Beschluß der sächsischen zweiten Kammer scheint im Lande keineswegs überall Zustimmung zu finden. Die Dresdener Handels- und Gewerbekammer hat bereits am 9. d. M. ihrem Bedauern darüber Ausdruck gegeben, daß die zweite Kammer den Antrag Biedermann wegen des Reichs-Eisenbahn-Gesetzes abgelehnt hat, und beschlossen, bei der sächsischen Regierung die Aufwendung ihres ganzen Einflusses dahin zu beantragen, daß ein dem Verkehrsbedürfnisse entsprechendes Reichs-Eisenbahn-Transportgesetz mit thunlichster Beschleunigung erlassen und mit der Durchführung eines einheitlichen einfachen Tarifsystems auf allen deutschen Bahnen vorgegangen werde.

[**Pommersche Centralbahn.**] In Sachen der mehrerwähnten Concursmasse der Pommerschen Central-Eisenbahn-Gesellschaft wider H. Schuster ist am 11. d. M. durch das königliche Kammergericht das erste Erkenntniß des königlichen Stadtgerichts pure bestätigt worden. Nach dieser Entscheidung ist Herr H. Schuster, der früher längere Zeit Vorsitzender des Verwaltungsraths der Pommerschen Centralbahn war, verurtheilt, die ganze Differenz, welche s. Z. durch den Verkauf der Actien der Pommerschen Centralbahn unter dem Paricourse entstanden ist, der Concursmasse zu ersetzen. Bekanntlich hatten sich die übrigen Mitglieder des Verwaltungsrathes schon vor der Entscheidung der zweiten Instanz mit der Concursmasse verglichen. — In der zweiten Sache, Pommersche Centralbahn wider Wagener und Schuster, ist auf Beweisaufnahme erkannt worden. Herr Wagener ist nur für die Differenz für diejenige Zeit in Anspruch genommen worden, in welcher er Vorsitzender des Aufsichtsraths war.

Vorträge und Vereine.

Schlesische Gesellschaft für vaterländische Cultur.

In der Sitzung der historischen Section am 28. März hielt Director Dr. Reimann einen Vortrag über die Streitigkeiten zwischen Katharina II. und August III. in Bezug auf Kurland. Die russische Kaiserin wollte, als sie ihren Gemahl vom Throne gestoßen, durch eine große auswärtige Politik ihre Stellung befestigen und Kurland wieder in die Abhängigkeit bringen, die es gehabt, so lange Biron Herzog gewesen. Deshalb sollte der Prinz Karl, Sohn des Königs von Polen, welcher seit 1759 unangefochten das Land regiert hatte, wieder fortgehen. Dafür wollte Katharina bewirken, daß Sachsen von den Preußen und Oesterreichern geräumt würde, und dem Prinzen Karl eine Entschädigung verschaffen, letzteres natürlich in Deutschland; sie nannte die Bisthümer Hildesheim und Paderborn und Stadt und Grafschaft Erfurt. Um Oesterreich für diesen Plan zu gewinnen, beabsichtigte sie der Kaiserin-Königin die Grafschaft Glatz, welche Daun besetzt hielt, bei den Friedens-Unterhandlungen zu verschaffen; aber gerade der Wiener Hof wollte Katharina nicht als Vermittlerin zulassen. Da beschritt diese den Weg der Gewalt; die Einzelheiten zeigen eine ganz empörende Eigenmächtigkeit und Willkür in einem fremden Lande. Beinahe schien es, als ob es zwischen den beiden Mächten zum Kriege kommen würde; da aber der Herzog Karl gewichen und Biron den Kurländern aufgezwungen worden war, hielt es Katharina für besser, den Tod des Königs August abzuwarten, ehe sie ihre Partei sich organisiren ließ. Ihr Verfahren in Kurland zeigte den Polen, was sie zu erwarten hatten; aber sie haben sich nicht belehren lassen.

Sprechsaal.

Zur Cölibatsfrage.

Wenn die „Schles. Volksztg." in ihrer Nr. 54 betreffs der Cölibatsfrage sagt, daß sie den Rathschlägen ihrer Gegner, wenn dieselben auch noch so wohlgemeint seien, nur Satyre entgegenzusetzen hat, so mag sie das thun, so lange sie der naiven Meinung ist, daß hierüber im eigenen Lager vollkommene Einheit herrscht. Aber weiß der Verfasser jener Zeilen wirklich nicht, daß jene so tiefeingreifende Frage durch alle Jahrhunderte hindurch die Gemüther der besten und edelsten Menschen bewegt hat, daß sie selbst von Concilien in einer von der gegenwärtigen Praxis abweichenden Weise ist behandelt worden, daß sie überhaupt der dunkle Punkt in der Geschichte der Kirche ist und daß auch in der Gegenwart die Ansichten hierüber sehr getheilt sind? Ist er vielleicht nicht orientirt darüber, daß mehrere katholische Geistliche nur den gesetzlichen Schutz abwarten, um darnach die Cölibatsfrage wahrscheinlich in etwas überraschender Weise practisch zu lösen, weil Rom eben stets factische Verhältnisse, Thatsachen vor sich sehen will, ehe es sich zu Concessionen herbeiläßt, daß ferner eine andere Anzahl nur auf den Tag des Friedens zwischen Kirche und Staat wartet, um dann erst ihrerseits mit Forderungen hervorzutreten, welche jetzt aus Corpsgeist noch unterdrückt werden? Weiß er es nicht, so soll er es hiermit erfahren haben und Angesichts der großen Schwankungen der Gegenwart die Sache nicht unterschätzen.

Wenn er übrigens zwischen der Forderung auf Einführung der Priesterehe und derjenigen der Vielweiberei eine gewisse Analogie zu finden vermeint, so übersieht er gänzlich jenen Capitalunterschied, daß die Beobachtung der Einheit der Ehe von Jedem verlangt werden kann und verlangt werden muß, weil Christus, die ewige Weisheit, das so geordnet hat, daß hingegen die Befolgung der gänzlichen Ehelosigkeit weder göttlich geboten noch auch Jedem gegeben ist, weil sie eine besondere göttliche Gabe ist.

Schließlich sei noch bemerkt, daß es nöthig ist, auf den Irrthum mancher Artikelschreiber hinzuweisen, als ob der Priestercölibat auf einem Gelübde beruhte. Nein, nicht ein Gelübde ist es, sondern lediglich ein Kirchengesetz, welches Vielen, die zum Priesterstande durch ihre Eltern oder durch ihre Armuth bestimmt worden sind, gegen ihren Willen aufgelegt worden ist! Ein anderer Clericus.

Literarisches.

Begriff und Ziel der heutigen Schwindsuchts-Lehre. In zwölf Vorträgen von Dr. med. Michaelis, practischer Arzt in Freiburg in Schlesien. Mit 1 Abbildung. (Elberfeld, E. Loll, 1876.) Preis 1 Mark 50 Pf.

Aus früherer langjähriger Erfahrung die Schwierigkeit der Popularisirung wissenschaftlicher Themata kennend, begrüßen wir jeden Mitkämpfer im Dienst der öffentlichen Gesundheitspflege, der es über sich gewinnt, gleichzeitig im Einzelkampfe als Arzt und im Massenkampfe gegen Vorurtheil und Unverstand der Menge als ärztlicher Lehrer und Volks-Schriftsteller aufzutreten.

Die heutige Schwindsuchtslehre ist mit Recht vor anderen Gebieten der Heilkunde würdig, in einer besonderen, gemeinverständlichen Schrift behandelt zu werden, denn das heutige ärztliche Wissen hat über die Entstehung vieler Krankheitszustände, die in der Schwindsucht ihren End- und Ausgangspunkt erreichen, eine Aufklärung der Thatsachen verbreitet, wie sie noch vor einem Vierteljahrhundert kaum gehofft würde; und trotzdem haben die Verheerungen durch die Schwindsucht kaum abgenommen, trotzdem ist in allen größeren Städten diese Krankheit die meist verbreitete und fordert unerbittlich ihre Opfer, — trotzdem sind unter den Laien die verworrensten und abenteuerlichsten Vorstellungen darüber verbreitet, was Schwindsucht sei. — Michaelis liefert einen Stein zu dem Damme, welcher dem Weiterschreiten dieser Verhältnisse entgegen zu setzen ist. Der Damm heißt: Aufklärung, Kenntniß des Thatsächlichen.

Mit Beherrschung des wissenschaftlichen Materiales und ebensoviel Wärme als sittlichem Ernste geschrieben, wendet sich das Buch an einen Leserkreis gleicher Haltung und setzt Kenntnisse voraus, die bei unseren heutigen Bildungs-Verhältnissen dem Laien eben so leicht zugänglich gemacht werden, wie dem Fachmann.

Der erste Abschnitt führt uns zu den „Hilfsmitteln der Erkenntniß", wobei aufmerksam gemacht wird, daß im Monat März 1875 in der preußischen, sächsischen und würtembergischen Armee die Todesfälle an Krankheiten der Athmungsorgane nicht weniger als ⅖ oder 40 Procent sämmtlicher Todesfälle ausmachten, welche zur Hälfte der Lungenentzündung, zur Hälfte der Lungenschwindsucht zufallen. Der letztere Umstand muß als außerordentlich ungünstig bezeichnet werden; denn wenn bei jungen, kräftigen Leuten, von denen bei der Gestellung die bereits erkrankten ausgemustert sind, nicht weniger als der fünfte Theil der Todesfälle der Schwindsucht anheimfällt, so wird jeder leicht erkennen, um wieviel größer die Verhältnißzahl bei der Gesammtbevölkerung, welche keiner Durchmusterung unterworfen war, sein müsse. — Seiner Aufgabe als Arzt eingedenk, bespricht Verfasser zunächst die Schutz- und Heilmittel für die menschliche Lunge und zwar die klimatischen, mechanischen, die Nährmittel, die Functionsmittel und den Einfluß der Hautpflege; — ferner die Kohlenlunge und den Einfluß der Staubeinathmung, die allgemeine Vorbeugung oder, wie sie Michaelis nennt, die Radical-Prophylaxe der Schwindsucht. „Je industriereicher eine Gegend, desto auffallender ist das Zahlenverhältniß der Erkrankungsfälle. In steigender Progression mit der Zunahme der Dichtigkeit der Bevölkerung, nimmt das Umsichgreifen der Schwindsucht zu und dringt in alle Gesellschaftskreise.

Die gründliche Vorbeugung muß für alle menschlichen Vorkommnisse maßgebend sein. Sie verlangt Belehrung und Unterricht in Schulen, Fabriken, Bildungs- und Gesundheitspflegevereinen und Beachtung dieser Lehren „bei allen Gelegenheiten im Leben, namentlich vor Eingehen der Ehen." Verfasser warnt vor Ehen unter Blutsverwandten und erläutert die Ansteckungsfrage unter Eheleuten, von denen einer bereits mit dem Krankheitskeim behaftet. Die erhöhte Sorge nach Aufhören gewohnter Ausscheidungen, sowie bei vorhandener Blutarmuth nach früheren Krankheiten, die Nachtheile unreiner Luft in öffentlichen Anstalten, in Fabrikräumen, Waisenhäusern und Gefängnissen werden erwähnt, ebenso die Schwindsuchts-Statistik der Staubarbeiter, z. B. der Porzellandreher, der Nähnadelschleifer; ferner die mit der Dauer der Strafzeit steigende Proportion der Schwindsuchtsfälle in unseren Gefängnissen und Zuchthäusern und wie weit Ernährung, Körperbewegung und mangelhafter Luftgenuß auf die Entstehung der Krankheit in geschlossenen Räumen, z. B. in Klöstern hinwirken. Wir schließen mit dem Motto des Verfassers: „Faßt man alles Positive zusammen, was im Strome moderner Wissenschaft nach Idee und Methode der leidenden Menschheit dient und von thatsächlichem Erfolge und Nutzen ist, sowohl bei Behandlung als bei der Verhütung der Krankheiten der Respirationsorgane, so können spätere Forscher auf Grund der gegebenen Thatsachen und Beobachtungen die Lücken menschlichen Wissens mehr im Zusammenhange überblicken, und ihrerseits wieder jene bedeutsame Kluft zwischen Erkenntniß Wissenschaft und Heil-Wissenschaft im engeren Sinne nach Kräften auszufüllen streben." Prof. R.

* [**Die beiden neuesten Nummern der Illustrirten Frauenzeitung**] enthalten: I. Die Moden-Nummer (9): Elegante Haus- und Promenaden-Anzüge, hohe Küraß-Taillen, Fichü, Schleier, Schleife mit Spitzen und Blumen, Kragen und Unterärmel. Anzüge für junge Mädchen zur ersten Communion und zur Confirmation, Kleider für kleine Mädchen. Moderne Leibwäsche für Damen auch Morgenanzüge, Frisirmäntel, Kragen, Morgentücher, Morgenhauben und Wirthschaftsschürzen. Viele zur Wäsche geeignete Weißstickereien nebst Häkel- und irischen Spitzenarbeiten. Papierkorb, Vasen für Frühlingsblumen, Japanische Decke, Bordüre (Buntstickerei), Tülldurchzugarbeiten 2c. 2c. mit 104 Abbildungen und einer Beilage mit 15 Schnittmustern, verschiedenen Stickereivorlagen und Namenschiffren. II. Die Unterhaltungs-Nummer (10): Zum 10. März 1876. Von Aemil Feudler. — Gebet eines Kindes. Von Luigi Morandi. Deutsch von Ida von Düringsfeld. — Charlotte Wolter als „Messalina". Von Max Konody. — Skizzen und Scenen. Von Alexander von Roberts. 2. „Unsere Theemaschine." — Die Plagen Egyptens. Von Adolf Ebeling. — Verschiedenes. — Briefmappe. — Frauen-Gedenktage. — Ferner folgende Illustrationen: Jugendportraits der Königin Luise von Preußen und ihrer Schwester, der Königin Friederike von Hannover. — Rast auf dem Ritt. Von J. Leisten. — Charlotte Wolter als „Messalina." Von Hans Makart.

* [**Deutsche Hausfrauen-Zeitung,**] Organ des Verbandes Deutscher Hausfrauen-Vereine. Herausgegeben von Frau Lina Morgenstern. Inhalt der letzten Nummer: Prolog. — Zum 10. März 1876. — Die schlesische Leinen-Industrie. Fortsetzung. — Spielt nicht mit der Liebe. Fortsetzung. Zur Anregung. — Nachrichten u. s. w.

Briefkasten der Redaction.

O. R.: Grillpazer nannte in seinem „Abschied von Wien" diese Stadt darum das „Capua der Geister", weil der Name der italienischen Stadt Capua schon zu den Zeiten der Römer sprüchwörtlich geworden ist für einen Ort des Wohllebens und der Verweichlichung, des Ueberflusses an Lebensgenüssen, die das geistige Leben fast vollständig in den Hintergrund drängen.

Telegraphische Depeschen.

(Aus Wolff's Telegr.-Bureau.)

London, 12. März. Nach weiteren hier eingegangenen Nachrichten ist unter dem Reisegepäck der vorgestern in Queenstown am Bord der „Ville de Paris" angehaltenen Persönlichkeit ein Theil der von der Banque Belgique vermißten Fonds aufgefunden worden. Der Verdächtige ist verhaftet, die Untersuchung wird fortgesetzt.

Bukarest, 12. März. Der Senat hat den abgeänderten Zolltarif genehmigt. Die Deputirtenkammer hat der Aufnahme einer provisorischen Anleihe von 16 Millionen ihre definitive Zustimmung ertheilt und den Emissionscours für die Eisenbahnanleihe von 42½ Millionen auf 80 festgesetzt. Die Session der Kammern ist bis zum 22. d. M. verlängert worden.

Triest, 12. Morgens. Der Lloyddampfer „Vesta" ist mit der ostindisch-chinesischen Ueberlandpost gestern Abend 11 Uhr aus Alexandrien hier eingetroffen.

Telegraphische Privat-Depeschen der Breslauer Zeitung.

Berlin, 13. März. In Betreff der Beschlüsse der Reichsjustiz-Commission im Gerichtsorganisationsgesetze erklärten Preußen und Baiern sich gegen die mittleren Schöffengerichte, dagegen für die Berufung in Strafsachen.

(Nach Schluß der Redaction eingetroffen.)

Berlin, 13. März. Das Abgeordnetenhaus setzte die Berathung des Cultusetats fort und vertagte um 4¼ Uhr die Weiterberathung auf morgen. Das Centrum brachte abermals vielfache Beschwerden vor, denen die Regierungs-Commissare und der Cultusminister ent-

gegentraten. Das Capitel über Universitäten wurde an die Budget-Commission verwiesen.

Der „Reichsanzeiger" meldet: In der gestrigen Sitzung des Staatsministeriums gelangte der Gesetzentwurf, betreffend die Uebertragung der Eigenthumsrechte und sonstigen Rechte des preußischen Staates an den Eisenbahnen auf das Reich, zur Berathung. — Der „Börsenzeitung" zufolge wurde Camphausen vom Kaiser zum Mitglied des Curatoriums der Reichsbank ernannt.

Petersburg, 13. März. Ziehung der 1866er Prämien-Anleihe. 200,000 Rubel fielen auf Nummer 42 der Serie 7923. Außerdem erhielten 75,000 Rubel Nr. 7, Serie 11,314. 40,000 Rubel Nr. 11, Serie 4297. 25,000 Rubel Nr. 26, Serie 9057. Je 10,000 Rubel Nr. 4, Serie 18,725. Nr. 22, Serie 19,319. Nr. 3, Serie 6085. Je 8000 Rubel Nr. 21, Serie 4115. Nr. 14, Ser. 13,734. Nr. 17 Ser. 7416. Nr. 49 Ser. 7910. Nr. 11 Ser. 7299. Je 5000 Rubel: Nr. 48 Ser. 6984. Nr. 22 Ser. 11,519. Nr. 22 Ser. 10,882. Nr. 27 Ser. 16,926. Nr. 3 Ser. 3108. Nr. 15 Ser. 13,761. Nr. 24 Ser. 1022. Nr. 31 Ser. 16,257.

Telegraphische Course und Börsennachrichten.
(Aus Wolff's Telegr.-Bureau.)

Berlin, 12. März, Nachmittags 1 Uhr. [Privatverkehr.] Creditacten 304, 00 à 303, 00, Franzosen 496, 00 à 497, 00 à 496, 00, Lombarden 187, 00 à 185, 00, 1860er Loose 111, 40 à 111, 00, Silberrente 62, 40 pr. Cassa, 62, 00 pr. ultimo, Papierrente 59, 00, Italiener 70, 75, 5pCt. Türken 17, 50 à 17, 40, Rumänier 25, 50 à 25, 75, Köln-Mindener Bahn 101, 00 à 100, 60, Bergisch-Märkische 82, 75, Rheinische 116, 75 à 116, 60, Galizier 85, 25, Laurahütte 58, 50 à 59, 00 à 58, 75, Darmstädter Bank 110, 50, Disconto-Commandit 128, 50 à 128, 25, Reichsbank 159, 00, Görlitzer Eisenbahn-Stammactien 45, 00 à 45, 50, Rechte-Oderufer-Stammactien 106, 75 à à 107, 75. Mäßiges Geschäft, ziemlich fest. Lombarden schwach.

Berlin, 13. März, 1 Uhr 10 Min. [Anfangs-Course.] Credit-Actien 302, —. 1860er Loose 111, 25. Staatsbahn 495, —. Lombarden 184, 50. Italiener —, —. 85er Amerikaner —, —. Rumänen 25, 75, 6procent. Türken —, —. Disconto-Commandit 127, 75, Laurahütte 58, 60. Dortmunder Union —, —. Köln-Mindner Stamm-Actien —, —. Rheinische —, —. Bergisch-Märkische —, —. Galizier —, —. Geschäftslos.

Weizen (gelber) April-Mai 197, —, Juni-Juli 205, —. — Roggen April-Mai 150, 50, Mai-Juni 150, —. — Rüböl: April-Mai 60, —, September-October 61, 50. Spiritus: April-Mai 45, 30, August-September 49, 40.

Frankfurt a. M., 12. März, Nachmittags. [Effecten-Societät.] Londoner Wechsel —, —. Pariser Wechsel —, —. Wiener Wechsel —, —. Böhm. Westbahn 160½. Elisabethbahn 140½. Galizier 170. Franzosen*) 248. Lombarden*) 92, —. Nordwestbahn 121⅛. Silberrente 62¼. Papierrente 59⅛. Russische Bodencredit —. Russen 1872 —. Amerikaner 1885 100⅞. 1860er Loose 111⅞. 1864er Loose 290, 20. Creditact. 151⅛. Oest. Nationalbank 785, 00. Darmstädter Bank 111⅛. Berliner Bankverein —. Frankfurter Wechslerbank —. Oesterr.-deutsche Bank 90⅝. Meininger Bank 79⅞. Hessische Ludwigsb. —. Oberhessen 73¼. Ungar. Staatsl. —, —. Ungar. Schatzanweisungen, alte —, —. dto. neue —. dto. Ostbahn-Obligat. II. —, —. Central-Pacific —, —. Reichsbank 158⅞. Köln-Mindener Loose —, —. Baierische Prämien-Anleihe —. Badische Prämien-Anleihe —. Badische Loose —, —. Braunschweiger —. — Fest. Lombarden schwach, Bahnen meist besser.

Nach Schluß der Börse: Credit-Actien 151⅝, Franzosen 247⅞, Lombarden 92, Galizier —, —, Reichsbank —.

Hamburg, 12. März, Nachmittags. [Privat-Verkehr.] Silberrente 62, Lombarden 228, Creditactien 151¼, Franzosen 620, Anglo-Deutsche —, Rheinische Bahn 116⅜, Bergisch-Märk. 82½, Köln-Mindener 100¼, Laurahütte 58, Hamburg-Amerikanische Packetfahrt-Actien-Gesellschaft —. — Matt.

Wien, 12. März. [Privatverkehr.] (Schluß.) Oesterr. Credit-Actien 172, 20. Franzosen 282, 00. Galizier 194, 00. Anglo-Austrian 74, 60. Unionbank 69, 50. Lombarden 106, 00. Silberrente —, —. Napoleonsd'or 9, 28. Matt.

Wien, 13. März. [Schluß-Course.] Matt. Union-Baisse.

	13.	11.		13	11.
Papier-Rente	67, 50	67, 20	Staats-Eisenbahn-Actien-Certificate	282 —	282 50
Silber-Rente	70, 90	70 85	Lomb. Eisenbahn	105	108, 30
1860er Loose	111, 60	111, 30	London	115 75	115 85
1864er Loose	132, 50	133, 50	Galizier	193 50	193, 75
Credit-Actien	171, 90	170, 40	Unionsbank	65, —	69, 50
Nordwestbahn	138, 50	138, 50	Kassenscheine	56, 90	56, 90
Nordbahn	183, —	183 —	Napoleonsdor	9, 26½	9, 28
Anglo	73 25	73, 75	Boden-Credit	—	—, —
Franco	28 —	28 —			

Stettin, 13. März, 1 Uhr 27 Minuten. Weizen fest, April-Mai 196, 50, Mai-Juni 201, —. Roggen fest, April-Mai 144, —, Mai-Juni 144, 50, Juni-Juli 145, 50. Rüböl behauptet, April-Mai 59, 50, Herbst 60, 50. Spiritus loco 43, —, März —, —, April-Mai 44, 30, Mai-Juni 45, 50. Petroleum März 13, 50.

Hamburg 13. März. [Getreidemarkt.] (Schlußbericht.) Weizen besser, per März 201, per Mai-Juni 206. Roggen fester, per März 144, pr. Mai-Juni 147. Rüböl flau, loco 63, per Mai 58½. Spiritus matt, per März 34½, per April-Mai 34¼, per Juli-August 36¼. — Wetter: Veränderlich.

London, 13. März [Getreidemarkt.] (Schlußbericht.) Weizen fest. Angekommene Ladungen nominell, unverändert. Anderes fest, ruhig. Fremde Zufuhren: Weizen 11,201, Gerste 2180, Hafer 8242 Qrtrs.

Amsterdam, 13. März. [Getreidemarkt.] (Schlußbericht.) Weizen geschäftslos, per März 278, —, per Mai —, —. Roggen loco unverändert, per März 172, —, per Mai 177, —, per Juli 182 —. Rüböl loco 37, per Mai 36½, per Herbst 37. Raps per Frühjahr 369, per Herbst 384.

Frankfurt a. M., 13. März, Abends — Uhr — Min. [Abendbörse.] (Original-Depesche der Bresl. Ztg.) Credit-Actien 150, 87. Oesterreichische französische Staatsbahn 247, 75. Lombarden —, —. 1860er Loose —, —. Neue Schatzbonds —, —. Silberrente —, —. Nordwestbahn —, —. Galizier —, —. Spanier —. Nassauer Loose —. Meininger Bank —, —. Böhmische Westbahn —, —. Bankactien —, —. Reichsbank —, —. Ungarische Loose —, —. Nationalb. —, —. Braunschw. Loose —, —. Raab-Grazer —, Bankactien —. Papierrente —. Elisabethbahn 141, 75. Josephsbahn —, —. Schwach.

Wien, 13. März, 5 Uhr 52 M. [Abendbörse.] Creditactien 170, 70. Staatsbahn 282, —. Lombarden 105, 75. Galizier 193, 50. Napoleonsd'or 9, 27. Anglo-Austria 73, 25. Unionsbank 62, 25. Egyptier —, —. Papierrente —, —. Silberrente —, —. Matt, Union in anhaltender Baisse.

Hamburg, 13. März Abends 10 Uhr 40 Minuten. [Abendbörse.] Oesterr. Silberrente 62. Fundirte Amerikaner —. Lombarden 226, —, Credit-Actien 149, 25. Oesterreich. Staatsbahn 616, 50. Anglo-Deutsche Bank —. Rhein. Bahn 116, 25. Bergisch-Märk. 82. Köln-Mindener Bahn 100, 25. 1860er Loose —. Paquet —. Laurahütte 57¾. Nordwest —. Norddeutsche —, —. Spanier int. —. Flau auf Wien. — Glasgow —.

Telegraphische Witterungsberichte vom 13. März.

Ort.	Bar. a. 0 Gr. u. d. Meeresniveau reduc. in Millim.	Wind.	Wetter.	Temper. in Celsiusgraden.	Bemerkungen.
8 Thurso	742,9	SSW. still.	Schnee.	—1,7	seit gest. starker
8 Valencia	—	—	—	—	Schneefall.
8 Yarmouth	749,3	WNW. schw.	heiter.	1,1	gst. NO. Strm
8 St. Matthieu	—	—	—	—	mit heft. Böen
8 Paris	—	—	—	—	Schnee, Hagel
8 Helder	746,2	WNW. mäßig.	—	4,4	leicht. Seegang
8 Kopenhagen	730,4	NW. mäßig.	wolkig.	1,8	
8 Skudesnäs	—	—	—	—	
8 Christiansund	735,8	S. leicht.	halb bedeckt.	—2,0	Seefast unruh.
8 Haparanda	733,5	SO. mäßig	wolkig.	—0,4	
8 Stockholm	731,6	N. leicht.	Nebel.	—2,8	gest. Regen u.
8 Petersburg	742,5	OSO. still.	wolkig.	0,1	Schnee.
8 Moskau	755,5	Still.	bedeckt.	—1,4	
8 Wien	747,5	W. mäßig.	bedeckt.	8,0	
8 Memel	723,2	SW. steif.	Regen.	3,4	Nachts Regen.
8 Neufahrwasser	725,9	SW. stürm.	halb bedeckt.	5,1	hft. Reg.-Böen.
8 Swinemünde	735,3	NW. steif.	Regen.	2,6	Wasser steigt.
8 Hamburg	743,4	W. mäßig.	wolkig.	3,0	Ab. Regenböen
8 Sylt	739,2	WNW. schw.	heiter.	2,3	Nachts Schnee.
8 Crefeld	748,2	WSW. schw.	bedeckt.	3,0	Ab stark. Strm.
8 Kassel	745,7	SSW. mäßig.	wolkig	4,5	Ab. hft. Sturm
8 Carlsruhe	—	—	—	—	
8 Berlin	742,7	W. stark.	wolkig.	4,5	Abends Regen.
8 Leipzig	746,7	WSW. mäßig.	halb bedeckt.	3,1	Nchts. Orkan.
8 Breslau	744,4	W. heft. Sturm	bedeckt.	5,1	Nachts Regen

Uebersicht der Witterung: Ein tiefes barometrisches Minimum, welches gestern in Süd-England lag, ging Abends und in der Nacht rasch ostwärts, wie es scheint, nahe nördlich an Hamburg vorbei, und liegt heute bei Memel. Dabei herrschte in ganz Deutschland stürmischer Wind, der im mittleren Theile am heftigsten auftrat. In Hamburg fiel das Barometer mit starken Südostböen Abends rasch, 10 Uhr 723,4 Mm. bei schwachem Süd, Nachts rasches Steigen bei starkem SW. und NW., Morgens in Ostdeutschland Sturm, in Preußen aus SW, Pommern NW., auf der Nordsee dagegen mäßiger WNW. Telegramme aus Süddeutschland und Frankreich fehlen wegen Störung der Leitungen. Yarmouth hatte am Sonntage NO.-Sturm mit schweren Böen.

An die löbliche Redaction der Breslauer Zeitung hierselbst.

Die von dem Vertreter der Firma **Lipmann** in Glasgow hierorts angestellte Probe mit einem Dick'schen Extincteur hat, wie auch aus der Schilderung in Ihrem geschätzten Blatte hervorgeht, überall großes Aufsehen erregt und wurde, nach dem enthusiastischem Ton der bezüglichen Berichte zu schließen, von Laien und Technikern in dem Fabrikate der Engländer eine Erfindung von unschätzbarem Werthe begrüßt.

Gestatten Sie vielleicht den ergebenst Unterzeichneten im Interesse der inländischen, speciell der hiesigen Industrie, hierzu einige Bemerkungen zu machen. [4285]

Wenn jemals, so gilt hier der Spruch: „Warum in die Ferne schweifen, sieh' das Gute liegt so nah!"

Seit geraumer Zeit, — von uns speciell seit 4 Jahren — werden in Deutschland Extincteure fabricirt, welche den englischen nichts nachgeben, dieselben im Gegentheil an Zweckmäßigkeit erheblich übertreffen.

Zur Erzeugung des erforderlichen Drucks wird bei den Dick'schen Extincteuren Schwefelsäure verwendet, in Folge dessen schon nach einmaligem Gebrauch eine sehr heftige Oxydation des Blechmantels eintritt.

Da man nun im Allgemeinen annehmen kann, daß in den meisten Etablissements der Extincteur unbeachtet an seinem Platze stehen wird, so lange eine Feuersgefahr nicht eingetreten ist — und hierüber können ja Jahre vergehen — so ist die Wahrscheinlichkeit eines vollständigen Durchrostens desselben sehr groß. Es wird dann noch relativ als Glück zu erachten sein, wenn der Extincteur im Augenblick der Gefahr nur gebrauchsunfähig wird und nicht die viel schlimmere Eventualität des Auseinanderreißens desselben eintritt: denn gerade der durch die Schwefelsäure rapide erzeugte ungeheure und unnütz hohe Druck würde hierzu Veranlassung geben. Zu erwähnen ist hierbei noch, daß das mit Schwefelsäure vermischte Wasser alle Farbstoffe vernichtet: die Verwendung solchen sauren Wassers würde also besonders in elegant ausgestatteten Räumen oft mehr schaden als nützen.

Bei den von uns hergestellten und gegen die früher gebräuchlichen erheblich verbesserten Extincteuren wird dagegen anstatt der Schwefelsäure zur Ergänzung des nothwendigen Druckes doppelt kohlensaures Natron und Weinsteinsäure in aufgelöstem Zustande verwendet. Dieser Druck entwickelt sich wie bei den Dick'schen Extincteuren auch erst bei Ingebrauchnahme im Augenblicke der Gefahr und zwar ohne daß man ein Glas zu zerschlagen nöthig hat, einfach durch Umdrehen des ganzen Apparats.

Da der Druck nicht viel höher steigt, als bis zu 4 Atmosphären, so ist die Gefahr des Zerreißens unverhältnißmäßig geringer, als bei dem Druck von circa 10 Atmosphären, mit welchem die Dick'schen Extincteure arbeiten, während andererseits dieser geringere Druck vollständig genügt — das hiesige Wasserwerk hat zum Beispiel nur 3½ Atmosphären Druck — und auch in einem viel günstigeren Verhältnisse zu der im Extincteur vorhandenen geringen Wassermenge steht. In Folge der Vermischung des Wassers mit den oben aufgeführten Chemikalien ist dasselbe auch doppelt so salzhaltig, als bei dem englischen Extincteur, demnach löschungsfähiger: — auch macht das ausgespritzte Wasser keine Flecke, da es keine Säure enthält.

Was nun die kürzlich stattgehabte Löschprobe anbetrifft, so war dieselbe unstreitig sehr effectvoll arrangirt, indeß konnte es Keinem der anwesenden Sachverständigen entgehen, daß die dem Dick'schen Extincteur zugemuthete und von ihm auch geleistete Kraftprobe in Wirklichkeit keine sonderlich schwere war.

Wenn feuchte Hobelspähne und Bretter mit einem verhältnißmäßig geringem Quantum Ligroine oder Petroleum übergossen werden, so wirken sie ähnlich wie Lampendochte: das Oel verbrennt, bevor das Holz soviel von seiner Feuchtigkeit abgegeben hat, um selbst zum Brennen zu kommen.

Beim Anzünden sieht man eine gewaltige Flammensäule emporsteigen, welche indeß dem feindlichen Elemente des Wassers gegenüber bald ohnmächtig zusammensinkt, weil sie von den zu ihrer nachhaltigen Nahrung nothwendigen festen Massen vorläufig im Stich gelassen wird.

Unzweifelhaft ist man berechtigt, von den Extincteuren aller Systeme eine höhere Leistung zu erwarten, als die war, welche diesem glänzenden Feuerwerke gegenüber erzielt wurde.

Genehmigen Sie die Versicherung unserer ausgezeichneten Hochachtung.

Suckow & Comp.

Für die Ueberschwemmten in Königsbruch und Umgebung gingen an Gaben ein:

a) bei dem Unterzeichneten: Aus Hainau Kaufmann Schöps 10 Mark. Ein Menschenfreund aus Waldenburg 5 Mark. Aus Rybnik, Lehrerin 5 M. Kreisgerichtsrath a. D. Fromholz in Breslau 5 Mark. von Humboldt-Ottmachau 10 Mark. Pastor Rudolph-Gr.-Tschirnau 3 Mark. O. und R.-Schweidnitz 6 Mark. Pastor Böhmer-Conradswaldau 6 Mark. E. Str.-Greifenberg 3 Mark. Dr. W. Br. 10 Mark. Fräulein Steinbeck-Striegau 9 Mark. M. v. Gfag 3 Mark. P. Feige-Breslau 5 Mark. A. v. F.-Breslau 3 Mark. Kanzlei-Director aus Göttingen 10 Mark. Ein Packet Kleidungsstücke aus Schweidnitz v. W. Ungenannt aus O. 3 Mark. Gräfin v. Pourtales-Glumbowitz 200 Mark.

b) Bei dem Ortsvorsteher E. Vater: Von Apotheker Werner-Breslau 5 Mark. Aus Rawitsch 3 Mark.

Herzlichen Dank den freundlichen Gebern. Weitere Beiträge werden dankend entgegengenommen. [4320]

Königsbruch bei Herrnstadt, den 12. März 1876.

J. A.: **Riedel**, evang. Pfarrer.

Meine Verlobung mit Fräulein **Cornelia v. Keissler**, ältesten Tochter des k. k. Hofrathes **v. Keissler** und der Frau **v. Keissler**, geb. **Schramek**, beehre ich mich hierdurch ergebenst anzuzeigen. [1091]

Carlsruhe und Wien, im März 1876.

Max Spiller von Hauenschild,
Lieutenant im 3. Badisch. Dragoner-Regiment Prinz Carl Nr. 22.

Als Verlobte empfehlen sich:
Marie Ehrenhaus,
Jacob Singer,
Kattowitz. [1088]

Die heut stattgefundene Verlobung ihrer ältesten Tochter **Henriette** mit dem Kaufmann Herrn **Joseph Schäfer** aus Breslau beehrt sich allen Verwandten und Freunden hierdurch ergebenst anzuzeigen

Theodore Mathias.
Königsberg i. Pr., den 11. März 1876.

Henriette Mathias,
Joseph Schäfer,
Verlobte. [2745]
Königsberg i. Pr. Breslau.

Statt jeder besonderen Meldung.
Die Verlobung unserer Tochter **Hulda** mit dem Kaufmann Herrn **Joseph Fröhlich** in Berlin beehren wir uns Verwandten und Bekannten ergebenst anzuzeigen. [2757]

Miechowitz, den 12. März 1876.
D. Mirauer und Frau, geborene **Fränkel**.

Als Verlobte empfehlen sich:
Hulda Mirauer,
Joseph Fröhlich.
Miechowitz OS. Berlin.

Entbindungs-Anzeige.
Am 11. d. M. wurde meine innigst geliebte Frau **Louise**, geb. **Reuter**, von einem Knaben entbunden.

In der Hoffnung, daß Mutter und Kind nach dieser besonders schweren Entbindung zu meiner Freude noch glücklich erhalten bleiben, zeigt dies Verwandten und Bekannten hiermit ergebenst an. [2758]

Breslau, den 13. März 1876.
Ernst Nowag, Maurermeister.

Durch die glückliche Entbindung von einem muntern Mädchen wurden hocherfreut: [2773]
S. Elias und Frau, geb. **Berliner**.
Breslau, den 11. März 1876.

Durch die Geburt eines munteren Mädchens wurden hoch erfreut
J. Schönwald und Frau,
[2750] geb. **Singer**.
Gleiwitz, den 11. März 1876.

Todes-Anzeige.
Am gestrigen Abende um 11 Uhr ist unsere unvergessliche, innig verehrte Mutter, Grossmutter, Schwester und Tante, die verwittwete Frau

Henriette Bartsch,
geb. **Schick**,

im Alter von 76 Jahren am Gehirnschlagfluss sanft verschieden

Breslau, den 13. März 1876.
Dr. Bartsch,
Geh. Reg.-Rath und Bürgermeister, zugleich [4284]
im Namen der Hinterbliebenen.

Statt besonderer Meldung.
Heut Morgen 7½ Uhr verschied sanft unser kleiner Sohn **Curt** im Alter von 4 Monaten. [2749]
Breslau, den 12. März 1876.
Paul Golisch und Frau.

Altkatholische Gemeinde.
Am 11. d. M. verschied nach langen Leiden das Mitglied unserer Gemeinde-Vertretung, der Formular-Verwalter und Vorsteher der Billetdruckerei der R.-O.-U.-E. Herr [4283]

Heinrich Juraschek.

Beerdigung: den 14., Nachmittag 4 Uhr.
Trauerhaus: Berlinerstraße 34.

Der Kirchen-Vorstand und die Gemeindevertretung der altkatholischen Parochie Breslau.

(Statt besonderer Meldung.)
Verwandten und Freunden widme ich schmerzerfüllt die Mittheilung, daß mein gutes, braves Weib **Marie**, geb. **Fellendorf**, in Folge der Entbindung ins bessere Jenseits heimgegangen ist, und bitte um stille Theilnahme. [2775]

Striegau, den 13. März 1876.
Ernst Helbig,
zugleich im Namen der Hinterbliebenen.
Die Beerdigung findet Mittwoch, den 15. März, Nachmittags 3½ Uhr, statt.

Gestern in der Morgenstunde verschied unsere heißgeliebte, herzige

Hedwig

im Alter von 4½ Jahren, was wir lieben Freunden ergebenst anzeigen.
Rybnik, den 11. März 1876.
Ernst Meyer, Kreisgerichtssecretär,
[1087] und Frau nebst Kindern.

Am 11. d. M. früh 4 Uhr verschied meine liebe Frau, geb. **Cochlowius**, nach fast zwei Jahre langen und sehr schweren Leiden, in ihrem noch nicht vollendeten 34. Lebensjahre. [1104]
Kalina, den 12. März 1876.
Rudolf Dziallas,
Fürstlicher Revierförster.

Heute Mittag starb unser geliebter Gatte, Vater, Schwiegervater und Großvater, der Kaufmann [2769]

Heinrich Goldmann,

im Alter von 69 Jahren.
Um stilles Beileid bitten
Die Hinterbliebenen.
Breslau, den 13. März 1876.
Trauerhaus: Roßmarkt 7/8. Beerdigung: Mittwoch, Nachmittag 3 Uhr.

Todes-Anzeige.
Am 7. d. M. verschied plötzlich am Gehirnschlage unser lieber Gatte, Sohn, Bruder und Schwager, der Bauführer

Paul Hertel

zu Peiskretscham im 31. Lebensjahre.
Die trauernden Hinterbliebenen.

Für die vielen Beweise aufrichtiger Theilnahme bei dem Begräbnisse unseres heimgegangenen Gatten und Vaters, welche unseren betrübten Herzen erhebenden Trost gewährten, sagen wir allen unseren Freunden tiefgefühlten Dank. [4301]
Breslau, den 14. März 1876.
Die Familie Schadow.

Paul Scholtz's Etablissement.
Heute:
Concert
vom Capellmeister Herrn J. Peplow.
Auftreten
der berühmten Equilibristin
Madame Collins
u. d. weltberühmten engl. Glockenspieler
Familie Lawrence.
Anfang 7¼ Uhr. [4294]
Entree an der Kasse 50 Pf.
Kinder 20 Pf.
Billets à 30 Pf. in den Commanditen.

Zelt-Garten.
CONCERT von Herrn A. Kuschel.
Auftreten [4288]
der deutschen Costüm-Chansonette
Fräul. Angelica Gröger,
der engl. Chansonette-Sängerinnen
Miss Sussie und Miss Lilie Leigh,
der französischen Chansonette-Sängerin
Mlle. Birbès,
der Solotänzerinnen Fräuleins
Elise u. Emma Emden,
sowie der berühmten engl. Neger-Sänger und Groteskkänzer
3 Brothers Mellor.
Anfang 7¼ Uhr. Entree 50 Pf.

Simmenauer Garten.
Täglich:
CONCERT.
Auftreten
des gesammten Künstlerpersonals.
Näheres die Anschlagezettel.
Anfang 7¼ Uhr. [4280]
Entree à Person 50 Pf.

Riesen-Bier-Tunnel,
Brauerei Pfeifferhof,
Carl Scholtz,
Schweidnitzerstraße Nr. 31.
Heute Dinstag, 14. März:
8. großes Bockfest
nach Münchener Art.
Auftreten einer beliebten Bock-Capelle, sowie der berühmten Pusterthaler Tyroler Sänger-Gesellschaft Jacob Schöpfer, bestehend aus 4 Damen und 4 Herren. [4307]
Anfang 7 Uhr. Entree 10 Pf.

Breslauer Actien-Bier-Brauerei,
Nicolaistraße Nr. 27.
Heute:
Großes Frei-Concert
von der Capelle
des Leib-Kürassier-Regiments.
Anfang 7½ Uhr. [4270]

Donnerstag, 16. März 1876
Unwiderruflich letzte Vorstellung.
CIRCUS Herzog-Schumann.
Heute Dinstag, den 14. März 1876, 7½ Uhr:
Großes Indisches Fest,
wie dasselbe zu Ehren der Anwesenheit Sr. Königl. Hoheit des Prinzen von Wales in Calcutta gegeben wurde, verbunden mit einer großen wilden Jagd nach dem Unicorn, sowie Balleteinlage und Gruppirungen von 25 Personen, arrangirt von Herrn Balletmeister **Hanisch.** Musik arrangirt von Herrn Kapellmeister **Götze.**
Auftreten des Luftgymnastikers **Mr. Cleo. Ravneu,** geritten von Frau Director Herzog-Renz. **Young-Silvan,** geritten von Herrn Ernst Schumann. **Contre-danse,** geritten von 8 Herren. Jerusalem, dressirter Maulesel, vorgeführt von Clown Pool.
Morgen Mittwoch, den 15. März 1876:
2 große Vorstellungen
um 4 Uhr und 7½ Uhr.
☞ In beiden Vorstellungen:
Das Indische Fest.
[4296] Direction.

Unser Comptoir befindet sich
Berliner-Platz 22.
Kaphan & Lewin,
Getreide- u. Commissions-Geschäft.

Pension mit Nachhilfe
in einer gebildeten jüdischen Familie. Solider Preis. Näh. Elisabetstr. 4, 1 Tr., im Comptoir. [2680]

Zum Benefiz des Ressourcen-Beamten **Constantin Jöcke.**
Mittwoch, den 15. März,
in Springer's Concert-Saal,
unter Leitung des Kapellmeisters Herrn **Herzog:**
Grosses Vocal- und Instrumental-Concert
unter gütiger Mitwirkung von Frl. **Kessler,** der Herren Opernsänger **Rieger,** Musikdirector **Lichner,** des Harfenvirtuosen Herrn **Moser, W. Polentz** und **Menzel.** [4282]
Entree für Mitglieder der Ressource pr. Person 30 Pf., für Gäste 50 Pf., Kinder 10 Pf. Anfang 5 Uhr.

Orchesterverein.
Donnerstag, den 16. März,
Abends 7 Uhr,
im Musiksaale der Universität:
11. Kammermusik-Abend.

Freitag, den 17. März, Abends 7½ Uhr,
im
Musiksaal der Kgl. Universität:
Soirée
des Wätzoldt'schen
Männergesang-Vereines
unter Leitung
seines Dirigenten, des Herrn
Julius Lehnert,
und unter gefälliger Mitwirkung
des Herrn
Hubert Greis.

Zur Aufführung kommt u. A.:
Rinaldo, Cantate von Joh. Brahms.

Numerirte Billets à 15 Sgr. sind in der Musikalienhandlung des Herrn **C. F. Hientzsch** zu haben. [4277]

Im Musik-Saale der Universität: [4313]
Sonnabend, den 18. März,
Abends 7 Uhr,
zum Besten des Vereins zur Errichtung eines Denkmals der Königin Luise:
Concert
gegeben von
Dr. Carl Fuchs.
Billets à Mark 3 sind in der Musikalien- und Kunsthandlung des Herrn Th. Lichtenberg, Schweidnitzerstraße Nr. 30, zu haben. Programm demnächst.

Sonnabend, den 18. März:
Im Stadt-Theater zu Jauer, Aufführung der Schöpfung von Joseph Haydn.
[4312] **O. Fischer.**

Kindergärten-Verein.
Folgende Veränderungen treten in unseren Anstalten von Ostern h. ab ein:
Kinderg. II., bisher Tauenzienstr. 61, wird verlegt nach Tauenzienstr. 60. Honorar monatl. 3 Mark.
Kinderg. IV., Klosterstr. 56, Honorar erhöht auf 3 Mark,
Kinderg. IX. kehrt wieder zurück nach Café restaurant. Honorar 3 Mark.
Die übrigen Kindergärten bleiben unverändert:
Breitestr. 25, Honorar 3 Mk.
Berlinerstr. 30, Honorar 1 Mk.
Berlinerplatz 1 b, Honorar 3 Mk.
Gartenstr. 19, Honorar 3 Mk.
Matthiasstr. 81, Honorar 1 Mk.
Gellhorngasse 17, Honorar 1 Mk.
Sternstr. 6, Honorar 1 Mk.
Taschenstr. 20, Honorar 3 Mk.
Matthiaskunst 3, Honorar 3 Mk.
Der Vorstand.

Eine tüchtige Schneiderin
empfiehlt sich den Herrschaften ins Haus. Alte Sandstraße Nr. 1, 3 St. bei Frau Heisig. [2754]

Drainage und Wiesenbau.
A. Teschner, 2748
Breslau, Sadowastraße Nr. 10.

Wiesenbau.
Zur Anlage von Bewässerungswiesen, Canal- u. Damm-Bauten, Be- u. Entwässerungs-Anlagen empfiehlt sich nach 30-jähriger Praxis [2761]
E. Krätzig,
Breslau, Friedrichstr. 30.

Zur Anfertigung dauerh., eleganter u. billiger Schuhwaaren empfiehlt sich
Pergrin Schwarzer,
[2693] Schuhmachermeister.
Grulich in Böhmen.

In der höheren Töchterschule, N.-Taschenstr. 28,
beginnt das neue Schuljahr den 1. April, weil die Anstalt durch Errichtung der 1. Klasse zu diesem Termine ihren Abschluß erreicht. Es werden in den 8 Klassen derselben 7 Lehrer und 10 Lehrerinnen wirken, und bittet Unterzeichnete alle Freunde der Jugendbildung die in den ersten Tagen des Aprils in dem freundlichen Schullocale ausgestellten mannigfaltigen Lehrmittel einer gütigen Beachtung zu würdigen. [3862]
Clara Breyer, Vorsteherin.

Oberschlesische Eisenbahn.
Am 1. April cr. tritt zum Schlesisch-Galizisch-Rumänischen Verbandtarife ein Nachtrag V. mit neuen Tarifsätzen für den directen Verkehr mit der diesseitigen Station Mittelwalde, sowie mit ermäßigten Sätzen für mehrere Artikel in Kraft.
Exemplare des Nachtrags sind auf den Verbandstationen zu haben.
Breslau, den 9. März 1876. [4321]
Königliche Direction.

Verlag von **Friedrich Vieweg und Sohn** in **Braunschweig.**
(Zu beziehen durch jede Buchhandlung.)
Die Branntweinbrennerei und deren Nebenzweige.
Ein Lehrbuch der Spiritus-, Branntwein-, Liqueur- und Presshefen-Fabrikation
von [4287]
Dr. K. Stammer.
Mit 215 in den Text eingedruckten Holzstichen.
gr. 8. geh. Preis 20 Mark.
In Breslau vorräthig bei **Maruschke & Berendt,** Ring, 7 Kurfürsten.

Vis-à-vis dem Stadt-Theater.
Kempner's Weinhandlung
Hamburger Frühstücks-Buffet à la Zinck.
Diners von 2 Mk. ab zu jeder Zeit. [2482]
Separate Zimmer. — Diners und Soupers apart.

Reichshalle, Zwingerplatz Nr. 2.
Heute Wurstabendbrot, Früh Wellfleisch und Wellwurst.
Culmbacher (Conr. Kißling), bestes Lagerbier (Haase), so wie andere Biere bestens empfohlen.
Täglich Stammfrühstück à 30 Pf. und einen kräftigen Mittagstisch von 60 Pf. an, reichhaltig, à la carte. [2768]

Ungarisches Weinfest.
Blaschke's Weinhandlung,
Alexanderstr. 17.
Dinstag, den 14. d. Mts. und folgende Tage.
[4276]
Ungar. Damenbedienung in Nationaltracht.

A. Süssmann's Damenmäntel-Fabrik
Albrechts-Straße 58,
(2. Haus vom Ringe), Parterre, 1. und 2. Etage,
empfiehlt ihre für die Frühjahrs-Saison erschienenen Neuheiten in Tuniques, Regen-Mäntel, Fichus, Dollmanns und Jaquettes nach anerkannt gutem Geschmack confectionirt, zu sehr billigen Preisen. [4279]
A. Süssmann,
Albrechts-Straße 58
(2. Haus vom Ringe), Parterre, 1. und 2. Etage.

Geschäfts-Eröffnung.
Den hochgeehrten Herrschaften von hier und auswärts beehre ich mich hierdurch ganz ergebenst anzuzeigen, daß ich hierselbst,
Albrechtsstraße Nr. 35/36,
im Hause des Schlesischen Bank-Vereins, am 1. März d. J. ein
Möbel-, Spiegel-, Polsterwaaren- und Decorations-Geschäft
unter der Firma
Adolf Sturm
eröffnet habe.
Durch langjährige Thätigkeit in einem der bedeutendsten Möbel- und Decorations-Geschäfte habe ich mir die nöthigen Kenntnisse, sowie guten Geschmack angeeignet, um jede, auch die feinste Einrichtung zur Zufriedenheit der geschätzten Auftraggeber ausführen zu können.
Im Besitz der erforderlichen Geldmittel, bin ich in den Stand gesetzt, nur mit den größten und besten Fabrikanten in Verbindung zu stehen, so daß ich in Bezug auf Preise jeder Concurrenz begegnen werde und habe ich mir zur Hauptaufgabe gemacht, stets eine reiche Auswahl nur solid gearbeiteter Möbel in gediegenen und stilgerechten Zeichnungen auf Lager zu halten. Unter der Versicherung, daß ich stets bemüht sein werde, jeden, auch den kleinsten Auftrag mit der größten Sorgfalt und Pünktlichkeit auszuführen, erlaube ich mir die ergebene Bitte, mein neues Unternehmen bei Bedarf durch Ihre gütigen Aufträge geneigtest unterstützen zu wollen und empfehle mich
Hochachtungsvoll
Adolf Sturm,
[2623] Albrechtsstraße 35/36.

Unterricht
in doppelter Buchführung,
kaufmännischer Arithmetik,
Correspondenz, Wechsellehre.
Für Buchführung und Correspondenz
besondere Uebungscurse.
Prospecte gratis. [4274]
J. Hillel, Carlsstraße 28, Vorderhaus.

A. Werner's
kaufmännisches Unterrichts-Institut
erth. neue **Curse**
für einfache u. doppelte italienische
Buchführung
mit **Corresp., kaufmänn. Rechnen, Wechselk., Zinsen-Conto-Corr.** etc.
Klosterstr. 1 a, am Stadtgraben.

☞ Für ☜ [2656]
doppelte Buchführung,
Corresp., Wechselkunde ꝛc. beginnt ein neuer Cursus am 15. März. Erfolg zweifellos. Näheres Sonnenstraße 14, 3. Etage, Mittags von 12½—2 Uhr.

Eine j. Dame w. **Unterricht** in den Anfangsgründen oder **Nachhilfe** in den Schularbeiten gegen mäßiges Honorar zu ertheilen, sowie auch im **Engl. Stunden** zu übernehmen.
Gef. Offerten unter K. 48 an die Expedition der Bresl. Ztg. [2765]

Mundirungen j. Art u. Sprache w. sauber u. correct unt. Discret. ausgef. Kohlenstr. 4, 2. Et., i. Hinterh.

Sprechst. f. Hautkranke
täglich von 9—11 und 3—4 Uhr.
Dr. Ed. Juliusburger,
Nicolaistr. 44/45 (am Königsplatze).

Der gesammten Heilkunde
Dr. D. Hönig
[4165] **aus Wien,**
Breslau, Junkernstraße 33,
Sprechst. von 9—11 und 2—4 U. für
Brust- u. Hautkranke.

Für Nervenkranke
Sprechstunden: 9—11, 2—4 Uhr.
Dr. J. Rosenthal,
[3293] Zimmerstraße 12.
Für Unbemittelte unentgeltlich.

☞ Künstliche Zähne, naturgetreu, zu mäßigen Preisen, ohne Herausnahme der Wurzeln. Schmerzlose Behandlung v. Zahn- u. Mundkrankheiten.
Albert Loewenstein,
Schweidnitzerstr. 33, 2. Etage.

Rudolf Mosse,
Breslau,
Schweidnitzerstraße 31,
Filialen in allen grösseren Städten,
steht mit **allen hervorragenden** Zeitungen Deutschlands und des Auslandes in intimer Geschäftsverbindung, gewährt bei größeren Aufträgen bekanntlich
die höchsten Rabatte,
empfiehlt unparteiisch nur die für die verschiedenen Zwecke
bestgeeigneten Zeitungen,
ertheilt auf Grund langjähriger Erfahrung bewährten Rath in Insertions-Angelegenheiten und sorgt durch gewandte Federn für die zweckentsprechendste Abfassung von Annoncen und Reclame-Artikeln. — Zeitungs-Preis-Courante werden gratis verabfolgt. [3585]
Selbstverständlich werden nur die Preise in Anrechnung gebracht, welche die Zeitungen selbst tarifmäßig fordern.
Insbesondere werden für die folgenden fünf, unter meiner alleinigen Administration stehenden, hervorragenden Insertions-Organe:
„Kladderadatsch",
„Berliner Tageblatt"
(Auflage 37,500),
„Militär-Wochenblatt",
„Fliegende Blätter",
„Süddeutsche Presse"
sowie auch für die
„Kölnische Zeitung",
„Post"
Aufträge unter den günstigsten Conditionen entgegengenommen.

Bauplätze
in guter Lage sind mit Hilfsbaugeldern zu vergeben. [2762]
Offerten unter C. D. 46 an d. Exped. d. Bresl. Ztg.

☞ Am 18. und 19. Mai d. J. wird zu Neubrandenburg der siebente grosse [2437]
Zuchtmarkt für edlere Pferde
abgehalten.
Gleichzeitig findet am 19. Mai eine grosse Verloosung von Equipagen, 80 Pferden und ca. 1500 werthvollen Reit-, Fahr- und Stall-Requisiten statt.
Hauptgewinn:
Eine elegante Equipage mit vier hochedlen Pferden im Werthe von
10,000 Reichsmark,
Gesammtwerth der Gewinne 97,000 Rk.
Preis des Looses 3 Reichsmark.
Der Verkauf der Loose ist dem Herrn **V. Siemerling** in **Neubrandenburg** übertragen, woselbst auch die Bedingungen für Wiederverkäufer zu erfahren sind.
Das Comité
des Neubrandenburger Zuchtmarktes.
Graf Schwerin-Göhren.
Pogge-Gevezin. Rath Loeper.
Ein Generaldebit der Loose für **Schlesien u. Posen** ist errichtet bei Herrn **C. Schlesinger,** Ring Nr. 4, in **Breslau.**

Heirathsgesuch.
Ein jung. Kaufm., mos., mit feinsten Refer., 26 Jahre, von angenehmem Aeußern, ohne Vermögen, welcher ein Getreide- und Mehlcommissions-Geschäft betreibt, wünscht, um sein Geschäft zu vergrößern und da es ihm an Bekanntsch. mangelt, eine junge **Dame mit Vermögen** zu heirathen. Gefl. Offerten mit Photogr. befördert das Central-Annoncen-Bureau in Breslau, Carlsstr. 1, unter Chiffre S. H. 1000. Discretion Ehrensache.

Ein j. Kaufmann von angenehmem Aeußeren, 26 Jahre alt, evang., wünscht sich zu verheirathen. Vermögende und gebildete Damen im Alter von 20 bis 25 Jahren wollen vertrauensvoll ihre Adr. unter G. Z. postlagernd Neisse unter Beifügung ihrer Photographie niederlegen. Discretion ist Ehrensache. [4290]

Associé-Gesuch.
Ein junger Kaufmann, mit feinsten Referenzen, 11 Jahre an hies. Platze in Getreide-, Mehl- u. Saat-Geschäft thätig, ein solches 2 J. commissionsweise betreibend, sucht, um ein Propregeschäft zu entriren, da ihm die nöthigen Mittel fehlen, einen Theilnehmer **mit Capital.** [4298]
Gefl. Offerten bef. das Central-Annoncen-Bureau in Breslau, Carlsstr. 1, unt. Chiffre A. G. Nr. 1.

Tüchtige Agenten
werden von einer der größten Feuer-Versicherungs-Gesellschaften unter vortheilhaften Bedingungen gesucht.
Offerten erbeten unter Chiffre P. 412 durch d. Central-Annoncen-Bureau in Breslau, Carlsstr. 1. [4068]

Geschlechtskrankheiten,
Syphilis, weißen Fluß, Pollutionen, Hautausschläge und Flechten heilt ohne Quecksilber gründlich und in kürzester Zeit. Auswärtige brieflich. [4049]
Dr. August Loewenstein,
Albrechtsstraße 38.

Geschlechtskrankheiten,
Hautkrankh., Syphilis, selbst die hoffnungslosesten und verzweifeltsten Fälle, heile ich **brieflich** nach der neusten Heilmethode ohne jede Berufsstörung. Desgl. **Onanie** und deren Folgen. **Schwächezustände, Pollutionen** und alle Unterleibsleiden. **Dr. Harmuth, Berlin, Prinzenstr. 62.**

Specialarzt Dr. med. Meyer
Berlin, Leipzigerstr. 91, heilt brieflich Syphilis, Geschlechts- und Hautkrankheiten, sowie Manneschwäche, schnell und gründlich, ohne den Beruf und die Lebensweise zu stören. Die Behandlung erfolgt nach den neuesten Forschungen der Medicin. [696]

Keuchhusten, Bräune!
Die großen Erfolge der **Bräune-Einreibung** und der **Verdauungs-Lebens-Essenz** haben sich jetzt wieder **glänzend** bewährt. Der Dr. Netsch, Dresden, Ammonstr. 28, hat den Eltern diese **unschätzbaren Heilmittel** billigst seit 30 Jahren geschaffen. Dank, großen Dank dafür. Bei allen **Hals-, Magenleiden, Bräune, Keuchhusten, Drüsen, Asthma, Schlaflosigkeit,** Schmerzen ꝛc. schafften sie stets Heilung. Lehrer **Wünsche in Kölzig.** [988]

על פסח בהכשר
Meinen hiesigen und auswärtigen verehrten Kunden die ergebene Anzeige, daß mein Waarenlager wieder mit allen zum bevorstehenden **Osterfeste** gehörigen Artikeln aufs Beste versehen ist, und empfehle ich dieselben zur geneigten Abnahme, bitte jedoch des späteren zu starken Andranges halber um gefl. recht **baldige** Bestellungen. [4289]
Jonas Grätzer,
Breslau, 17 Graupenstraße 17.

H. Minssen, Breslau, Neue Taschenstr. 29,
erster Ingenieur des Schlesischen Vereins zur Ueberwachung von Dampfkesseln, [4308]
empfiehlt sich den Herren Fabrikbesitzern zur Lieferung von Dampfkesseln und Armaturen aus den besten Fabriken; zur Einrichtung neuer, sowie zur Verbesserung bestehender Kesselanlagen; — namentlich mit Bezug auf Brennmaterial-Ersparniß — zur Anfertigung von Concessions-Gesuchen und Einmauerungszeichnungen als Specialität.

Gerichtlicher Ausverkauf.

In der [4302]
E. Neumeister & Hoffmann'schen
Concurs-Sache
werden die Restbestände an Möbeln, Spiegeln, Polsterwaaren und Möbelstoffen in dem bisherigen Geschäftslocal, Herrenstraße 27, zu billigen Preisen ausverkauft.

Carl Michalock,
gerichtlicher Verwalter der Concurs-Masse.

General-Versammlung

den 15. März c., 7½ Uhr Abends im Hüttengasthause.

Tages-Ordnung:
1) Aufnahme neuer Mitglieder.
2) Vertheilung des Geschäftsgewinnes.
3) Wahl der Revisoren und deren Stellvertreter.
4) Festsetzung der Caution des Lagerhalters. [1099]

Der Ausschuß
des Consum-Vereins Eintrachthütte,
eingetragene Genossenschaft.
Pelka, Vorsitzender.

Thierschau zu Schweidnitz
am 15. Mai 1876.

Der Landwirthschaftliche Verein zu Schweidnitz veranstaltet am 15. Mai d. J. auf dem kleinen Exercierplatze vor dem Bögenthore eine Ausstellung von **Pferden, Rindern, Schweinen, Schafen, Ziegen, Hunden, allen Arten Flügelvieh, Maschinen, Erzeugnissen der Land- und Forstwirthschaft und des Gartenbaues.**

Für die besten, von Landwirthen ausgestellten Thiere und Gegenstände werden Ehren- und Geldprämien, unter besonderer Berücksichtigung der kleinen Grundbesitzer gewährt.

Anmeldebogen mit Angabe der Bedingungen sind durch den Polizei-Registrator Herrn **Milde** zu Schweidnitz zu beziehen. Die Anmeldung muß bei demselben bis zum 1. April d. Js. geschehen. Eine Verloosung findet nicht statt. [222]

Schweidnitz, im Januar 1876.

Der Vorstand des Landwirthsch. Vereins.
Dr. Justus Websky.

Pferdemarkt.



Der große Pferdemarkt in Galizien zu Tarnow (Eisenbahnstation), auf welchem Pferde aus den edelsten Gestüten Polens sowohl englischer als arabischer Abkunft zugeführt werden, wird am 19. März 1876 und den nächstfolgenden Tagen abgehalten.

Tarnow, den 3. März 1876. [1001]

Thlr. 5000 Schles. 3½proc. Pfandbriefe auf Gut Studzienna, Kreis Ratibor,
kaufen wir mit 2 pCt. über Tagescours oder tauschen solche gegen gleichhaltige und zahlen 2 pCt. Aufgeld.
Ratibor, den 4. März 1876. [975]

Oberschlesischer Credit-Verein.

Die [4133]
Tapeten-,
Wachstuch- und Rouleaux-Handlung
von
B. Altrock,
Schweidnitzerstr. 8, **Eingang Schloßohle,**
empfiehlt ihr reichhaltiges Lager einer geneigten Beachtung.
In meinem Geschäfts-Locale sind die neuesten und elegantesten Decorationen (vollständige Zimmer-Wände darstellend), auf großen Rahmen gespannt, zur Ansicht ausgestellt.

Ein größerer Posten Partiewaaren, bestehend in **Garnituren, Kragen und Rüschen** ist per Casse mit 75 pCt. Sconto zu verkaufen.
Offerten sind unter Chiffre **H. H. Nr. 100** Post-Amt Plauen i. V. einzusenden. [1072]

Patent-Strumpf- und Socken-Längen aus besten Estremadura, Damen- und Kinderstrümpfe in ganz neuen Farben. Gesundheits-Jacken schon von 1 M. bis 20 M. empfehlen wir zu Fabrikpreisen. [4306]
Gebrüder Löwy, Chemnitz, Filiale Breslau: Ring 17, Becherseite.
En gros. En détail.

Ausverkauf. Wegen Aufgabe meiner Pianofabrik verkaufe ich die noch vorhandenen Stutzflügel und Pianinos unter dem Selbstkostenpreise. Julius Mager, Holteistr. 42.

Ein Rittergut in Schlesien,
2744
mit gutem Boden suche ich zum Ankauf für meinen Sohn und leiste 50,000 Thlr. baar Anzahlung. Gefällige Offerten mit genauen Angaben werden unter v. A. postlagernd Ziegenhals bei Neisse bis 2. April d. J. erbeten.

Kölnische
Feuer-Versicherungs-Gesellschaft
Colonia.

Der § 1 unserer Police-Bedingungen enthält folgende Bestimmung: [4303]

„Schäden durch Explosion des in den Versicherungs-Gebäuden angewandten Leuchtgases werden wie Brandschäden behandelt."

Breslau, den 14. März 1876.

Die General-Agentur für Schlesien.
Ditges & Schäfer.

Zur zeitweisen Führung der Bücher
empfiehlt sich ein erfahrener **Buchhalter** gesetzten Alters mit schöner Schrift. Offerten sub R. S. 47 in den Briefkasten der Breslauer Zeitung. [1102]

Geschäfts-Verkehr.

Ein Haus am Ringe, mit großen Hofräumlichkeiten, Lagerkellern und mehreren schönen Laden, festem Hypothekenstand und einem Ueberschuß von 2500 Thalern, ist wegen anderweiter Unternehmungen durch

K. Bialla,
Sonnenstr. Nr. 27, Hochparterre, zu verkaufen. [4271]

Häuser-Offerte.

Ein Geschäftshaus auf der Schmiedebrücke, schuldenfrei, mit einem Ueberschuß von 1200 Thlr., ist für 46,000 Thlr. zu verkaufen. Anzahlung nach Uebereinkommen. — Rückständige Kaufgelder 15 Jahre fest. [4272]

Ein Geschäftshaus auf der Albrechtsstraße im 2ten Viertel, mit 2 Läden und bedeutendem Ueberschuß, ist für 26,000 Thlr. zu verkaufen.

Ein Geschäftshaus auf der Albrechtsstraße im 3. Viertel, Vorder-, Hinter- und Seitenhaus, mit großen Hofräumlichkeiten, — für jedes Geschäft geeignet, — ist wegen Auseinandersetzung billig zu verkaufen und bietet 1000 Thlr. Ueberschuß.

Nur Selbstkäufer erfahren das Nähere des Nachmittags von 1—3 Uhr bei

K. Bialla,
Sonnenstraße Nr. 27.

Mit einer sofortigen baaren Anzahlung
von [4297]
50000 Thlr.
ev. auch mehr
suche ich
ein hochfeines Rittergut in Schlesien zum baldigen Ankauf.

Selbst-Offerten werden unter Chiffre E. 1415 an das Annoncenbureau Bernh. Grüter, Breslau, Riemerzeile 24 erbeten.

Wichtig für Gutskäufer.

Ein Gut im Kreise Schweidnitz, guter Boden, 8 massive Gebäude, 6 Pferde, 25 Stück Rindvieh, 180 Schafe und alles nöthige Wirthschaftsinventarium, ist bei einer Anzahlung von 15,000 Thlr. (45,000 Mark) zum festen Preise von 52,000 Thlr. zu verkaufen und sofort zu übergeben. Nähere Auskunft ertheilt Herr Simon Birnbaum in Schweidnitz (zum Fürsten Blücher). [1106]

Sofort zu verkaufen

ein im allerbesten Zustande befindliches Gut von 52 Morgen Weizen- und Rübenboden, an Garnisonstadt gelegen, mit vollständigem sehr gutem lebenden und todten Inv., massiven Gebäuden bei 3—4 Tausend Thaler Anz. Selbstkäufer erfahren Näheres unter Beif. einer Marke durch **F. W. Baumann in Schweidnitz.** [1085]

Bei vortheilhaften Bedingungen ist zu verkaufen **360 Joch Tannenwald und 60 Joch Buchenwald** von der Bahn Station Lupków eine Meile entfernt an der Przemysler Lupkówer Bahn in Galizien gelegen. Denselben stehen 2 Wassersägen, 2 Mehlmühlen, so wie eine Dampfsäge mit zu solchen Waldunternehmungen erforderlichen Gebäuden zu gebote.

Auch kann ein Mayerhof mit verpachtet werden, der dicht am Walde liegt.

Nähere Auskunft beim **H. Wenke,** Maschinenfabrikant in Krakau, Lange Gasse Nr. 44. [738]

In Dresdens bester und schönster Lage
und dessen Umgegend habe ich die vorzügl. Zinshäuser, sowie herrschaftliche Villen mit alten schattigen Gärten, mit theilweis Stallung, Remise ꝛc. von 30,000 Rmk. bis 300,000 Rmk. unter den günstigsten Bedingungen zu verkaufen. [3591]

Friedrich Riebe,
Bank- und Commissions-Geschäft in Dresden, Victoriastr. 20.

Ein Grundstück

mit großem Garten, 3 Minuten vom Bahnhof, vorzüglich zur Fabrication und ebenso zu jeder anderen gewerblichen Anlage sich eignend, da es vom Wasser durchschnitten wird, ist wegen vorgerückten Alters zu verkaufen. [2604]
Näheres unter A. B. 100 postlagernd Reichenbach i. Schl. Bahnhof.

Wilhelmsbad,

Kokoschütz bei Loslau,
wozu 160 Morgen Acker und Wiese gehören, soll im Ganzen oder getheilt, in 3 oder 4 Parzellen, **verkauft werden. Bad, Restauration, Park,** mit vielleicht 30 bis 40 Morgen Acker und Wiese dürfte einem Restaurateur sehr zu empfehlen sein. Näheres bei
[1063] **F. Scholich in Ratibor.**

Ein Specerei- u. Schnittwaaren-Geschäft mit guter und ausgedehnter Kundschaft, in der besten Lage der Hüttengegend, von Hüttenwerken u. Gruben umgeben, 5 Minuten von der Bahn, mit vollständiger Einrichtung ist vom 1. April c. mit oder auch ohne Waarenlager **zu verpachten.** Nähere Auskunft ertheilt Herr Spediteur **J. Guttmann in Gleiwitz.**

Ein Tuch- und Herren-Garderoben-Geschäft in der Provinz im besten Betriebe, mit feiner und mittler Kundschaft, meist auf Bestellung, ist **krankheitshalber zu verkaufen.** Kapital 6—8000 Thlr. erforderlich. Bewerbungen mit Referenzen nimmt unter Chiffre **E. 3005** die Annoncen-Expedition von **Rudolf Mosse** in Breslau entgegen. [4258]

Ein Ledergeschäft
in der Provinz, mit einem jährlichen Umsatz von circa 75 Mille Mark, ist wegen Wegzug des Besitzers unter günstigen Bedingungen baldigst zu verkaufen. [1054]
Offerten werden erbeten unter N. A. 32 an die Exp. der Breslauer Ztg.

Ein tüchtiger, fachkundiger Restaurateur sucht per bald eine größere [4315]
Restauration
oder einen **Gasthof** mit Tanzsaal in einer mittleren Stadt oder einem größeren Kirchdorfe gegen Caution **zu übernehmen.** Gefl. Off. sub X. an Rudolf Mosse (C. Dünnhaupt) in Schweidnitz.

Größere Posten [4316]
Creas-Halbleinen
auf monatliche Lieferung, gegen sof. Kasse, werden billig zu kaufen
gesucht.
Fr.-Off. bef. sub Q. 7445 d. Annonc.-Exp. d. Rudolf Mosse, in Breslau.

Die Breslauer Baubank,

Central-Bureau: Holteistraße 45 (Friedrichsecke),
fertigt in ihren Fabriken

Decorative Holzbauten:
Einfriedungen, Verandas, Cottages, Pavillons, Lauben, Hallen ꝛc.;

Tischlerarbeiten:
Thüren, Fenster, Einrichtungen für Läden, öffentliche Locale, Gärten ꝛc.;

Kunstschlosserarbeiten:
Schmiedeeiserne Gitter, Thore, Thürfüllungen, Candelaber, Console, Windfahnen, Thurmspitzen, Pavillons, Lauben, Treib- und Glashäuser ꝛc. in elegantester und solidester Ausführung nach eigens zu fertigenden Zeichnungen in zweckmäßiger und geschmackvoller Form und zu billigsten Preisen. [2096]

Die [3475]
Schlesische Thonwaaren-Fabrik
empfiehlt ihre Fabrikate von **Zimmeröfen, Thonröhren, Bauornamenten, Vasen, Figuren, Chamottewaaren etc. etc.**
zu Tschauschwitz bei Neisse.
Vertreter in **Berlin: E. Albrecht,** Georgenkirchstraße Nr. 23/24.
do. „ Breslau: C. F. Werkner, Tauenzienplatz Nr. 8.

Borsigwerk.

Die in dem Kellergeschoß des hiesigen Werks-Gasthauses vorhandene **Bäckerei-Einrichtung,** in der Hauptsache bestehend aus zwei englischen Backöfen in zwei verschiedenen Räumen mit Gasbeleuchtungs-Einrichtung, einem Vorrathsraum und einer Wohnung für den Bäckermeister, ist
vom 1. Juli d. J. ab, nach Vereinbarung auch früher, auf mehrere Jahre, ebenfalls je nach Vereinbarung,
zu verpachten.

Der zugleich die Pachtbedingungen enthaltende Entwurf zu einem Pacht-Vertrage kann im hiesigen Secretariats-Bureau während der üblichen Dienststunden eingesehen werden; die Besichtigung der Pachtobjecte kann an Wochentagen zu jeder Tageszeit erfolgen. Im Besonderen wird zur Bedingung gemacht, daß eine, dem zu vereinbarenden jährlichen Pachtbetrage gleich hohe Caution bei Ertheilung des Zuschlages zur Einzahlung gelangt.

Schriftliche, die Anerkennung der Pachtbedingungen aussprechende Offerten nimmt entgegen [725]

A. Borsig's Berg- und Hütten-Verwaltung.

Breslauer Korn.

Der Kornbranntwein hat ungeachtet einer Unzahl von gemischten Producten seinen altehrwürdigen Ruf erhalten, und mit Recht, denn kein spirituoses Getränk wirkt stärkender und belebender auf den Körper, als dieser. Der unter dem Namen **„Breslauer Korn"** allgemein bekannte Branntwein wird seit 50 Jahren in meiner Dampfbrennerei aus reinem Roggen fabrizirt und unter Garantie verkauft. — Ich empfehle denselben: den Liter 6 Sgr., den abgelagerten 8 und 12 Sgr. [2743]

Zur Bequemlichkeit des geehrten Publikums haben die Handlungen der Herren **Gebr. Knaus,** Hoflieferanten, Ohlauerstraße 76 und 77 in **Breslau,** **Schönfelder & Co.,** Carlsplatz 3, **Geschw. Nowotny,** Hintermarkt 7, **C. S. Sonnenberg,** Tauenzienstr. 63 und Königsplatz 7, **Joseph Goldemund,** Neumarkt 41, **Herm. Gubisch,** Neue Schweidnitzerstraße 18, **Gustav Sock,** Bohrauerstraße 18, **Wilhelm Dlugos,** Königsplatz 2, **Robert Hoyer,** Breitestr. 40, **Johann Plochowitz in Constadt, Robert Fiebig in Wohlau** die Güte, denselben in ganzen und halben Flaschen zu Fabrikpreisen zu verkaufen.

Für die Glasflasche wird 1 Sgr. berechnet. **H. Böhm,** Mühlgasse 9, Sandvorst.

Jung & Guillemain,
Breslau,

empfehlen in erster und vorzüglichster Qualität:

1000 hochstämmige Rosen, starke zweijährige Kronenbäume, Oculanten, beste Sorten, darunter viel neuere, 10 Stück Mk. 17,50, 100 Stück Mk. 150,00.
1000 Weinstöcke, großfrüchtige Tafeltrauben, allerfrüheste Sorten, 10 Stück Mk. 10,00, 100 Stück Mk. 75,00.
100 Feigen, starke Pflanzen, 10 Stück Mk. 10,00, 100 Stück Mk. 75,00.
10,000 Stück Kletterrosen und wurzelechte Gruppenrosen, bewährteste Sorten, brillanteste Farben, 10 Stück Mk. 3,00 bis 6,00, 100 Stück Mk. 18,00 bis 45,00.

Verpackung sorgfältig, Versendung sofort. [4275]

Amerikanischer Mais
zur Saat.

Unsre neuen directen Sendungen von letzter Ernte sind bestens hier eingetroffen [4084]

Ruffer & Co.

Streichfertige Oelfarben für Fußböden,
Thüren, Fenster und Geräthschaften empfiehlt billigst
[3791] F. W. Trautmann, Alte Taschenstraße 29.

Drillmaschinen

bewährtester Construction, von 13, 15, 17, 21 und 29 Reihen, sowie

Breitsäemaschinen

empfiehlt zur bevorstehenden Frühjahrssaat [4266]

Die Fabrik landwirthschaftlicher Maschinen von F. Riedel in Breslau,
Kleinburgerstraße 36.

4309
Von Mathilde-Grube sind beste Stückkoaks waggonweise zum Preise von 65 Rpf. pro Ctr. franco Waggon Mathilde-Grube gegen Einsendung des Betrages **abzugeben.** Bestellungen nimmt entgegen: die Schlesische Actien-Gesellschaft für Bergbau- und Zinkhütten-Betrieb zu Lipine per Bahnhof Morgenroth.

Bekanntmachung.

In unser Firmenregister ist

a) bei Nr. 1004, die Firma:

Porzellan-Lager aus der Berliner Manufactur von F. Ad. Schumann bei Fr. Zimmermann,

betreffend, Folgendes:

Das Geschäft ist durch Vertrag auf den Kaufmann **Julius Landsberg** zu Breslau übergegangen und wird das Geschäft unter der bisherigen Firma von demselben weiter geführt (vergl. Nr. 4235 des Firmen-Registers);

b) unter Nr. 4235 die Firma:

Porzellan-Lager aus der Berliner Manufactur von F. Ad. Schumann bei Fr. Zimmermann

und als deren Inhaber der Kaufmann **„Julius Landsberg"** zu Breslau [253]

heute eingetragen worden.

Breslau, den 8. März 1876.

Kgl. Stadt-Gericht. Abthl. I.

Bekanntmachung.

In unser Firmen-Register ist Nr. 4236 die Firma [254]

S. Silberfeld

und als deren Inhaber der Kaufmann und Schneidermeister **Salomon Silberfeld** hier heute eingetragen worden.

Breslau, den 8. März 1876.

Kgl. Stadt-Gericht. Abth. I.

Bekanntmachung.

In unser Gesellschafts-Register ist bei Nr. 853, die Actiengesellschaft

Breslauer Maklerbank

betreffend, Folgendes:

Die Gesellschaft ist auf Grund des Beschlusses der General-Versammlung vom 2. März 1876 aufgelöst und in Liquidation getreten; zu Liquidatoren sind bestellt: der Director **Albert Laband**, der Banquier **Georg Guttentag**, beide zu Breslau, heut eingetragen worden. [255]

Breslau, den 8. März 1876.

Kgl. Stadt-Gericht. Abth. I.

Nothwendiger Verkauf.

Der ideelle Antheil des Stud. phil. **Adolph Julius Stich** an dem noch im gemeinschaftlichen Besitze der Erben des Dr. med. **Julius Stich** befindlichen Grundstück Nr. 4 Carlsplatz hier ist zur nothwendigen Subhastation schuldenhalber gestellt.

Die Bietungs-Caution wird auf 110 Thlr. festgesetzt.

Versteigerungstermin steht

am 17. Mai 1876,
Vormittags 11 Uhr,

vor dem unterzeichneten Richter im Zimmer Nr. 21 im 1. Stock des Stadt-Gerichts-Gebäudes an.

Das Zuschlagsurtel wird

am 20. Mai 1876,
Mittags 12 Uhr,

im gedachten Geschäftszimmer verkündet werden.

Der Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblattes, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, ingleichen besondere Kaufbedingungen können in unserem Bureau XII b. eingesehen werden.

Alle Diejenigen, welche Eigenthum oder anderweite zur Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung in das Grundbuch bedürfende, aber nicht eingetragene Realrechte geltend zu machen haben, werden aufgefordert, dieselben zur Vermeidung der Präclusion, spätestens im Versteigerungstermine anzumelden.

Breslau, den 7. März 1876.

Königl. Stadt-Gericht.
Der Subhastations-Richter.

gez. v. Bergen. [256]

Bekanntmachung.

In unserem Firmen-Register ist heute unter Nr. 181 die Firma:

„H. Knoof's Buchdruckerei und Buchhandlung"

zu Canth und der Buchdrucker und Buchhändler **Herrmann Knoof** daselbst als deren Inhaber eingetragen worden. [611]

Breslau, den 7. März 1876.

Kgl. Kreis-Gericht. I. Abth.

Bekanntmachung.

Nachdem in dem Concurse über das Vermögen des Handelsmanns **Carl Haubner** zu Neustadt OS. der Concursirer die Schließung eines Accords beantragt hat, so ist zur Erörterung über die Stimmberechtigung der Concurs-Gläubiger, deren Forderungen in Ansehung der Richtigkeit bisher streitig geblieben sind, ein Termin

auf Montag,
den 20. März 1876, Vormittags 11 Uhr,

vor dem unterzeichneten Commissar im Zimmer Nr. 4 des Gerichts-Gebäudes anberaumt worden.

Die Betheiligten, welche die erwähnten Forderungen angemeldet oder bestritten haben, werden hiervon in Kenntniß gesetzt. [601]

Neustadt OS., den 5. März 1876.

Königl. Kreis-Gericht.
Der Commissar des Concurses.

Ein im oberschlesischen Industriebezirk betriebenes **Glasergeschäft** ist veränderungshalber zu **verkaufen.** Offerten unter A. K. 50 in die Expedition der Bresl. Zeitung. [1108]

Aufforderung der Erbschafts-Gläubiger und Legatare im erbschaftlichen Liquidations-Verfahren.

Ueber den Nachlaß des am 18. Juli 1875 verstorbenen Maurermeisters Joseph Vogt zu Dyhernfurth ist das erbschaftliche Liquidations-Verfahren eröffnet worden. [405]

Es werden daher die sämmtlichen Erbschaftsgläubiger und Legatare aufgefordert, ihre Ansprüche an den Nachlaß, dieselben mögen bereits rechtshängig sein oder nicht,

bis zum 1. April 1876
einschließlich

bei uns schriftlich oder zu Protokoll anzumelden. Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat zugleich eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen.

Die Erbschaftsgläubiger und Legatare, welche ihre Forderungen nicht innerhalb der bestimmten Frist anmelden, werden mit ihren Ansprüchen an den Nachlaß dergestalt ausgeschlossen werden, daß sie sich wegen ihrer Befriedigung nur an Dasjenige halten können, was nach vollständiger Berichtigung aller rechtzeitig angemeldeten Forderungen von der Nachlaßmasse, mit Ausschluß aller seit dem Ableben des Erblassers gezogenen Nutzungen, noch übrig bleibt.

Die Abfassung des Präclusions-Erkenntnisses findet nach Verhandlung der Sache in der auf

auf den 12. April 1876,
Vormittags 11 Uhr,

in unserem Audienz-Zimmer Nr. I. an hiesiger Gerichtsstelle anberaumten öffentlichen Sitzung statt.

Wohlau, den 11. Januar 1876.

Kgl. Kreis-Gericht. I. Abth.

Nothwendiger Verkauf.

Das dem **Anton Nickel** zu Groß-Kreidel gehörige Grundstück Nr. 74 Groß-Kreidel soll auf Antrag der Beneficialerben im Wege der nothwendigen Subhastation [604]

am 28. April 1876,
Vormittags 11 Uhr,

vor dem unterzeichneten Subhastations-Richter in unserem Gerichts-Gebäude, Terminszimmer Nr. I. verkauft werden.

Zu dem Grundstücke gehören — Hektar 09 Ar 70 Quadratmeter der Grundsteuer unterliegende Ländereien und ist dasselbe bei der Grundsteuer nach einem Reinertrage von 0,04 Mark, bei der Gebäudesteuer nach einem Nutzungswerthe von 24 Mark veranlagt.

Der Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblattes und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen können in unserem Bureau III. während der Amtsstunden eingesehen werden.

Alle Diejenigen, welche Eigenthum oder anderweite, zur Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung in das Grundbuch bedürfende, aber nicht eingetragene Realrechte geltend zu machen haben, werden hiermit aufgefordert, dieselben zur Vermeidung der Präclusion spätestens im Versteigerungstermine anzumelden.

Das Urtheil über Ertheilung des Zuschlages wird

am 29. April 1876,
Mittags 12 Uhr,

in unserem Gerichtsgebäude, Termins-Zimmer Nr. I., von dem unterzeichneten Subhastations-Richter verkündet werden.

Wohlau, den 28. Februar 1876.

Königl. Kreis-Gericht.
Der Subhastations-Richter.

Nothwendige Subhastation.

Das dem Handelsmann **Wilhelm Adam** zu Auras gehörige Grundstück Nr. 47 Stadt Auras soll im Wege der Zwangsvollstreckung im Gerichtstags-Locale in Auras

am 20. Mai 1876,
Mittags 12 Uhr,

verkauft und das Urtheil über Ertheilung des Zuschlages im hiesigen Gerichts-Gebäude, Zimmer Nr. I.,

am 22. Mai 1876,
Mittags 12 Uhr,

verkündet werden. [605]

Zu dem Grundstücke gehören 1 Hectar 34 Ar 10 Quadratmeter der Grundsteuer unterliegende Ländereien und ist dasselbe bei der Grundsteuer nach einem Reinertrage von 7,16 Thlr., bei der Gebäudesteuer nach einem Nutzungswerthe von 162 Mark veranlagt.

Der Auszug aus der Steuerrolle, der neueste Hypothekenschein und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen können in unserem Bureau III. während der Amtsstunden eingesehen werden.

Alle Diejenigen, welche Eigenthum oder anderweite, zur Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung in das Grundbuch bedürfende, aber nicht eingetragene Realrechte geltend zu machen haben, werden hiermit aufgefordert, dieselben zur Vermeidung der Präclusion spätestens im Versteigerungstermine anzumelden.

Woblau, den 25. Februar 1876.

Königl. Kreis-Gericht.
Der Subhastations-Richter.

200 Mille Verblendeziegeln und **100 Mille Mauerziegeln,** sowie **100 Mille Dachziegeln** stehen zum Verkauf in der **Ziegelei** des **Dom. Reindörfel** bei Münsterberg. [1086]

Nothwendiger Verkauf.

Das in dem Schrimmer Kreise belegene, im Grundbuche Band II., Blatt 233 verzeichnete, dem **Ludwig von Dobrzyński** gehörige Rittergut Łowęcice mit dem Vorwerk Porgba, dessen Besitztitel auf den Namen desselben berichtigt steht und welches mit einem Flächeninhalte von 475 Hektaren 66 Aren 80 Quadrat-Metern der Grundsteuer unterliegt und mit einem Grundsteuer-Reinertrage von 4043 Mark 07 Pf. und zur Gebäudesteuer mit einem Nutzungswerthe von 1275 Mark veranlagt ist, soll im Wege der nothwendigen Subhastation

am Donnerstag,
den 30. März 1876,
Vormittags um 11 Uhr,

im Locale des unterzeichneten Gerichts, Zimmer Nr. 3, versteigert werden.

Der Auszug aus der Steuerrolle, der Hypothekenschein von dem Grundstücke und alle sonstigen dasselbe betreffenden Nachrichten, sowie die von den Interessenten etwa noch zu stellenden besonderen Verkaufsbedingungen können im Bureau III. des unterzeichneten Königl. Kreis-Gerichts während der gewöhnlichen Dienststunden eingesehen werden.

Diejenigen Personen, welche Eigenthumsrechte oder anderweite nicht eingetragene Realrechte, zu deren Wirksamkeit gegen Dritte die Eintragung in das Grundbuch gesetzlich erforderlich ist, auf das oben bezeichnete Grundstück geltend machen wollen, werden hierdurch aufgefordert, ihre Ansprüche zur Vermeidung des Ausschlusses spätestens in dem obigen Versteigerungstermine anzumelden.

Der Beschluß über die Ertheilung des Zuschlags wird in dem

auf Freitag,
den 31. März 1876,
Vormittags um 11 Uhr,

im Geschäftslocale des unterzeichneten Gerichts, Zimmer Nr. 3, anberaumten Termine öffentlich verkündet werden.

Schrimm, den 31. Januar 1876.

Königl. Kreis-Gericht I.
Der Subhastations-Richter.

Treutler. [404]

Nothwendiger Verkauf.

Das im Schrimmer Kreise belegene, im Grundbuche Band I. Blatt 629 verzeichnete, dem **Sigismund von Jaraczewski** gehörige Rittergut Gola, dessen Besitztitel auf seinen Namen berichtigt steht und welches mit einem Flächen-Inhalte von 628 Hektaren, 70 Aren 30 □Meter der Grundsteuer unterliegt und mit einem Grundsteuer-Reinertrage von 3865 M. 14 Pf. und zur Gebäudesteuer mit einem Nutzungswerthe von 693 M. veranlagt ist, soll im Wege der nothwendigen Subhastation [606]

am Montag,
den 22. Mai 1876,
Vormittags um 11 Uhr,

im Lokale des unterzeichneten Gerichts, Zimmer Nr. 3, versteigert werden.

Der Auszug aus der Steuerrolle, der Hypothekenschein von dem Grundstücke und alle sonstigen dasselbe betreffenden Nachrichten, sowie die von den Interessenten etwa noch zu stellenden besonderen Verkaufs-Bedingungen können im Bureau III. des unterzeichneten Königl. Kreisgerichts während der gewöhnlichen Dienststunden eingesehen werden.

Diejenigen Personen, welche Eigenthumsrechte oder anderweite nicht eingetragene Realrechte, zu deren Wirksamkeit gegen Dritte die Eintragung in das Grundbuch gesetzlich erforderlich ist, auf das oben bezeichnete Grundstück geltend machen wollen, werden hierdurch aufgefordert, ihre Ansprüche zur Vermeidung des Ausschlusses spätestens in dem obigen Versteigerungs-Termine anzumelden.

Der Beschluß über die Ertheilung des Zuschlags wird in dem

auf Freitag,
den 26. Mai 1876,
Vormittags um 11 Uhr,

im Geschäftslokale des unterzeichneten Gerichts, Zimmer Nr. 3, anberaumten Termine öffentlich verkündet werden.

Schrimm, den 25. Februar 1876.

Königliches Kreisgericht I.
Der Subhastations-Richter.

Treutler.

Freiwilliger Verkauf.
Kreis-Gericht Waldenburg.

Das den Fabrikbesitzer **Fischer**'schen Erben gehörige Grundstück Nr. 10 Charlottenbrunn, bestehend in einem älteren Hause, taxirt auf 16,151 Mark 50 Pf. und einem neuen Hause, taxirt auf 26,757 Mark 76 Pf., zufolge der in dem Bureau IIa einzusehenden Taxe, soll, und zwar jedes Haus besonders, [603]

am 1. Mai d. J., Vormittags 10 Uhr,

vor dem Herrn Kreis-Gerichts-Rath **Lindner** an ordentlicher Gerichtsstelle in dem Termins-Zimmer Nr. 7 freiwillig subhastirt werden.

Königl. Kreis-Gericht.
Der Vormundschafts-Richter.

Eine Ziegelmaschine

für Dampfbetrieb, System Hertell, täglich 10,000 Stück Ziegeln producirend, nur einen Sommer im Betriebe, steht wegen Veränderung der Fabrikation zum Verkauf. Nähere Mittheilungen unter A. R. 324 durch das **Stangen'sche Annoncenbureau, Breslau,** Carlsstr. 28. [4291]

Neisser Eisengießerei und Maschinenbau-Anstalt

Hahn & Koplowitz, Neuland Neisse,

empfiehlt sich zur Lieferung von: [3406]

Feuerungs-Anlagen, Bauguß,
Säulen, Heiz- u. Dampfcylinder,
Maschinentheile jeder Art,
roh und bearbeitet.

Dampfmaschinen, Dampfpumpen,
Dampfkessel, Reservoirs,
Mühlen- u. Fabrik-Anlagen.

GUARANA

Von GRIMAULT & Co, Apotheker in PARIS

Die Wirksamkeit dieses Medicaments hat ihm die Genehmigung der Académie de médecine von Paris verschafft.—Ein einziges Pulver in einem Glas Zuckerwasser aufgelöst, genügt um sofort die **heftigste Migräne** zu heben, oder die Folgen einer **Kolik** oder **Diarrhoe** zu beseitigen. Dieses Heilmittel wird in Schachteln zu 12 Pulvern verkauft. Um die vielen Nachahmungen zu vermeiden, beliebe man die Etiquette **Grimault u. K.** zu verlangen.

Depot in Breslau: **Görtz,** Aesculap-Apotheke. [2231]

Bekanntmachung.

Für den Neubau der hiesigen **Bürgerwerderschleuse** sollen diverse **Zimmerarbeiten,** sowie die **Lieferung der hierzu erforderlichen Bauhölzer** im Wege der öffentlichen Submission verdungen werden, und ist hierzu ein Termin [609]

auf Dinstag, den 21. März c.

im Baubureau auf der Baustelle an den Mühlen 5/6 anberaumt, und zwar für die Zimmerarbeiten um 10 Uhr und für die Holzlieferung um 11 Uhr Vormittags.

Die Bedingungen und Zeichnungen liegen in den Dienststunden auf dem bezeichneten Bureau zur Einsicht aus, auch können erstere gegen Erstattung der Copialien abschriftlich bezogen werden.

Offerten, mit entsprechender Aufschrift versehen, werden bis zu den festgesetzten Terminsstunden entgegengenommen und werden dieselben im Termine im Beisein der etwa erschienenen Submittenten geöffnet werden.

Breslau, den 12. März 1876.

Der Baumeister
C. Krebs.

Brennholz-Verkauf

in der Königlichen Oberförsterei Dembio.

Donnerstag, den 23. März c.,
Vormittags von 9 Uhr ab,

sollen im Stern'schen Gasthause zu Chronstau aus den Schutzbezirken Danietz, Schodnia, Dembiohammer II, Sczedrzik und Tempelhof [607]

circa 4700 Rmtr. Birken-, Erlen-, Aspen-, Kiefern- und Fichten-Scheite und Knüppel

öffentlich meistbietend und gegen sofortige Baarzahlung verkauft werden.

Forsthaus Dembio, am 12. März 1876.

Der Oberförster.
Fräbel.

Bekanntmachung.

Der Neubau der hiesigen evangelischen Kirche soll im Wege der Submission in General-Entreprise vergeben werden, und sind Gebote bis zum 6. April cr. Mittags 12 Uhr, versiegelt, mit der Aufschrift:

„Submissions-Offerte zum Neubau der evangelischen Kirche in Schönau"

an den Unterzeichneten frei einzusenden.

Zeichnungen und Anschlag liegen zur Einsicht aus, auch wird gegen Erlegung der Copialien Abschrift des Letzteren ertheilt.

Die zur Uebernahme des Baues erforderliche Caution von 3000 Mark ist bei Abgabe der Submissions-Offerte in Reichsmünze oder in Cours habenden Papieren event. gegen Empfangsbescheinigung zu erlegen.

Mit dem Bau ist spätestens am 24. April cr. zu beginnen. [1096]

Schönau, den 10. März 1876.

Die Kirchen-Bau-Commission.
Hänel.

Polizei-Sergeant.

Es ist eine Polizei-Sergeanten-Stelle bei 900 Mark Jahresgehalt, 108 Mark Wohnungs-Entschädigung, **baldigst** zu besetzen. [602]

Der Gehalt steigt von 5 zu 5 Jahren um 75 Mark bis auf 1050 Mark.

Civilversorgungsberechtigte wollen sich unter Einreichung ihrer Atteste und selbstgeschriebenen Lebenslaufes **baldigst** melden.

Kattowitz, den 10. März 1876.

Die Polizei-Verwaltung.

Dreh-Pianinos

nur eigener Fabrik (verschiedene Größe), **für Tanzmusik sich vortrefflich eignend,** 20 der neuesten u. beliebtesten Tanzpiecen spielend, die Piecen können nach Auswahl geregelt werden, empfiehlt bei solider Construction unter Garantie zu den solidesten Preisen [2598]

C. Vieweg's Pianofortefabrik,
Brüderstraße 10 b.

Eine Copirpresse nebst Tisch ist zu verkaufen **Berlinerstraße 5,** I. Etage, im Comptoir. [2770]

Bekanntmachung.

Die Häuser Kirchstraße 1, 2 und 3 nebst einem Hinterhause sollen im Wege der Licitation zum Abbruch verkauft werden und ist hierzu ein Termin auf [610]

Montag, den 20. März c.,
Vormittags 10 Uhr,

im Conferenzzimmer des Rathhauses angesetzt.

Die Bedingungen liegen im Rathsdienerzimmer zur Einsicht aus. Jeder Bieter hat eine Bietungscaution von 300 Mark zu deponiren.

Breslau, den 11. März 1876.

Der Magistrat
hiesiger Königlichen Haupt- und Residenzstadt.

Bekanntmachung.

An der städtischen Vorschule der hiesigen reorganisirten Gewerbeschule ist vom 1. October c. ab die Stelle **eines wissenschaftlichen Lehrers** mit einem Gehalt von 2700 Mark zu besetzen.

Bewerber, welche die Befähigung zum Unterricht in neueren Sprachen in den oberen Klassen einer höheren Lehranstalt nachzuweisen vermögen, wollen ihre Meldungen unter Beifügung eines kurzen Lebenslaufes und ihrer Zeugnisse **bis zum 25. März** bei uns einsenden. [4129]

Görlitz, den 7. März 1876.

Der Magistrat.

Submission auf Pflaster-Arbeiten.

Es soll die Ausführung nachbenannter Pflasterarbeiten für das Jahr 1876 excl. der Materialienlieferung im Wege der Submission öffentlich vergeben werden:

I. Das Aufreißen und die Neupflasterung des Ringes mit Jannowitzer Granitklötzersteinen: 4597,4 □M.

II. Aufreißen und Neupflastern der Bäckergasse mit Jannowitzer Granitklötzersteinen: 1002,23 □Mtr.

III. Regulirung und Neupflasterung der Sandstraße, den Fahrdamm mit Klötzersteinen, die Seiten und Rinnsteine mit Feldsteinen: 1608,0 □Meter.

IV. Aufreißen und Neupflastern der Charlottenbrunnerstraße zum Theil mit Granitklötzern, zum Theil mit Granitbruchsteinen der Steigung halber: 1136,2 □Mtr.

V. Aufreißen und Neupflastern der Alten Gartenstraße mit Granitklötzersteinen: 750,5 □Mtr.

VI. Aufhacken, Reguliren und Pflastern des Rathhausplatzes, die Kreuzgänge mit Granitklötzersteinen: 739,5 □Mtr.

Die speciellen Bedingungen und Anschläge für genannte Straßen liegen auf dem Magistrats-Bureau während der Dienststunden zur Einsicht aus und sind Abschriften gegen Copialien und Porto-Erstattung zu beziehen.

Die Offerten sind, versehen mit der Aufschrift: [608]

„Offerte auf Ausführung von Pflasterarbeiten"

versiegelt bis zum 1. April 1876, Morgens 12 Uhr an den Magistrat einzusenden und ist denselben, zum Zeichen der Anerkennung, ein unterschriebenes Exemplar der Bedingungen beizuschließen. Die Gebote müssen für jede Straße einzeln erfolgen und zwar nach Procenten des Ab- oder Aufgebotes in Buchstaben.

Unbekannte Submittenten haben sich über ihre Leistungsfähigkeit und Tüchtigkeit im Termin näher auszuweisen.

Waldenburg, den 9. März 1876.

Der Magistrat.
Ludwig.

Avis.

Allen Herren Fabrikbesitzern hiermit die ergebene Anzeige, daß ich jede Lieferung von **Patent-Sparrosten** übernehme, jede gewünschte Auskunft ertheile gern. [4314]

Liegnitz, den 10. März 1876.

E. Heidemann.

Gerichtliche Auctionen.

Am 20. März cr., Vormittags 11 Uhr sollen in **Nr. 10, Neue Tauenzienstraße**

14 Fleischerklötzer;

am 21. März cr., Vorm. 9 Uhr im **Stadtgerichts-Gebäude:** Betten, Kleidungsstücke, Möbel, einige belletr. Bücher, 64 Paar Damen-Zeug- und Leder-Gamaschen, eine Nähmaschine, **10 Thüren und 60 Fensterflügel;**

am 23. März cr., Vorm. 9 Uhr im **Appellat.-Ger.-Gebäude:** verschiedenes Mobiliar, 1 Regulator, 54 Flaschen Wein, Rum und Champagner, sowie 3 Ziegen, gegen sofortige baare Zahlung versteigert werden. [4281]

Der Rechnungs-Rath **Piper.**

Offene Lehrerstelle.

Die hiesige zweite Lehrerstelle ist sofort anderweitig zu besetzen. Das jährliche Einkommen beträgt excl. freier Wohnung und Beheizung 600 Mark. Zur Ertheilung von Privatstunden bietet sich mannigfache Gelegenheit.

Seminaristisch gebildete Lehrer wollen ihre Meldungsgesuche baldmöglichst einreichen. [1064]

Laskowitz bei Ohlau, den 7. März 1876.

Das Patronat
und der Schulvorstand.

An der hiesigen von zwölf Lehrern bedienten evangelischen Stadtschule ist **eine der untersten Stellen vacant geworden,** mit einem jährlichen Gehalt von vorläufig 900 Mark.

Etwaige Bewerber wollen recht bald ihre Zeugnisse und einen kurzen Lebenslauf an uns einsenden. [1092]

Lissa, Provinz Posen,
den 10. März 1876.

Der evangelische Schulvorstand.

Die Stelle eines [985]

Religionslehrers, Cantors und Schächters

soll bei der hiesigen Gemeinde vom 1. Juli d. J. ab anderweitig besetzt werden. Gehalt 600 Mark und circa 300 Mark Nebeneinkünfte. Qualificirte Bewerber wollen sich bis zum **15ten April d. J.** franco bei dem unterzeichneten Vorstande melden. Reisekosten werden nicht vergütet.

Löwenberg i. Schl., den 5. März 1876.

Der Synagogen-Gemeinde-Vorstand.
Robert Wollenberg.

Sophas, Fauteuils, gut gepolstert in Plüsch- und Ripsbez., von 150 M. an, **Spiegel** mit Tisch und Marmor von 90 M. an, 2⅓ Meter groß 60 M., Trümeaux, hochelegant, gedunkelt, in Mahagoni-, Nuß- und Kirschbaumholz, 2 thürige Mahag.-Schränke 60 M., Bettstellen mit Matr., Stühle, Tische ꝛc. offerirt auch bei Hälfte Anzahlung allerbilligst **W. Wreschner,** Neuschestraße 58/59.

Nur bis Ende März

wegen Auflösung des Geschäfts und Räumung sämmtlicher Localitäten bin ich gezwungen, das ganze Lager durchschnittlich **guter Meubles** bedeutend unter dem Einkaufspreis gänzlich auszuverkaufen. [4003]

D. Silberstein,
Neuschestraße Nr. 2.

Original Thorner Breitsäemaschine mit und ohne Transportaxe für 1 u. 2 Pferde anzuwenden, sowie 1pferdige Kleesäemaschinen empfiehlt [3083]

E. Drewitz,
Eisengießerei und Fabrik
landwirthschaftlicher Maschinen,
Thorn.

Zeichnungen sowie Gebrauchsanweisungen werden auf Wunsch franco u. gratis zugesandt.

Kiefernsaamendrillmaschinen, gegen Handsaat 30 pCt. Saamen- u. Arbeitskraftersparniß, empfiehlt

E. Drewitz,
Eisengießerei und Fabrik
landwirthschaftlicher Maschinen,
Thorn

Zeichnungen sowie Gebrauchsanweisungen werden auf Wunsch franco u. gratis zugesandt.

Stellen-Anerbieten und Gesuche.

Insertionspreis 15 Mrkpf. die Zeile.

Vermiethungen und Miethsgesuche.

Insertionspreis 15 Mrkpf. die Zeile.

Breslauer Börse vom 13. März 1876.

Inländische Fonds.

		Amtlicher Cours.
Prss. cons. Anl.	4½	105 bz
do. Anleihe..	4½	—
do. Anleihe..	4	100 B
St.-Schuldsch.	3½	93 bz
Prss. Präm.-Anl.	3½	132 B
Bresl. Stdt.-Obl.	4	—
do. do.	4½	101 G
Schl. Pfdbr. altl.	3½	86 B
do. Lit. A....	3½	84,50 G
do. altl.	4	97 G
do. Lit. A....	4	95,20 bz
do. do.....	4½	101,75à70 bz
do. Lit. B....	3½	—
do. do.....	4	—
do. Lit. C....	4	I. 96,25 B II. 95,20 bz
do. do.....	4½	101,70 B
do. (Rustical).	4	I. 95,40 B 3½ 85bz
do. do.....	4	II. 95,15 bz
do. do.....	4½	101,65 bz
Pos. Crd.-Pfdbr.	4	94,90à85 bz
Rentenb. Schl.	4	97,60à50 bz
do. Posener	4	—
Schl. Pr.-Hilfsk.	4	92,50 G
do. do.....	4½	101 G
Schl. Bod.-Crd.	4½	94,35 bz
do. do. ...	5	100,10 bz
Goth. Pr.-Pfdbr.	5	—

Ausländische Fonds.

Amerikaner...	6	—
Italien. Rente.	5	—
Oest. Pap.-Rent.	4⅕	—
do. Silb.-Rent.	4⅕	62,25 bzG
do. Loose1860	5	112 B
do. do. 1864	—	—
Poln. Liqu.-Pfd.	4	—
do. Pfandbr.	4	—
do. do.	5	—
Russ. Bod.-Crd.	5	85,25 bz
Türk. Anl. 1865	5	—

Inländische Eisenbahn-Stammactien und Stamm-Prioritätsactien.

		Amtlicher Cours.
Br.-Schw.-Frb.	4	82 bz
Obschl. ACDE.	3½	143 bz
do. B.......	3½	—
R.-O.-U.-Eisenb	4	106,75 G
do. St.-Prior..	5	109,50 B
B.-Warsch. do.	5	—
do. St.-A.	5	—

Inländische Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.

Freiburger....	4	91 G
do. Lit. G.	4½	— 4½ 96,50 G
do. Lit. J.	4½	—
do. Lit. K.	4½	90 B
Oberschl. Lit. E.	3½	85,80à90 bz
do. Lit. C. u. D.	4	92,25 B
do. 1873.....	4	—
do. 1874.....	4½	97,90 bz
do. Lit. F....	4½	101,25 B
do. Lit. G....	4½	99,35 B
do. Lit. H....	4½	101 bz
do. 1869.....	5	103,65 B
doBriegNeisse	4½	—
do. Wilh.-B..	4	—
do. do. ..	5	104 B
R.-Oder-Ufer..	5	103,70 G

Wechsel-Course vom 13. März.

Amsterd. 100 fl.	3	kS.	169,90 B
do. do.	3	2M.	168,65 G
Belg. Pl. 100Frs.	3	kS.	—
do. do.	3	2M.	—
London 1 L.Strl.	4	kS.	20,505 G
do. do.	4	3M.	20,325 G
Paris 100 Frs.	4	kS.	81,25 bzB
do. do.	4	2M.	—
Warsch. 100S.R.	6	8T.	263 G
Wien 100 fl...	4½	kS.	175,50 bzG
do. do. ..	4½	2M.	174 G

Fremde Valuten.

Ducaten......	—
20 Frs. Stücke	—
Oestr. W. 100 fl.	176,50 bzB
Russ. Bankbill. 100 S.-R.	263,50 bzB

Ausländische Eisenbahn-Actien und Prioritäten.

		Amtlicher Cours.	Nichtamtl. Cours.
Carl-Ludw.-B..	5	—	85,50 G
Lombarden ...	4	183 G	ult. 183bzG
Oest.Franz.-Stb.	4	--	ult. 496 G
Rumän. St.-Act.	4	26 B	—
do. St.-Prior.	8	—	—
Warsch.-W.StA	4	—	—
do. Prior.	5	—	—
Kasch.-Oderbg.	4	—	—
do. Prior.	5	—	—
Krak.-Oberschl.	4	—	—
do. Prior.-Obl.	4	—	—
Mährisch-Schl.			
Centralb.-Prior.	5	—	—

Bank-Actien.

Brsl. Discontob.	4	64 G	—
do. Maklerbk.	4	—	—
do. M.-Ver.-B.	4	—	—
do. Wechsl.-B.	4	67 G	—
D. Reichsbank	4½	159 G	—
Ostd. Bank ...	fr.	—	—
Sch.Bankverein	4	82,50 G	—
do. Bodencrd.	4	96,50 B	—
do. Vereinsbk.	4	—	87,50 G
Oesterr. Credit	4	301,50 G	ult. 301,50 bz

Industrie-Actien.

Bresl. Act.-Ges. für Möbel	4	—	—
do. do. St.-Pr.	6	—	—
do. Börsenact.	4	—	—
do. Spritactien	4	—	—
do. Wagenb.G	4	—	—
do. Baubank.	4	—	—
Donnersmarkh.	4	—	18,50 G
Laurahütte....	4	58,75 G	ult. 58,75
Moritzhütte...	4	—	21 B
O.-S. Eisenb.-B.	4	—	—
Oppeln. Cement	4	—	21 B
Schl. Feuervers.	4	—	610 G
do. Immob. I.	4	—	—
do. do. II.	4	—	—
do. Leinenind.	4	—	—
do. Zinkh.-A.	5	—	84 G
do. do. St.-Pr.	4½	—	88,50 G
Sil.(V.ch.Fabr.)	4	—	—
Ver. Oelfabrik.	4	—	50 B
Vorwärtshütte.	4	—	17 B

Preise der Cerealien.

Feststellungen der städtischen Markt-Deputation.
Pro 100 Kilogramm.

Waare	feine M.	feine Pf.	mittle M.	mittle Pf.	ordinair M.	ordinair Pf.
Weizen, weisser........	19	50	18	—	15	75
do. gelber........	18	50	16	75	15	50
Roggen........	16	20	14	60	13	60
Gerste........	16	50	14	20	12	40
Hafer........	17	80	15	80	15	—
Erbsen........	20	50	19	—	15	90

Notirungen der von der Handelskammer ernannten Commission
zur Feststellung der Marktpreise von Raps und Rübsen.
Pro 100 Kilogramm netto.

	M.	Pf.	M.	Pf.	M.	Pf.
Raps........	29	25	27	—	22	50
Winter-Rübsen........	28	50	26	50	22	50
Sommer-Rübsen........	28	50	26	50	22	50
Dotter........	25	—	23	—	21	—
Schlaglein........	26	50	25	—	21	—

Kleesaat, rothe, ordinär 48—51, mittel 54—57, fein 59—62, hochfein 64—66.
Kleesaat, weisse, ordinär 58—64, mittel 68—74, fein 78—83, hochfein 85—90.

Heu 3,80—4,30 pro 50 Kilogramm.
Roggenstroh 40,00—42,00 Mark pro Schock à 600 Kilogramm.

Kündigungs-Preise für den 14. März.
Roggen 143,50 Mark, Weizen 183, Gerste —, Hafer 165, Raps 300, Rüböl 59,50, Spiritus 44.

Börsen-Notiz von Kartoffel-Spiritus.
Pro 100 Liter à 100 % Tralles loco 43,20 B, 42,20 G.
Zink fest.

Verantwortlicher Redacteur: Dr. Stein. Druck von Graß, Barth u. Comp. (W. Friedrich) in Breslau.